Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 3. August 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 181

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Die Opfer des Krieges.

Kranke und Verwundete an Bord des Hospitalschiffs „Relief". — Von den Filipinos gefangen genommen.

San Francisco, 3. Aug. Der dritte Offizier Hoppe, und der dritte Maschinist Blanford, von dem hier eingetroffenen Bundes-Hospitalschiff „Relief", befinden sich als Gefangene im Lager der Filipinos. Alle Versuche, sie gegen filipinische Kriegsgefangene auszutauschen, schlugen fehl. Hoppe und Blanford wurden während einer Segelpartie in der Bai von Manila gefangen genommen. Ein Filipino-Priester, der kurz vor der Abfahrt des „Relief" in Manila eintraf, meldete, daß Beide wohl und munterer Dinge seien.

San Francisco, 3. Aug. Die vollständige Liste der kranken und verwundeten Bundes-Soldaten an Bord des aus Manila eingetroffenen Hospitalschiffes „Relief" lautet wie folgt:

Hospital-Corps, U. S. A. — Hospital-Apotheker F. H. Lahna; Hilfs-Hospital-Apotheker C. E. Boles, Harry B. Cochrane, Thomas Glover, Charles S. Baer, Ernest A. Wildhagen.

3. Artillerie — Floyd G. Allison, Batterie „G".

6. Artillerie — R. B. Quigley, Batterie „D"; J. L. Perry, Batterie „H".

4. Kavallerie — Charles Love, Schwadron „E."

3. Infanterie — William Eaglen, Komp. „C""; J. W. Wilson, Komp. „G"; F. E. Hildreth, Komp. „H"; Allen Baker, Komp. „K"; Korporal R. K. Kirtley, Komp. „L"; E. W. Bruce, Komp. „L"; Edwin Horston, Komp. „L"; S. Pevehouse, Komp. „L"; M. M. Debats, Komp. „M"; C. E. Partman, Komp. „M."

4. Infanterie — Korporal J. L. Teachout, Komp. „B"; Korporal C. H. Rotramel, Komp. „C"; Korporal J. Hayes, Jr., Komp. „L"; B. Ostrander, Komp. „C"; G. D. Breckenridge, Kompagnie „E"; A. Sexton, Komp. „E."

14. Infanterie — John C. Brown, Komp. „A"; Herbert Foulks, Komp. „C"; Korporal H. Midleton, Komp. „J"; Korporal Peson Riggs, Komp. „J"; William H. Harris, Komp. „L"; H. E. Schweitzer, Komp. „L"; Richard Hughes, Komp. „M"; J. S. Mayfield, Komp. „M."

17. Infanterie — Charles Weiß, Komp. „D"; Charles B. Rush, Komp. „E"; W. E. Carpenter, Komp. „L"; Earl Bieber, Komp. „M"; E. S. Chester, Komp. „M"; William P. Ramsey, Komp. „M."

20. Infanterie — Korporal J. C. Tinkler, Komp. „C"; Sergeant Chas. W. Rye, Komp. „E"; William M. Harmon, Komp. „J."

21. Infanterie — John Murray, Company „E".

22. Infanterie — Korporal Maurice Cain, Comp. „F"; J. Chalinf, Comp. „A"; J. B. McCormack, Comp. „A"; Charles M. Hall, Comp. „C"; Wm. S. O'Brien, Comp. „D"; W. M. Bollin, Comp. „G"; Bert E. Clough, Comp. „G"; Smith, Comp. „J"; Geo. W. Jackson, Comp. „K".

23. Infanterie — George Lawrence, Comp. „B"; George B. Shehan, Comp. „F".

Signal-Korps — Korporal Clarence J. Prendergast, 18. Bataillon.

San Francisco, 3. Augugst. Die aus Manila heimgekehrten pennsylvanischen Truppen sind heute gelandet und haben, noch im Triumphmarsch durch die Stadt, vorläufig Feldlager im Presidio bezogen.

Typhoon an der japanischen Küste.

Victoria, B. C., 3. August. Der soeben hier eingetroffene Dampfer „Victoria" überbringt die Nachricht, daß kurz vor seiner Abfahrt von Kobe ein Typhoon wüthete, der an der japanischen Küste unberechenbaren Schaden angerichtet hat. Die kleine Ortschaft Otia, die aus lauter Bambushütten besteht, scheint am meisten gelitten zu haben. 400 Häuser wurden durch den Einsturz einer Wand am Ufer des Flusses in die Tiefe gerissen und 120 Männer, Frauen und Kinder fanden ihren Tod. In Asha Jumurn wurden 70 Häuser fortgerissen und 50 Personen getödtet. 30 werden noch vermißt. Ein Zug der Nanaga und Sangora-Bahn wurde vom Geleise geweht, wobei zehn Personen getödtet wurden. Bei Canton stürmte es ebenfalls stark. Mehrere Junks wurden zertrümmert. Der schlimmste Unfall traf eine Junk auf der Rückfahrt von Canton nach Fan Hu. Das Schiff scheiterte bei Loahkung. Ueber 80 Passagiere waren an Bord. Etwa 60 Personen, die meisten Frauen und Kinder, ertranken.

Ermordet.

Meadville, Pa., 3. Aug. Der 37 Jahre alte Emil Jeanney wurde auf der Landstraße zwischen hier und Conneaut Lake von Raubgesellen angefallen und erschossen. Das Pferd rannte mit der im Fuhrwerk liegenden Leiche weg, ehe die Mörder ihr Opfer ausplündern konnten. Von den Thätern fehlt soweit noch jede Spur.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hamburg: Pennsylvania, von New York.

Cherbourg: Fürst Bismarck, von New York nach Hamburg.

Sturmeswüthen.

An der Golfküste und in Newark, N. J. richtet das Unwetter schlimmes Unheil an.

Tallahassee, 3. August. Ein entsetzliches Sturmwetter herrschte an der Küste von Florida und vier blühende Ortschaften, Carrabelle, Ashmore, McIntyre und Curtis Mills, sind von dem Orkan fast völlig zerstört worden. In Lanark, St. Teresa und Panacea Springs, wie überhaupt an der ganzen Golfküste hat der Sturm ebenfalls schlimmen Schaden angerichtet.

Ein Gerücht, das allerdings noch der Bestätigung bedarf, will wissen, daß der Dampfer „Crescent City," welcher zwischen Apalachola und Carrabelle verkehrt, untergegangen sei. In St. Marks sollen mehrere Personen ertrunken sein. Ein Passagierzug ist 35 Meilen unterhalb Tallahassee entgeist, soviel man weiß, ist aber Niemand getödtet oder verletzt worden.

Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen und zuverlässige Nachrichten sind nicht zu erhalten.

Elisabeth, N. J., 3. Aug. Der orkanartige Sturm, welcher gestern Nachmittag plötzlich über die Stadt dahinfegte, hat einen Schaden von über 100,000 Dollars angerichtet. Der Tornado kam aus südöstlicher Richtung. Die Kirchthürme der Ersten und Dritten Presbyterianer-, sowie der Zentral-Baptistenkirche wurden umgeweht, die Dächer zahlreicher Gebäude forgerissen und auch das Lyceum-Theater, an Broad Straße, hat schweren Schaden gelitten. Ein umstürzender Baum zerschmetterte das Haus Dr. Moulforts, doch ist, soweit bekannt, kein Menschenleben während des Unwetters zu Grunde gegangen, wenn auch viele Personen mehr oder minder erheblich verletzt wurden.

Zugführer-Veteran.

Port Jervis, N. Y., 3. August. Der in Cornwall, N. Y., verstorbene Stationsvorsteher Benjamin Hafner war ein Veteran der Zugführer. Er führte im Jahre 1845, als die erste amerikanische Telegraphenlinie etablirt wurde, den Zug, der Präsident Polks Botschaft vom Relai-Hause nach Harpers Ferry brachte. Er hatte auf seinem Zuge Andrew Jackson, John C. Calhoun, Daniel Webster, Henry Clay und Benton. In den Dienst der Erie-Bahn trat Hafner im Jahre 1848 ein, und lenkte mit kurzer Unterbrechung bis zum März 1892 Lokomotiven der zwischen Jersey City und Port Jervis laufenden Züge.

Hafner wurde am 24. März 1821 in Bayern geboren und kam als elfjähriger Knabe nach den Ver. Staaten.

Indianer-Unruhen.

Nogales, Ariz., 3. August. Der mexikanische General Luis E. Torres ist im Kampf mit den aufständigen Jaqui-Indianern verwundet worden. Anfangs hieß es, daß er seinen Tod gefunden, was sich aber nicht bestätigt hat. Von allein Seiten eilen jetzt mexikanische Truppen nach dem Schauplatz der Unruhen, und der Gouverneur des Staates Senora hat 1500 Mann Staatstruppen mobil gemacht, um den Kampf gegen die Rothhäute mit Nachdruck führen zu können.

Tief gesunken.

Racine, Wis., 3. August. In der Nähe von Racine Junction wurde ein 63 Jahre alter Stromer, Namens John Burns, aufgegriffen, der behauptete, daß er im selben Jahre mit Dewey und Schley die Flotten-Akademie zu Annapolis verlassen habe. Unglück und Trunksucht hätten ihn soweit heruntergebracht. Burns hatte Papiere bei sich, aus denen thatsächlich hervorgeht, daß er die Flotten-Akademie absolvirt hat.

Der große Bahnstreik.

Cleveland, Ohio, 3. August. Fünfzig von den Nicht-Unionleuten, die die Plätze der Streiker eingenommen hatten, haben heute ebenfalls die Arbeit niedergelegt, weil man von ihnen verlangte, daß sie fortan $3 die Woche für ihre Beköstigung zahlen sollten. Dadurch ist der große Streik in eine neue Phase getreten, und die Beilegung der Wirren ist jetzt ferner denn je.

Bunker Hill-Denkmal.

Boston, Mass., 3. August. Der hiesige „Victorian Klub", eine Vereinigung prominenter Anglo-Amerikaner, hat beim Stadtrath die Erlaubniß nachgesucht, auf dem Common zum Gedächtnisse der bei Bunker Hill gefallenen 224 britischen Soldaten ein Denkmal errichten zu dürfen. Das Gesuch wird höchstwahrscheinlich bewilligt werden.

Gewonnener Streik.

New York, 3. Aug. Die Schneider haben ihren Streik gewonnen, da fast sämmtliche Kontraktoren die Forderungen der Union anerkannt haben. Die Wochenlohn-Skala beträgt hiernach, bei einem zehnstündigen Arbeitstag, für Maschinen-Näher $18, für Hefter $15 und für Fertigsteller $10.

Ein nasses Grab.

Augusta, Ga., 3. Aug. Beim Baden im Savannah Fluß haben Frau Maggie Walton und Frau Ida Onstis, zwei Schwestern, ein nasses Grab gefunden. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Kann wieder sehen.

Winneconne, Wis., 3. Aug. Martin Maher, ein 86 Jahre alter Einwohner Poygans, der seit den letzten fünf Jahren vollständig erblindet war, hat plötzlich sein Augenlicht wieder erlangt.

Das Gelbe Fieber.

Keine weiteren Erkrankungen vorgekommen.

Washington, D. C., 3. Aug. In dem Veteranenheim zu Hampton und auch in Phoebus sind keine weiteren Erkrankungen am Gelbfieber vorgekommen, doch werden die Quarantäne-Maßregeln immer noch scharf aufrecht erhalten.

In Norfolk, Va., verdoppeln die Behörden ihre Anstrengungen, um eine Einschleppung des gelben Fiebers von Hampton oder von anderen Orten zu verhindern. Der Mayor, Polizeichef und die Polizisten thun täglich 18 Stunden Dienst. Spezialpolizisten, Inspektoren und Aerzte arbeiten Tag und Nacht, um eine vollständige Quarantäne gegen Hampton und andere Punkte der Halbinsel vollständig durchzuführen. Mayor Johnston hat Gouverneur Tyler telegraphisch ersucht, beim Kriegssekretär Root darauf zu bringen, daß alle Insassen des Soldatenheim, deren Entfernung angezeigt erscheint, nach einem nördlich gelegenen Punkt gebracht werden sollen, um dort zu verbleiben, bis die Epidemie ausgerottet ist. Der Gouverneur hat versprochen, der Bitte sofort nachzukommen.

Fischer und Austernfänger, die in der Nähe der infizirten Gegend ihrem Gewerbe nachgingen, dürfen sich nicht der Küste nähern. Mehrere der Leute sind bereits von der Fluß- und Hafenpolizei zurückgetrieben worden.

Washington, D. C., 3. Aug. Es ist festgestellt worden, daß ein ehemaliger Insasse des Veteranenheims, Wm. Thomas mit Namen, der kürzlich von Santjago heimkehrte, die Seuche eingeschleppt hat.

Gestörtes Tanzvergnügen.

East Liverpool, O., 3. Aug. Während eines Tanzvergnügens in Wellsville gab plötzlich der Fußboden nach, und sämmtliche Gäste, 200 an Zahl, stürzten in den Keller hinab. Mehrere Personen wurden hierbei erheblich verletzt.

Auch das noch.

Knoxville, Tenn., 3. August. In Claiburne County ist eine Pocken-Epidemie ausgebrochen. 50 Krankheitsfälle sind bereits vorgekommen, und die Behörden treffen die nöthigen Quarantäne-Maßregeln.

Ausland.

Sie protestiren weiter.

Wien, 3. August. In ganz Oesterreich dauern die Demonstrationen gegen die Erhöhung der Zuckersteuer fort und werden von der Regierung möglichst zu unterdrücken versucht. So wurde in Prag eine Demonstration der Zuckerbäcker verboten und in Brünn eine Protestversammlung, in der Dr. Adler der Hauptredner war, sowie mehrere Frauenversammlungen aufgelöst. In Wien wurden von sechzehn Frauen-Protestversammlungen vier aufgelöst und das Gleiche passirte einer Versammlung von Bureaudienern der Regierungskanzleien, obgleich dieselben nicht in ihrer Uniform erschienen waren. Drei Blätter wurden konfiszirt, darunter sogar ein offiziöses.

Geistesgestörter Sozialist.

Karlsruhe, 3. Aug. Der sozialdemokratische Abgeordnete für Pforzheim, Apotheker und Arbeitssekretär Alfred Emil Oskar Agster, der wegen Geistesstörung auf seine parlamentarische Wirksamkeit verzichten mußte und dem deshalb wiederholt nahegelegt wurde, sein Reichstagsmandat niederzulegen, hat in Stuttgart im Stadtgarten durch sein excentrisches Wesen am Sonntag Abend einen Auflauf erregt. Er hielt eine donnernde Pauke ans Volk und gestikulirte so heftig, daß die Polizei auf ihn aufmerksam wurde, und ihn trotz seines Sträubens in einer Narrenheilanstalt unterbrachte.

Zu Ehren Turnvater Jahns.

Freyburg a. d. Unstrut, 3. August. Hier ist der Grundstein zu einem Monument des Turnvaters Jahn gelegt worden. Der Präsident des Leipziger Turnvereins, Goetz, hielt die Festrede. (Friedrich Ludwig Jahn lebte viele Jahre in Freyburg und starb dort am 15. Oktober 1852. Bereits im Jahre 1859 wurde ihm auf seinem Grabhügel daselbst ein Denkmal (Bronzebüste von Schilling) gesetzt und später wurde dort eine Erinnerungsturnhalle nebst Jahnmuseum errichtet.)

Bürgermeister Versmanns Begräbniß.

Hamburg, 3. Aug. Die sterblichen Ueberreste des langjährigen ersten Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Versmann, sind in der Michaels-Kirche beigesetzt worden. Auf dem Wege von dem Sterbehause bis zur Kirche bildeten Kriegervereine Spalier. Der Kaiser hatte sich bei dem Leichenbegängniß durch den kommandirenden General des IX. Armeekorps, General der Kavallerie v. Massow, vertreten lassen.

Ausweisung eines Tschechen.

Hamburg, 3. Aug. Der böhmische Buchbindergeselle Mikosch, der sich in großmäuligen tschechischen Prahlereien erging, ist darob von der Polizei kurzer Hand ausgewiesen worden.

Kehren die Jesuiten zurück?

Berlin, 3. Aug. Es heißt, daß Reichskanzler Hohenlohe privatim erklärt habe, er wolle dem Bundesrath empfehlen, die Rückkehr der Jesuiten zuzulassen, wie dies vom Reichstag schon mehrfach beschlossen worden ist.

Der Dreyfus-Rummel.

Renes, 3. August. Es verlautet, daß der Kriegsminister, General de Gallifet, alle militärischen Zeugen vor dem Dreyfus-Kriegsgericht ihres Eides, Amtsgeheimnisse zu bewahren, entbunden hat, doch sind dieselben gleichzeitig ersucht worden, keine Namen französischer Geheim-Agenten zu verrathen, noch Dinge zu sagen, die zu auswärtigen Verwicklungen führen könnten.

Paris, 3. August. Der „Intransigeant" publizirt heute folgende Erklärung General Merciers: „Dreyfus wird ohne Zweifel von Neuem schuldig befunden werden. Entweder ich, oder aber er ist schuldig. Da ich es sicherlich nicht sein kann, so muß Dreyfus es sein. Ich werde Alles, was ich weiß, während des Prozesses erzählen."

Gräfin Moltke will nicht.

Berlin, 3. August. Gräfin Moltke hat alle Versuche des Kaisers, ihren ehelichen Himmel freundlicher zu gestalten, kurzer Hand abgewiesen. Graf Kuno von Moltke, ein Neffe des Schlachtenlenkers und Lieblingsadjutant des Kaisers hatte sich über die „Lebensfreudigkeit" der Gattin zu beschweren, es kam zu stürmischen häuslichen Szenen und das Resultat war eine Scheidungsklage. Der Kaiser hatte soweit Erfolg, daß der Graf sich versöhnen wollte. Die Gräfin will aber nichts davon wissen und verlangt geschieden zu sein. Graf von Moltke ist Militärattache bei der deutschen Botschaft in Wien.

Des Kaisers Depesche.

Berlin, 3. Aug. Die Depesche, welche Kaiser Wilhelm, der sich zur Zeit noch auf seiner Nordlandreise befindet, anläßlich des ersten Jahrestages des Ablebens des Altreichskanzlers an den Fürsten Herbert Bismarck gesandt hat, und in der er der unsterblichen Verdienste des großen Kanzlers gedachte, hat in ganz Deutschland den besten Eindruck gemacht und wird so gedeutet, daß der Kaiser seine bekannte Aeußerung von den „Handlangern" des alten Kaiser Wilhelms und auch die Rede des Großherzogs von Baden, in welcher Kaiser Wilhelm I. als der eigentliche Gründer des deutschen Reichs hingestellt wurde, hat abschwächen wollen.

Besuchen Brasilien.

Buenos Ayres, 3. Aug. Präsident Roca hat sich in Begleitung des Aeußern, des Kriegs- und Flottenministers, sowie von dreißig Senatoren, Abgeordneten und Journalisten an Bord des Kreuzers „San Martin" nach Brasilien eingeschifft.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Seinen Wunden erlegen.

Im Passavant-Hospital ist der Arbeiter Oscar Quandstrom an den Verletzungen gestorben, welche ihm der Barbier Frank Sineni, von No. 25½ Milton Ave., am Abend des 22. Juli mit einem Rasirmesser beigebracht hatte. Sineni, welcher damals, nachdem er auch noch einen sich einmischenden Passanten niedergeschlagen hatte, flüchtig geworden war, hat sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

Quandstrom und Sineni waren schon vor dem genannten Tage wiederholt miteinander in einen Streit gerathen, und bei der nächsten Gelegenheit hatte dann der heißblütige Italiener, welcher auch unter dem Spitznamen „Dago Frank" bekannt ist, seine Rache befriedigt.

Die Leiche ausgegraben.

Auf Anordnung des Richter Waterman ist heute die Leiche von L. H. Calvert, welche vor zwei Wochen im Oakwoods-Friedhof beigesetzt wurde, wieder ausgegraben worden. Dieser Schritt erfolgte auf Betreiben des Sekretärs der „Illinois Commercial Men's Association", welcher Vereinigung der Verstorbene als Mitglied angehört hatte. Calverts Freunde hegen den Verdacht, daß derselbe nicht, wie der Todtenschein besagt, eines natürlichen Todes gestorben, sondern das Opfer eines Raubmordes geworden ist.

Des Todschlags schuldig befunden.

Samuel Hoar, welcher unlängst im Streite seinen Arbeitsgenossen James Lawrence, mit welchem er in einer Geflügelhandlung an South Water Straße beschäftigt war, durch einen Messerstich so schwer verletzt hatte, daß sein Gegner wenige Tage darauf starb, ist heute vor Richter Waterman des Todtschlags schuldig befunden worden. Der Wahrspruch lautet auf Zuchthausstrafe von zehnjähriger Dauer.

* Durch das hiesige Postamt gingen im verflossenen Monat Zahlungsanweisungen im Betrage von $5,046,514.-86 gegen $4,136,022.58 im entsprechenden Monat des Vorjahres. Das bedeutet eine Zunahme von $910,492.28.

* Wm. Hamilton, ein Angestellter der Firma Morgan & Wright, wurde gestern Abend, während er sich auf den Geleisen der Panhandle-Bahn dicht vor seiner Wohnung, No. 184 Nord Morgan Straße, befand, durch die Lokomotive eines Güterzuges niedergerannt und am linken Bein so schwer verletzt, daß dasselbe amputirt werden mußte. Der Verunglückte befindet sich im West Side-Hospital.

Bedarf der Aufklärung.

Der Plumber Geo. Gallagher im Schlafe lebensgefährlich verwundet.

Eine geheimnißvolle Schießerei, welche sich heute am frühen Morgen zugetragen hat, beschäftigt angelegentlichst die Aufmerksamkeit der Polizei der 53. Str.-Revierwache. Es war kurz nach 2 Uhr, als die Mutter des 23 Jahre alten Plumbers Geo. A. Gallagher, von Nr. 5756 State Str., und dessen Base, Fräulein Maggie McNulty, durch lautes Röcheln aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden. Sie gingen in das Nebenzimmer — Gallaghers Schlafzimmer — und fanden diesen mit einer Schußwunde über dem linken Auge, quer über dem Bette liegend, bewußtlos auf. Die erschrockenen Frauen riefen laut um Hilfe, worauf die Polizei benachrichtigt wurde und eine Untersuchung vornahm. Gallagher, der halb bewußtlos blieb und nicht im Stande war, irgend welche an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht. Die beiden Frauen gaben an, daß sie weder den Knall eines Schusses vernommen hätten, noch Jemanden durch ihr Schlafzimmer gehen hörten. Gallaghers Schlafzimmer liegt aber so, daß der Zugang zu demselben nur durch das Zimmer seiner Angehörigen möglich ist. Die Polizei fand fand im Hofe eines anstoßenden, südlich von Gallaghers Wohnung gelegenen Hauses einen Revolver vor, von dem zwei Kammern leer waren. Anscheinend war die Waffe erst kurz vorher abgefeuert worden. Die Lage des Fundortes schließt nach Ansicht der mit der Untersuchung betrauten Detektives die Möglichkeit aus, daß die Waffe aus dem Zimmer, in welchem Gallagher schlief, geworfen wurde. Deshalb verwirft die Polizei die Selbstmord-Theorie und muthmaßt, daß Gallagher von einem unbekannten Attentäter verwundet worden ist. Der Mordbube, meint sie, verübte auf bis jetzt noch nicht erklärliche Weise das Attentat, lief davon und warf auf der Flucht den Revolver fort. — Die Aerzte im Mercy-Hospital befürchten, daß der Verwundete nicht mit dem Leben davonkommen wird.

Später: Gallagher hat heute Nachmittag im Hospital seinen letzten Athemzug gethan, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Er war bei der Firma Marshall Field & Co. als Verkäufer angestellt gewesen. Sein Bruder Chas. Gallagher sprach gleich nach der Schießerei in der Hyde Park-Revierwache vor und hatte mit Inspektor Hunt eine kurze Unterredung hinter verschlossenen Thüren. Der Bruder des Erschossenen erklärte, seines Wissens habe dieser keine Feinde gehabt; die That sei vermuthlich von einem Einbrecher begangen worden.

Wer ist der Ertrunkene?

Die Polizei ist bemüht, die Persönlichkeit des Mannes festzustellen, welcher gestern Abend in der Nähe von Milwaukee auf dem Dampfer „Virginia" über Bord sprang und ertrank. Der Mann trug seinen Namen in das Schiffsbuch als F. L. Browning ein und theilte den Mitreisenden mit, er wohne in Chicago. In den Taschen eines dem Umgekommenen gehörigen Anzuges fand man Papiere, welche auf den oben erwähnten Namen lauten, sowie einen vom Chicago Baseball-Club ausgestellten Paß. Der Letztere trägt die Nummer 120 und ist von einem gewissen Burns als „Manager" unterzeichnet.

Drohte mit dem Revolver.

Der Farbige John Williams kam gestern Abend in das Haus No. 3302 Ashland Ave. und bedrohte die dort angestellte Köchin Maggie McCormack mit einem Revolver. Die Köchin rief laut um Hilfe, worauf der Wollkopf die Flucht ergriff. Polizeisergeant McCann, welcher die Hilferufe vernommen hatte, verfolgte den Flüchtigen und nahm ihn nach längerer Jagd fest. Der Arrestant gab an, er habe dem Mädchen $14 zur Aufbewahrung gegeben. Als er das Geld zurückverlangt hätte, habe die Köchin geleugnet, das Geld je erhalten zu haben, weshalb er den Revolver gezogen habe, um ihr Furcht einzujagen.

Die Ausreden zogen nicht.

Der Zimmermann John Kennedy, von No. 825 Turner Avenue, stand heute vor Richter Sabath unter der Anklage, einen Mann auf der Straße gestellt und, weil er ihm nicht das geforderte Zehrgeld von fünf Cents verabfolgt hatte, niedergeschlagen zu haben. Kennedy erzählte eine lange Geschichte von der Ungleichheit der Vermögensverhältnisse, die zwischen seinen Verwandten und ihm beständen, und außerdem von seiner eigenen Unzurechnungsfähigkeit. Alle diese Ausflüchte ließ der Richter jedoch nicht gelten; er verurtheilte den Arrestanten zu einer Geldstrafe in Höhe von $25.

* In der Zentralstation befinden sich zwei Farbige hinter Schloß und Riegel, welche beschuldigt sind, in die Office der „American Expreß Co." in Crape Creek, Jll., eingebrochen zu sein und Waaren im Werthe von $1000 gestohlen zu haben. Im Besitz der Arrestanten wurde ein Theil des gestohlenen Gutes vorgefunden.

Unerhebliche Ruhestörung.

Der Streik der Ziegelei-Arbeiter noch nicht beigelegt.

Der erste Zusammenstoß zwischen den streikenden Ziegelei-Arbeitern und der Polizei fand heute, zu früher Morgenstunde, statt. Er verlief unblutig. In der Nähe der Weckler'schen Ziegelei, in Lake View, ließ sich um die Stunde, da die Nachtschicht-Arbeiter von denen der Tagschicht abgelöst werden, eine größere Abtheilung von Streikern blicken. Die Leute trieben sich in der Nähe der Brennerei umher. Da sie den Wachposten keinen hinreichenden Grund für ihr Verweilen angeben konnten — sie behaupteten, ermitteln zu wollen, wie viele der Nicht-Unionleute sich an der heute Nachmittag in der Halle an Belmont und Hoyne Avenue abzuhaltenden Versammlung betheiligen würden —, ging die aus sechs Mann bestehende Polizeiwache zum Angriff gegen die Streiker vor. Dieselben flüchteten und räumten das Feld, ohne Widerstand zu leisten. Die Polizei sah sich deßhalb auch nicht veranlaßt, Verhaftungen vorzunehmen. Die Streiker hatten jedoch, wie mehrere Nachtarbeiter der Ziegelbrennerei von Weckler & Co. den Polizisten mittheilten, gestern Abend Versuche gemacht, Leute, die sich zur Arbeit nach den Höfen der genannten Ziegelei begaben, zunächst durch freundliches Zureden zurückzuhalten, und danach durch Drohungen einzuschüchtern. Die Nordseite-Brennereien, welche Nicht-Unionleute beschäftigen, waren heute Morgen in vollem Betrieb. Die Leute, welche gestern und vorgestern mit den Ausständischen sympathisirt haben, kehrten zur Arbeit zurück. Die Union-Ziegeleien auf der Südseite jedoch, wie auch die der „Alsip Co." auf der Nordseite, liegen noch still. Ihre Besitzer erklären, den Betrieb nicht früher wieder eröffnen zu wollen, bis die Streitigkeiten zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern geschlichtet worden sind.

Erfüllte ihren Wunsch.

Die bereits mehrfach vorbestrafte, und der Polizei wohlbekannte Farbige Emma Ford ersuchte heute den Richter Waterman, die Verhandlung der jüngst wegen Diebstahls gegen sie anhängig gemachten Klage bis zum September-Termin zu verschieben. Emma, welche wegen ihrer riesigen Körperkraft bekannt ist, hat der Polizei schon vielerlei Scherereien bereitet; ein einzelner Blaurock hat es selten gewagt, sie zu verhaften. Sie ist erst im Dezember vorigen Jahres aus dem Jolieter Zuchthause, woselbst sie eine längere Strafe wegen schweren Diebstahls abzusitzen hatte, entlassen worden. Jetzt wird sie von einem Geschäftsreisenden, Namens W. S. Dunkin, beschuldigt, ihm $50 in einem in der Nähe des Polk Str.-Bahnhofes befindlichen verrufenen Hause entwendet zu haben. Richter Waterman bewilligte den Aufschub, worauf sich die gefährliche Dame, vergnügt schmunzelnd, unter Bewachung eines stämmigen Aufsehers nach ihrer Gefängnißzelle zurückbegab.

Unerwarteter Reichthum.

In einem kleinen Zimmer, im zweiten Stockwerk der Hauses Nr. 661 N. Paulina Straße, woselbst er anscheinend in großer Armuth gelebt hatte, wurde gestern der bejahrte Matthias Blessing todt aufgefunden. Als heute Angestellte des Coronersamtes in dem höchst ärmlich ausgestatteten Zimmer Umschau hielten, entdeckten sie in einem Rocke des Verstorbenen mehrere Cook County-Pfandbriefe im Werthe von $17,000, ein Bankbuch über $400 und $13 in baarem Gelde. Ueber Blessings Familienverhältnisse ist wenig bekannt. Ein Neffe von ihm befindet sich in Chicago, während seine übrigen Verwandten in Deutschland verblieben sind.

* Der Chef der Geheimpolizei, Capt. Colleran, hat sich auf einen zehntägigen Urlaub nach dem Osten begeben. Die Leutnants Joyce und Rohan werden ihn abwechselnd vertreten.

* Ein gewisser C. F. Barnes, der von den Behörden in Marshalltown, Jowa, wegen angeblicher Fälschung von Bankanweisungen im Betrage von $400 gesucht wird, ist gestern hier verhaftet worden.

* An die Großgeschworneen wurde heute von Richter Doyle ein gewisser John O'Donnell verwiesen, der vor Kurzem am Viadukt der Ashland Ave. den Nr. 525 W. Lake Str. wohnhaften Charles Bulk angefallen und, mit dem Revolver in der Hand, zur Auslieferung seiner Baarschaft aufgefordert hatte. Bei dem Kampf, der sich alsdann zwischen dem Angegriffenen und dem Wegelagerer entspann, war der erstere durch einen Revolverschuß an der Hüfte verletzt worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Gewitter heute Abend; morgen wahrscheinlich schön; nördliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön in den südlichen, Regenschauer und Gewitter in den nördlichen Theilen heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; südliche Winde, die nach Nordwesten umschlagen.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Nieder-Michigan: Oertliche Gewitterregen heute Abend und morgen; kühler im südöstlichen Theile; südliche Winde.

Wisconsin: Regenschauer und Gewitter heute Abend; morgen wahrscheinlich schön; südliche, später nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 72 Grad; Nachts 12 Uhr 68 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Der Bigamie beschuldigt.

Der Schneider Louis Newman soll sich drei Frauen zugelegt haben.

Im Jahre 1895 heirathete der Schneider Louis Newman in Philadelphia die damals 18 Jahre alte Rachel Firoch. Nachdem ein Kind geboren war, verschwand Newman und wußte sich bis vorgestern verborgen zu halten, obwohl die junge Gattin alle Hebel in Bewegung setzte, um den Aufenthalt des Treulosen zu ermitteln. Nach dreijährigen Bemühungen gelangte die Frau endlich zum Ziele; sie erfuhr, daß Newman eine zweite Frau geheirathet hatte und mit dieser und einem Kinde hier im Hause No. 379 S. Jefferson Straße wohne. Als gestern zwei Detektives erschienen, um Newman festzunehmen, eilte dieser die Treppen hinauf und flüchtete aufs Dach, wo er verhaftet wurde. Als der Arrestant heute dem Polizeirichter unter der Anklage der Bigamie vorgeführt wurde, gestand er seine Schuld ein und gab zu seiner Entschuldigung an, man hätte ihn zur Ehe mit seiner ersten Frau gezwungen. Der Anwalt der Frau No. 1 theilte dem Richter mit, daß der Angeklagte sich auch noch eine dritte Gattin zugelegt habe, welche er in Toronto, Can., sitzen ließ. Daraufhin verschob der Richter die Verhandlung des Falles bis zum 7. Aug.

Erbe gesucht.

Anwalt Benjamin Franklin aus New York, der gestern in Chicago eingetroffen und im Grand Pacific Hotel abgestiegen ist, ersuchte heute das Detektive-Bureau, ihm zur Ermittelung des Aufenthalts eines gewissen James Johnson behilflich sein zu wollen. Der Bruder des Gesuchten, Dr. George Johnson, ist in New York mit Hinterlassung eines großen Vermögens gestorben und James Johnson ist als Haupterbe eingesetzt worden. James, oder wie er sich auch nannte „Daniel" Johnson war Grobschmied von Beruf, als er sich, vor etwa zwanzig Jahren, zuerst in Auburn und dann in Buffalo aufhielt. Vor achtzehn Jahren soll sich der Vermißte in Chicago niedergelassen haben, doch fehlt auch hier vorläufig von ihm noch jede Spur. Im Falle seines Todes soll die Erbmasse seinen Kindern zu gleichen Theilen zufallen. Der Erblasser ist 67 Jahre alt geworden; sein Bruder soll im Alter von 55 Jahren stehen.

Feuer in den Stock Yards.

Ein Feuer, welches gefährliche Dimensionen anzunehmen drohte, kam heute zu früher Morgenstunde in dem riesigen Lagerhaus der Firma Armour & Co., an Loomis und 44. Str., zum Ausbruch. Als die Löschmannschaften eintrafen, schlugen bereits die Flammen aus den Fenstern des dritten Stockwerks hervor, und auch die beiden unteren Etagen waren schon vom Feuer ergriffen worden. Die Feuerwehr ging jedoch mit solcher Energie an die Arbeit, daß die Flammen in kurzer Zeit unterdrückt wurden. Der angerichtete Brandschaden beträgt etwa $6000. Das Gebäude, welches ein ganzes Häusergeviert einnimmt, wurde erst vor einigen Monaten fertiggestellt.

Uneinige Zivildienst-Kommissäre.

Unter den städtischen Zivildienst-Kommissären scheint noch immer keine Harmonie zu herrschen. Bei der Stimmenabgabe pflegen die Kommissäre Carroll und Ludwig in der Regel derselben Meinung zu sein, während Präsident Lindblom seinen beiden Kollegen fast stets opponirt. Da nun die „Civil Service Reform League" in Erfahrung gebracht haben will, daß im Bureau der städtischen Zivildienstkommission selbst eine Art Günstlingsherrschaft herrschen soll, so will man eine diesbezügliche Untersuchung vornehmen. Die Sache wird jedoch vermuthlich wieder im Sande verlaufen.

Duldete keine Verschleppung.

Im Bureau des Kriminalgerichts-Clerks wurde heute ausgerechnet, daß vor Richter Stein während des vergangenen Geschäftsjahres 1235 Kriminalfälle zur Verhandlung gekommen sind, von denen nicht weniger als 1100 erledigt wurden. Die Verhandlungen in den übrigen 135 Prozessen wurden entweder verschoben oder sie wurden anderen Richtern überwiesen. Diese Leistung wird als eine ganz außergewöhnliche bezeichnet.

Kurz und Neu.

* Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes ist heute das aus den 14. Str.- und Hyde Park-Pumpstationen zufließende Wasser als brauchbar befunden worden, während dasjenige der Chicago Avenue- und Lake View-Stationen als „verdächtig" bezeichnet wird.

* Der Kaufmann Joseph Wheelock aus Boston, Mass., hatte gestern Abend das Unglück, im Gebäude Nr. 107 Michigan Straße aus einer Höhe von etwa 12 Fuß durch den Fahrstuhlschacht hinabzustürzen. Der schon ältliche Mann zog sich dabei einen Bruch des rechten Handgelenkes und mehrfache Kontusionen zu. Er hat Aufnahme im Alexianer-Hospital gefunden.

Ein Sonntag in Deutsch-Ostafrika.

(„Berliner Lokal-Anzeiger".

Bulwa (in Tanga), 18. Juni.

Wir sind daheim, ein Jeglicher zwischen seinen vier Pfählen, in seinen weiß getünchten, mehr oder weniger mit Jagd-Trophäen oder Heimaths-Andenken dekorirten Räumen. Da kann man schon von einem Sonntag sprechen.

Unterwegs, auf dem Marsch, wenn erst in weiter Ferne das Ziel winkt, viele Meilen öder Steppe oder finsteren Urwaldes uns von ihm trennen, da zählt man die Tage wohl Abends, sehnsüchtig, beim trüben Lampenlicht vor dem Zelt, aber der Begriff Sonntag verwischt sich in solchem Milieu; Ruhetag gibt es wohl einmal, wenn nach Tagen sengenden Sonnenbrandes, da die Träger nur mühsam noch fortkeuchen unter den drückenden Lasten, ein schattiger Hain mit rieselndem Bache erreicht ist, an den sich vielleicht fruchttragende Felder eines betriebsamen Dörfchens lehnen. Doch dann geht es wieder hinaus in die Steppe, ob Sonntag, ob nicht.

Wir sind daheim, und heut ist Sonntag. Unser Daheim ist ein waldiges Hochland, wo unsere Arbeit mühsam dem unermeßlichen Urwalde den Raum abtrotzt zu segenbringender Kultur. Was thun? Sonntag ist Ruhetag. Soll man den ganzen Tag schlafen, mit den Nachbarn Skat spielen und Whisky trinken? Wir sind unser Drei zur Berathung zusammengekommen; da — erleuchteter Gedanke! Morgen Wald-Ausflug mit Picknick! Sie können sich vermuthlich kein Picknick ohne Damen denken? Kommen Sie hierher und versuchen Sie es! Sonnabend Abend wird eingepackt. Mattenkörbe her! In ihren Tiefen verschwinden eine Menge Flaschen Sodawasser, dazu der nöthige Whisky, Münchener Spatenbräu darf nicht fehlen und, da die Gewehre natürlich mit von der Partie sind, auch nicht das nöthige Zielwasser, ein kräftiger Schluck Cognac. Einige Büchsen Konserven, ein frisches Brot, Käse und Wurst nebst den nothwendigen Blechtellern vervollständigen die Ausrüstung.

Beim Morgengrauen des Sonntags sammeln wir uns, und die originelle Frühstücks-Karawane tritt an. Voran vier Mann, stämmige Wanyamwesi, mit Buschmessern, um den Weg durch Dschungel und Buschwerk zu bahnen, dann unser Kleeblatt, mit mächtigen Bergstöcken ausgerüstet, den Patronengürtel umgeschnallt; die Büchsen tragen uns nebst den Regenmänteln unsere Boys hinterher, und den Schluß bildet eine Fourage-Kolonne in Gestalt von drei Trägern mit den eingepackten Herrlichkeiten. Wehe, wenn einer auf dem schlüpfrigen Wege ausgleitet und seine kostbare Last mit den Steinen des Waldes Bekanntschaft machen sollte! Und nun geht es hinein in den Busch.

Ach, wie sich da die Brust erweitert, die Sehnen sich spannen, die Augen leuchten, ob auch der Schweiß in Strömen von der Stirne läuft! Was gebe wohl mancher Residenzler daheim um solch einen Morgen im afrikanischen, hochstämmigen Urwald; aber ich glaube, den Meisten würde es bald zu viel werden. Da ist kein Asphaltpflaster, und da sind auch keine Terrain-Kurwege einer Sommerfrische im Riesengebirge. Bald durch Dornengebüsch, bald über gestürzte, verwitterte Urwaldriesen, bald über schlüpfrige Steinflächen führt der mühsam gehauene Pfad. Nun, wir brauchen uns heute nicht anzustrengen. Immer hübsch langsam voran!

Da öffnet sich der Wald: Vor uns breitet sich eine üppige Wiese, einen lieblichen Kontrast bildend in ihrer sonnenbestrahlten Morgenfrische zu dem dumpfen Dunkel, das uns bisher umgab. Wie friedlich und sicher sie daliegt. Ich kenne die Sache und lasse mit stiller Schadenfreude den hier zu Lande noch weniger bewanderten Genossen den Vortritt. Frohen Schrittes treten sie hinaus und — bums! schon sitzen sie Beide bis über die Knie im Morast, indeß das Gras über ihren Schultern zusammenschlägt. — Das ist Afrika! Selbst da, wo es gesund und lieblich dem Besucher entgegenlacht, lauert der Sumpf unter der friedlichen Decke, und Vielen, Vielen wird sie zum Leichentuch! Aber zu solchen Gedanken ist jetzt kein Raum; ob des Schimpfens dort und des Lachens meinerseits wird auf der anderen Seite des Idylls ein schlanker Buschbock flüchtig und verschwindet im Walde, ehe ich meines Gewehres habhaft werden kann. So ist es ja meistens; tagelang kann man laufen, das Gewehr mit gespanntem Hahn in der Hand, und nichts von dem spärlichen Wild unserer Berge läßt sich blicken; hat man aber die Büchse recht weit weg, dann kann man sicher sein, sich einen guten Braten über den Weg laufen zu sehen — soll daheim auch manchmal so gehen!

Nach dem komisch-schmutzigen Intermezzo geht es nun hübsch piano um das seines Zaubers entkleidete Waldidyll herum, weiter hinauf in den Bergwald. Tauben girren, dem Auge unsichtbar, in den Baumwipfeln, Nashornvögel streben hoch in der Luft schwerfälligen Fluges krächzend ihren Futterplätzen zu, ein ungezogenes Affenvolk treibt bellend und keifend in den grünen Aesten seine Allotria, Eichhörnchen, winzige graue Geschöpfe, huschen die Stämme hinan, ein dunkelfarbiger Waldfalter spielt um die spärlichen Blumen. Es beginnt warm zu werden.

Und wieder ändert sich die Szene. — Schlanke Bambus mit ihren feinen, blaugrünen Blättern zeigen sich, die Steine werden zahlreicher, leises Rauschen klingt an das Ohr, — noch wenige Schritte, und ein lauschiges, kleines Fleckchen bietet sich dem freudig überraschten Auge. Hier ist es gut sein, hier laßt uns — abkochen! Schnell ist der Platz [illegible] [illegible] Regen [illegible] Boys öffnen die Flaschen für uns durstige Seelen die andern Leute tragen Brennholz zusammen für zwei solenne Feuer; bald brodeln an einem unsere Konserven, am andern kocht der Reis der ob des zu erwartenden Bakschischs höchlichst vergnügten schwarzen Gesellen. Natürlich, praktischer konnte das Feuer nicht angemacht werden! Der erste Luftzug schlägt uns den ganzen Qualm in's Gesicht; nun, das ist wenigstens gut, um die Moskitos fern zu halten, wozu freilich unsere Zigarren und Pfeifen auch schon genügt hätten. O Moskito, Quälgeist der schönsten Stunden, nach Geheimrath Koch tückischer Malaria-Kolporteur! Dieses verd...... Summen, das den Stich jeden Augenblick erwarten läßt! Ein Lamm kann da zum Tiger werden, aber — es nützt nichts! Erinnert sich einer der verehrten Leser eines Mückensommers in Misdroy? Das ist eine Kleinigkeit gegen unsere Quälgeister!

Wie schmeckt so eine Mahlzeit im Urwald! Mit dem Genuß der gegenseitigen Leistung lassen wir die Produkte Europas verschwinden, wie wir die Produkte unseres Erdtheils der Heimath senden. Und dann die Siesta! Das Rauschen der hundertjährigen Riesen wiegt uns in Träume, die uns, wie's einmal ihre Eigenart, in ein Feenland führen. Ein leises Schütteln läßt mich emporfahren; man schläft nicht fest im afrikanischen Walde, wenn man ihn kennt mit allen seinen Ueberraschungen, oft höchst unliebsamer Natur. — "Bana, mona!" („Herr, Regen!") Mein Boy ist's, der mich weckt. Richtig, schon die ersten Tropfen, einzeln, schwer — stärker, stoßweise das Rauschen in den Wipfeln. Schnell die Kameraden geweckt! Nun in die Mäntel gewickelt, die Büchsen sorgsam mit verpackt — und schon fängt es an! Ein Windstoß, daß die stärksten Aeste knacken, ein Donner, daß die Felsen ringsum zu beben scheinen, nud dann schlägt es hernieder, nicht tropfenweise, nicht rieselnd, sondern klatschend, brausend, wie ein Bergstrom aus geöffneter Schleuse, auf zehn Schritt ist kein Gegenstand erkennbar; wenige Sekunden, und um uns, unter uns rieselt es, strömt es; tiefer duckt man sich auf die Erde, da läuft die Fluth zum Mantelkragen hinein — kein Schutz. Bei der Bewegung ist die Schutzdecke gerutscht, und schon ist der eine Wasserstiefel in ein Aquarium verwandelt. Was nutzt es? Gute Miene zum bösen Spiel! Wir rücken noch näher aneinander, uns über unsere grotesken, lehmgefärbten Gestalten freuend; naß sind wir doch, nun den Cognac heraus, damit wir uns nicht erkälten!

Auf den Regen folgt Sonnenschein, auch im schwarzen Erdtheil, und da schneller als im weißen. Nun geht's heimwärts! Auf dem durchweichten, jetzt doppelt schlüpfrigen Waldboden ein böses Stück Arbeit. Manchen Kernfluch kostete es, ehe uns die Wellblechdächer unseres sweet home in der Abendsonne leuchten.

Dann aber, in trockenen Sachen bei einem steifen Grog um die trauliche Lampe versammelt, können wir uns getrost einbilden, im lieben Deutschland in der Sommerfrische gewesen zu sein, und um so näher treten uns die Bilder der Heimath.

Weidner.

Die nördlichste Eisenbahn der Welt.

Die vorbereitenden Arbeiten an der Ofoten-Bahn, der nördlichsten Bahn der Erde, sind nun so weit fortgeschritten, daß die Schienen bereits bis Cuossavara gelegt sind. Zweitausend Arbeiter sind bei dem großen Werke beschäftigt. Wie das schwedische „Aftonbladet" schreibt, haben die Ingenieure und Arbeiter mit unerhörten Gefahren und Anstrengungen zu kämpfen gehabt. In jenen öden Eisfeldern beim Polarkreise beträgt die Kälte im Winter oft 40—50 Grad Celsius, und die Arbeiter waren, um sich gegen die grimmige Temperatur zu schützen, genöthigt, Höhlen in den Schnee zu graben, um kleine Erdhütten zu errichten. Die Pferde, die die Nacht im Freien verbringen mußten, starben vor Kälte, und in den improvisirten Hütten, wo das Feuer beständig brannte, war das Wasser oft in unmittelbarer Nähe des Feuers gefroren. Alles war von Schnee und Eis vollständig bedeckt, und jede Erdscholle, die entfernt werden sollte, mußte mit Dynamit gesprengt werden. Da es in jenen Gegenden ja sehr früh dunkel wird, konnte die Arbeitszeit nur sehr kurz sein.. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die Arbeiter einen höheren Lohn als sonst verlangten, und daß die Arbeit überhaupt nur sehr langsame Fortschritte machte. Trotz der großen Beschwerden und Gefahren waren Krankheits- und Todesfälle doch weniger zahlreich, als man erwartet hatte. Die Kranken wurden nach Gillivara gebracht und im dortigen Spital behandelt. Im Ganzen erlagen nur drei Personen den Strapazen der Arbeit und des Klimas.

— Was Feineres. — A.: Wird Ihr Herr Sohn auch einst Viehhandel treiben, Herr Salomon? — Viehhändler: Nein, er muß werden 'was Feineres, — ich werd' ihn lassen handeln mit Borsten!

— Moderne Dienstboten. — Dienstmädchen: „Haben gnädige Frau elektrische Beleuchtung in Ihrer Wohnung?" — Dame: „Nein." — Dienstmädchen: „Haben gnädige Frau Dampfheizung in Ihrer Wohnung?" — Dame: „Nein." — Dienstmädchen: „Dann bedauere ich, nicht in Ihren [illegible] können, da ich auf an[illegible] nicht reflektire."

— Einst kannte die Jugend keine Tugend, jetzt kennt sie schon jedes Laster.

— Protzenbegründung. — Reisender: „Herr Kommerzienrath haben wohl Heimweh?" — Kommerzienrath: „Wie sollt mer nicht bekommen Heimweh, wenn mer hat als Heim e Palast wie ich!"

— Er hat ja so recht. — —Bankier: „Ae ruhiges Leben ist mir aber doch lieber als aller himmelstürmender Ruhm. Was mach' ich damit, wenn wieder 'mal kommt äne Sekundär-, äne Tertiär- oder Kreideformation?"

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der frühere Kriegsminister Alger ist bei seiner Heimkehr in Detroit begeistert empfangen worden.

— In Dyea, Alaska, sind die Baracken der Bundestruppen durch Feuer vollständig eingeäschert worden. Man vermuthet Brandstiftung.

— Im Staatszuchthaus zu Auburn, N. Y., sind die beiden Mörder Oscar E. Rice und John Kennedy mittels Elektrizität hingerichtet worden.

— Der Staatskonvent der Prohibitionisten von Kentucky hat O. T. Wallace, von Garrard County, zu ihrem Kandidaten für das Gouverneursamt erkoren.

— Eine verheerende Feuersbrunst hat fast den ganzen Geschäftstheil der Ortschaft Minto, dreißig Meilen nördlich von Grand Forks, N.-D., eingeäschert. Der Brandschaden beziffert sich auf $100,000.

— In dem Altenheim für Bühnenkünstler, in der Nähe von Philadelphia, Pa., ist der Schauspieler Joseph Alford Smith, ein langjähriges Mitglied der Boston Museum-Truppe, gestorben. Er erreichte ein Alter von 86 Jahren.

— In Wapello, Iowa, hat ein Frl. Mary E. Wright den Pastor R. L. Wilson auf Bruch des Eheversprechens verklagt. Die Sache erregt, namentlich in Kirchenkreisen, nicht wenig Aufsehen.

— Jack Holly, L. Priest und William Bobo, drei gefährliche Insassen des Bundes-Zuchthauses zu Fort Leavenworth, sind entsprungen und haben bisher auch noch nicht wieder eingefangen werden können.

— Das Maschinenhaus und der Wagenschuppen der South Orange Ave.-Trolleybahn in Newark, N. J., wurden vom Blitz getroffen und durch Feuer gänzlich zerstört. Brandschaden: $85,000.

— Clyde Jones, alias Clyde Johnson, der Nellie Berger aus ihrem elterlichen Heim nahe Freetown, Ind., entführte, ist in der Umgegend von Seymour gefaßt worden. Das Mädchen befand sich in seiner Gesellschaft. Jones soll ein alter Zuchthäusler sein.

— Der republikanische Staats-Konvent von Iowa hat folgenden Wahlzettel aufgestellt: Gouverneur, L. M. Shaw, von Denison; Vize-Gouverneur, J. C. Millman, von Logan; Staats-Schuldirektor, R. C. Barrett, von Osage; Eisenbahnkommissär, E. A. Dawson, von Waverly; Ober-Richter, John C. Sherwin, von Mason City.

— Als der des Mordes beschuldigte Farbige James Martin in Evansville, Ind., festgenommen werden sollte, zog derselbe plötzlich seinen Revolver und feuerte auf seine Häscher. Der Polizei-Sergeant Elijah Henry wurde von dem Unhold erschossen, während der Blaurock James Marion tödtlich verwundet wurde. Martin ergriff die Flucht und hat auch bisher noch nicht aufgespürt werden können.

Ausland.

— In Paris ist der republikanische Senator und ehemalige Gouverneur von Algier, Tirmen, gestorben.

— Die Zahl der in Loebtau, bei Dresden, an Typhus Erkrankten beträgt über Zweihundert.

— In Christiania ist die inter-parlamentarische Friedenskonferenz durch den Premier Steene eröffnet worden.

— In Berlin ist der General der Infanterie von Boehn, zuletzt a la Suite des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments No. 2, gestorben.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe weilt zur Zeit auf seinen Besitzungen in der Nähe von Aussee, in der Steiermark.

— Ein verheerendes Unwetter hat die Gemeinde Banon, im Departement Basses Alpes, heimgesucht. Der angerichtete Schaden ist ein bedeutender.

— Im neuen belgischen Kabinet, welches von De Smet de Nayer als Premierminister gebildet wird, wird DeNayer Finanzminister werden, und Deschamps Minister des Aeußeren.

— Zwei Spießgesellen der Mörder des Präsidenten Heureaux von San Domingo sind gefangen und auf der Stelle erschossen worden. Im Lande herrscht andauernde Ruhe.

— Bei der Eröffnung des Kongresses von Nigaragua macht Präsident Zelaya bekannt, daß die Entscheidung des General Alexander in dem Grenzdisput mit Costa Rica günstig für Nicaragua laute.

— Kaiser Wilhelms „Meteor" hat auch bei der zweiten Wettfahrt des königlichen Yacht-Geschwaders in Cowes den Sieg über die „Britannia" davongetragen. Der ausgesetzte Preis war hundert Pfund Sterling.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Cephalonia von Boston, Majestic von New York.

Glasgow: Mongolian von New York.

Queenstown: Belgenland von Philadelphia nach Liverpool.

Abgegangen.

New York: New York nach Southampton, Southwark nach Antwerpen, Britannic nach Liverpool, Massila nach Marseille.

Liverpool: Sylvania nach Boston.

Southampton: Kaiser Wilhelm der Große nach New York.

Queenstown: Servia nach New York.

— Unüberlegt. — Vor Schulanfang kommt ein Lehrer in die Klasse, um sie zu inspiziren und sieht, wie einer von den „minderbegabten" Schülern auf dem Katheder sitzt und sein Butterbrot verzehrt. — Lehrer: „Nun aber schnell 'runter; daß doch allemal die Dümmsten auf dem Katheder sitzen müssen."

Lokalbericht.

In Ungnade gefallen.

Alderman Powers werden die Flügel beschnitten.

Ansichten eines bekannten Demokraten über die Zukunft seiner Partei.

Anti-Imperialismus-Liga.

Viadukt oder Tunnel?

In städtischen Verwaltungskreisen scheint jetzt ein offener Krieg gegen Alderman Powers von der 19. Ward ausgebrochen zu sein. Es war schon seit Langem kein Geheimniß mehr, daß dieser einst so mächtige Ward-Vertreter, welcher, besonders als er noch Vorsitzender des stadträthlichen Finanz-Komites war, großen Einfluß ausübte, bedeutend in der Gunst Mayor Harrisons und seiner Kabinetsmitglieder gesunken ist. Jetzt hat nun Powers dadurch einen direkten Schlag ins Gesicht bekommen, daß zwei seiner engeren politischen Freunde und Günstlinge, welche bisher als Assistenten des Stadtanwalts fungirt haben, ohne viel Federlesens zu machen, entlassen worden sind, nämlich James E. McGinley von der 19. Ward und Martin P. McFadden. Der in Ungnade gefallene Alderman selber scheint jedoch die ganze Sache sehr kühl aufzunehmen. „Ich habe es schon lange gewußt," sagte er, „daß mich die gegenwärtigen Machthaber schließlich offen bekämpfen würden, aber das beunruhigt mich nicht im Geringsten; Harrison lebt seit seiner Wiederwahl in dem Wahn, daß er Jeden, der nicht in Allem mit ihm übereinstimmt, ohne Weiteres bei Seite schieben kann; er wird aber, noch ehe sein jetziger Amtstermin zum Abschluß kommt, eines Besseren belehrt werden. Der Mayor kann ohne republikanische Hilfe überhaupt für kein Amt wiedererwählt werden."

* * *

Einer der demokratischen Führer im südlichen Theile des Staates, William B. Brinton, welcher unter Präsident Cleveland das Amt eines Bundesmarschalls bekleidet hat, stattete gestern dem demokratischen Hauptquartiere einen Besuch ab. Brinton erklärte sehr offen, daß seiner Meinung nach die Aussicht auf Erfolg bei der nächsten Präsidentenwahl seitens der demokratischen Partei gerade keine sehr rosige sei. „Ich habe die Chicagoer Platform, also auch die darin enthaltene Silberplanke, unterstützt", äußerte sich der Ex-Bundesmarschall, „aber wir haben uns damals im Irrthum befunden; die Mehrzahl des Volkes hat demgemäß entschieden, und wenn wir das nächste Mal diese Planke wieder in den Vordergrund bringen wollen, dann werden wir noch schlimmer geschlagen werden, als vor drei Jahren." Auch das gute Einvernehmen zwischen den Demokraten und Populisten, welches unter der Führerschaft des Senators Jones angeblich recht gute Früchte getragen, hat nach Ansicht des Herrn Brinton, in letzter Zeit, seitdem Ex-Gouverneur Stone, an Stelle des außer Landes befindlichen Vorsitzenden Jones, die demokratischen Zügel in die Hand genommen hat, einen bedeutenden Stoß erlitten, die Populisten werden unter allen Umständen dem „16 zu 1"-Prinzip treu bleiben, sie werden deshalb wahrscheinlich schon sehr frühzeitig eine Konvention einberufen, und dann Wm. J. Bryan zu ihrem Bannerträger erküren, und dadurch die Demokraten in die unangenehme Lage bringen, entweder Bryan zu indossiren, oder einen anderen Kandidaten aufzustellen, in welch' letzterem Falle aber den Demokraten keine populistischen Stimmen zufallen würden.

* * *

Die nächste öffentliche Versammlung der Anti-Imperialismus-Liga wird übermorgen Abend, Samstag, den 5. August, in der Rosalia-Halle in Hyde Park stattfinden. Als Redner in derselben werden der Rechtsanwalt Sigmund Zeisler, der Präsident der „Illinois Civil Service Reform Association", Frank H. Scott, und die Professoren Storey, Laughlin und Tolman von der Chicagoer Universität auftreten. Die Liga, deren Zweck die Bekämpfung der Ausdehnungspolitik ist, beabsichtigt, nicht nur in Chicago, sondern im ganzen zentralen Westen im obigen Sinne zu wirken, und sie ist bereits in diesem ihrem Vorhaben durch viele bekannte und bedeutende Männer des Landes — ohne Unterschied der Partei — auf's Entschiedenste bestärkt worden.

Die folgenden Herren wurden zu Beamten der Liga, beziehungsweise zu Mitgliedern des Exekutiv-Ausschusses erwählt: Präsident, J. Sterling Morton; Vize-Präsidenten, A. C. McClurg, Hermann E. von Holst, Richard T. Crane, Bischof John Lancaster Spaulding, Graham Taylor, Bischof Boyd Vincent und Richter Rufus B. Smith; Sekretär, Howard Leslie Smith; Schatzmeister, Frederick W. Gookin; Exekutiv-Komite, Edwin Burritt Smith, Edward O. Brown, J. Laurence Laughlin, Daniel M. Lord, Sigmund Zeisler, Frank H. Scott, Leroy D. Thoman.

* * *

Der Betriebsleiter der „Chicago Electric Traction Co.", E. R. Gilbert, hat sich beim Polizeichef Kipley darüber schwert, daß zu viele Polizisten ihres Vergnügens halber die Straßenbahnzüge benutzten. Neulich hätten sich einmal 20 uniformirte Polizisten auf einer und derselben Car befunden, bezahlt hätte aber natürlich keiner von ihnen. Herr Gilbert wünscht deshalb, daß in Folge nicht mehr als vier bis fünf Blauröcke zu gleicher Zeit dieselbe Car benutzen dürfen, und der Polizeichef hat daraufhin auch einen dementsprechenden Befehl erlassen. —

Die „Union Traction Co." wird in Zukunft alle Geheimpolizisten, welche eine diesbezügliche, vom Polizeichef unterschriebene, Eingabe einreichen, mit einem Büchelchen versehen, welches eine bestimmte Anzahl Freikarten enthält. Sobald der Inhalt aufgebraucht ist, wird dann den Inhabern auf Ersuchen ein neues Buch zugestellt werden.

* * *

Gestern haben die Mitglieder der staatlichen Gesundheitsbehörde, Dr. M. Meyerovitz, Anwalt John A. Barnes und Ober-Sanitätsinspektor H. C. Fancher, eine Inspektionstour durch den Miethskasernen-Distrikt der unteren Stadt gemacht. Die Beamten fanden, daß in einer Anzahl billiger Logirhäuser die sanitären Vorschriften nicht genügend befolgt werden, hauptsächlich nicht bezüglich des für jeden Schlafgast in größeren Schlafsälen vorgeschriebenen Kubikraumes. Die Besitzer solcher Logirhäuser kamen vorläufig, unter dem Versprechen, sofortige Abhilfe schaffen zu wollen, mit einer Verwarnung davon. Der Ausschuß wird während der nächsten Tage seine Untersuchung fortsetzen.

* * *

Gestern Abend hat in einer nach dem Monadnock-Gebäude einberufenen Versammlung des Verbandes westlicher Ingenieure eine Besprechung der Frage stattgefunden, in welcher Weise am Besten und Praktischten eine Verbindung der Nordseite mit der Südseite, in der Nähe der Flußmündung hergestellt werden könne. Die Angelegenheit wurde gründlich erörtert und nach verschiedenen Seiten hin beleuchtet. Zu Gunsten eines Tunnelbaues sprachen sich nur sehr wenige Mitglieder aus, obgleich der anwesende Hilfs-Bundesingenieur A. A. M. Lilienkranz erklärte, daß allen an der Schifffahrt Interessirten ein Tunnel am Genehmsten sein würde, aber auch er gab zu, daß fast die gesammte übrige Bürgerschaft einen Viadukt vorziehen würde. Ingenieur L. L. Stimpson, welcher seiner eigenen Angabe nach die ganze Frage seit einem Jahre gründlich studirt hat, legte dann einen von ihm sorgfältig für die Anlage eines Viadukts ausgearbeiteten Plan vor. Demnach hält er es für das Praktischte, einen etwa 100 Fuß breiten Viadukt, und über dem Fluß selbst eine ebenso breite Brücke, ungefähr 1500 Fuß östlich von der Rush Str., zu bauen; ein solcher Viadukt könnte, einschließlich der Brücke, für etwa $2,000,000 hergestellt werden. Dieser Plan, welcher natürlich noch in Vielem abgeändert werden dürfte, fand die Zustimmung der meisten anwesenden Ingenieure.

* * *

Richter Henry B. Willis von Elgin vertritt zur Zeit den Richter Tuthill. Herr Willis und seine Kollegen Bishop und Brown vom 17. Gerichtsbezirk haben während des letzten Jahres im Kreisgericht abwechselnd den Richter Burke vertreten, der seinerseits im Kriminalgericht amtirte. Die County-Verwaltung will nun bekanntlich, auf Grund einer vom Staats-Obergericht abgegebenen Entscheidung für die Bezahlung von Richtern, die von auswärts kommen, um ihren hiesigen Kollegen bei der Arbeit zu helfen, keine Gelder mehr bewilligen. Richter Willis erklärt nun, daß er auf alle Fälle die Prozesse erledigen werde, mit deren Verhandlung unter seinem Vorsitz begonnen worden ist. Ob man ihn dann für seine Dienste bezahlen würde oder nicht, das sei ihm vorderhand gleichgiltig.

* * *

Korporationsanwalt Walker, welcher Mayor Harrison während dessen Abwesenheit vertritt, hat den Polizeiinspektor Kallis angewiesen, darauf zu sehen, daß die „Artesian Stone & Lime Co." in ihren Steinbrüchen an Campbell Avenue und Huron Str. bei den Sprengarbeiten mit größerer Vorsicht zu Werke gehe, als bisher. Dem stellvertretenden Bürgermeister wurde von einem in der Nachbarschaft wohnhaften Bürger ein mächtiger Stein gezeigt, welcher dicht neben seiner Wohnung zu Boden gefallen war. Der Betreffende führte Klage, daß solche Vorkommnisse in Folge der zu großen Dynamitladungen, welche in den Steinbrüchen verwendet würden, nichts Seltenes seien.

* * *

„Rauch-Inspektor" Schubert versucht neuerdings, sich Klarheit darüber zu verschaffen, ob er befugt ist, gegen die Eigenthümer von Schleppdampfern wegen Uebertretung der Rauchverordnung vorzugehen. Die Besitzer der Fahrzeuge erklären, sie hätten sich nur um die Hafengesetze des Bundesregierung zu kümmern.

— Druckfehler. — Das Gespräch am „Stammtische" wandte sich sodann der neuerdings in Vorschlag gebrachten Krügelstrafe zu.

Musterschule auf der Nordseite.

Frau Emmons Blaine wird die von ihr zu gründende Anstalt in der Nähe vom Lincoln Park errichten lassen.

Eine hochherzige Frau hat, vor etwa einem Monat, $100,000 zum Bau, wie auch zur Errichtung und Leitung, einer Musterschule angewiesen und den erfahrenen Schulmann Col. Parker mit der Ausführung ihres Projektes betraut. Als Mitglieder des Verwaltungsrathes, dem die Spenderin — Frau Emmons Blaine — persönlich vorstehen wird, sind die Herren Stanley McCormick, ein Bruder der Stifterin, Owen F. Aldis, Cyrus Bentley und Dr. Henry Favell gewonnen worden. Der Zweck des neuen Unternehmens soll sein, eine Schule zu schaffen, die von ihrer untersten Klasse, dem Kindergarten, an bis zu ihrer höchsten, der Vorbildungsklasse für Lehrer und Lehrerinnen, geradezu mustergiltig eingerichtet ist und ebenso geleitet wird. Die Bestimmung der Stifterin, daß diese Lehranstalt eine Freischule für arme, aber begabte Kinder, gleichviel welchen Religionsbekenntnisses, sein und bleiben soll, stempelt das edle Werk derselben erst recht zu einem rühmens- und nachahmenswerthen. — Gestern ist der Bauplatz für die Anstalt gesichert worden. Das ein ganzes Häusergeviert umfassende Grundstück, welches nördlich von Belden Ave., südlich von Webster Ave., östlich von North Park Ave. und westlich von Sedgwick Straße begrenzt wird, ist, mit Ausnahme einer kleinen Ecke von 104 bei 205 Fuß an der Nordwestseite, wie auch des Winkels an der Südwestecke, der an dieser Stelle durch die Nord Clark Straße vom Ganzen abgetrennt wird, gestern durch Kauf in den Besitz von Frau Emmons Blaine gelangt. Ueber den Kaufpreis schweigt die wackere Frau. Das Grundstück umfaßt 305,196 Quadratfuß und hat an North Park Ave. 596, an Webster 436, an Belden 393, an der Clark Straße 478 und an der Sedgwick Straße 103 Frontfuß. — Mit der Errichtung der Gebäude soll sobald wie nur möglich begonnen werden. Am 1. Juli nächsten Jahres soll die Anstalt mit einem Sommerkursus für Lehrer, wie auch mit einem Sommerkursus für Elementar-Schüler eröffnet werden.

Schwere Beschuldigungen.

Unter der Anklage des thätlichen Angriffs wurde gestern der Polizist Georg Jones von der Süd Chicago-Revierwache von Konstabler Peter Lauer verhaftet und dem Friedensrichter Hamburgher vorgeführt, welcher die Verhandlung des Falles bis zum 11. August verschob und den Angeklagten bis dahin unter $1200 Bürgschaft festhielt. Der Anklage zufolge begab sich der genannte Blaurock am 3. Juli in die Wohnung einer Frau Anna Kosakiewicz in Süd Chicago, welche des Unfugs beschuldigt war, um sie auf Grund eines Haftbefehles dingfest zu machen. Die Frau lag, als der Polizist eintrat, mit ihrem kleinen Kind im Bette und gab an, krank zu sein. Jones behauptete jedoch, daß die Frau sich verstelle, und riß sie angeblich, als sie seinem wiederholten Befehle, aufzustehen, nicht nachkam, aus dem Bette. Dabei soll auch das Kind zu Boden gefallen sein und einen Bruch des Schlüsselbeins erlitten haben. Der Angeklagte gibt zu seiner Entschuldigung an, er habe nur so viel Gewalt, als absolut nothwendig, angewendet, um Frau Kosakiewicz verhaften zu können; das Kind aber habe er überhaupt nicht berührt. Sowie Polizeiinspektor Hunt von der Sache hörte, benachrichtigte er den Staatsanwalt, welcher einen seiner Assistenten mit der Verfolgung des Polizisten betraute.

Drastisches Mittel.

Als gestern mehrere Arbeiter im Auftrage der Gasgesellschaften vor dem Fabrikgebäude von Warren Springer, an Clinton und Van Buren Str., das Pflaster aufzureißen begannen, um Röhren zu legen, erhob der Besitzer mit der Begründung, durch die Ausgrabungen werde sein Geschäft gestört, Einsprache. Da Worte nichts nützten, schritt der durch sein aggressives Wesen sattsam bekannte Herr zur thätlichen Abwehr. Er ließ einen Schlauch bis an ein Fenster der Fabrik legen und dann einen Wasserstrahl auf die Arbeiter richten, um sie zum Einstellen der Ausgrabungen zu zwingen. Aber diese blieben trotzdem bei der Arbeit, wobei sie nur versuchten, nach Möglichkeit dem Wasserstrahl zu entgehen. Springer wandte sich dann an die Polizei, doch diese weigerte sich, einzuschreiten, da der Vorarbeiter den vorschriftsmäßigen Erlaubnißschein aufweisen konnte.

Eigenartiger Unfall.

Der 12jährige Nels Madsen, dessen Eltern No. 6117 Madison Str. wohnen, hatte gestern für einen Nachbarn eine Besorgung gemacht, wofür er mit einer Flasche „Root"-Bier belohnt wurde. Der Knabe brachte die Flasche nach Hause und versuchte, sie zu öffnen, als dieselbe explodirte und in Stücke zersprang. Eine der Scherben traf den Jungen am Halse, wobei ihm die Schlagader zerschnitten wurde. Der Aermste verblutete sich, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Eine energische Kostwirthin.

Frau Michael Kelly war gestern Nachmittag zwar ein wenig überrascht, als sie im Eßzimmer des von ihr geführten, Ecke von Desplaines und Lake Straße gelegenen, Kosthauses einen Einbrecher bemerkte und sah, wie derselbe Schmuckstücke, Silbergeschirr, Kleidungsstücke und andere Gegenstände, die er sich bereits angeeignet hatte, in ein Tuch zusammenknüpfte, doch verlor sie nicht einen Augenblick die Geistesgegenwart. Sie schlich sich an den Eindringling, der sie in seiner Hast nicht bemerkt hatte, heran und warf ihn zu Boden. Danach stürzte sie sich auf ihn und hielt ihn in eiserner Umarmung fest, dabei laut um Hilfe schreiend. Ein wilder Ringkampf entspann sich zwischen den Beiden. Die resolute Wirthin erwies sich als die Stärkere. Sie ließ ihren Gegner nicht mehr auf die Füße kommen, kniete sich schließlich auf ihn und hielt ihn so lange fest, bis ihr Hilfe aus der Nachbarschaft zu Theil wurde. Alsdann wurde auch die Polizei herbeigerufen. In der Revierwache an der Desplaines Straße, woselbst der erwischte Einbrecher Unterkunft fand, gab derselbe seinen Namen als Thomas Burk zu Protokoll.

Freigesprochen.

Emil E. Stock, der jugendliche Lenker eines Milchwagens, welcher unter der Anklage, die 15jährige Myrtle Cobb entführt zu haben, zugleich mit dieser verhaftet wurde, ist gestern im Evanstoner Polizeigericht freigesprochen worden. Das Mädchen erklärte dem Richter, sie habe freiwillig das Elternhaus mit Stock verlassen, denn sie liebe ihren Emil und werde sich sehr bald mit ihm verheirathen. Myrtle befindet sich jetzt wieder im Elternhaus.

— Stilblüthe. — Die baumlosen, sonnigen Straßen der Stadt waren die Schattenseiten der Stadt.

Sommerfest des G. M.-Chors.

Wie im Vorjahre, so veranstaltet der „Germania-Männerchor" auch heuer in Thielmanns Garten ein Sommerfest. Das vorjährige hatte sich eines ungewöhnlich großen Zuspruchs zu erfreuen und nahm, wie alle von den „Germania" arrangirten Festlichkeiten, einen prächtigen Verlauf. Das diesjährige wird am nächsten Samstag stattfinden, und den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen, noch glänzender ausfallen. Der Chor wird die packendsten der auf dem Bundessängerfest in Cincinnati gesungenen Lieder zu Gehör bringen, und auch das für die Orchestermusik aufgestellte Programm enthält sehr ansprechende Nummern. Das vollständige Musikprogramm lautet wie folgt:

Erster Theil.

1. Marsch, „Tannhäuser" . . . . Wagner
2. Ouverture, „Fest" . . . . Leutner
3. Auslese, „Lohengrin" . . . . Wagner
4. a) „Es steht eine mächtige Linde" . . . . Bache
   b) „Der Landsknecht" . . . . Zander
   Germania Männerchor.
5. Marsch, „Bride Elect" . . . . Sousa

Zweiter Theil.

6. Auslese, „Mignon" . . . . Thomas
7. „Serenade" für Horn und Flöte . . . . . Titl
   Herren de Mare und Scherzer.
8. Walzer, „Künstlerleben" . . . . Strauß
9. a) „Schwertlied" . . . . Weber
   b) „Frühling am Rhein" . . . . Breu
   Germania Männerchor.
10. Marsch, „Stars and Stripes" . . . . . . Sousa

Dritter Theil.

11. Ouverture, „Felsenmühle" . . . . Reissiger
12. Cornet-Solo, „Trompeter von Säckingen", Neßler
    Herr Hoffmann.
13. Auslese, „Fortune Teller" . . . . . . Herbert
14. a) „In einem kühlen Grunde" . . . . . . Glück
    b) „Horch, horch", Walzer . . . . Vogel
    Germania Männerchor.
15. „American Patrol" . . . . Meacham

Nach dem Konzert wird auch diesmal im nördlichen Eßsaale des Palmgartens ein Tanzkränzchen stattfinden. Franz Thielmann, der Besitzer des Sommergartens, wird für eine prächtige Beleuchtung desselben Sorge tragen.

„Covenant Culture Club."

Das Vergnügungs-Komite des vorgenannten Klubs — aus den Herren Max Stern, Martin Barbe, H. Friedman, Henry Greenebaum, A. Norden und E. Rubovits bestehend — trifft umfassende Vorbereitungen für den Ausflug, den der Verein am Dienstag, den 15. August, auf dem Dampfer „Christopher Columbus" nach Milwaukee zu unternehmen beabsichtigt. An guter Musik während der Fahrt und Unterhaltungen aller Art wird es ebenso wenig fehlen, wie an trefflicher Verpflegung. Der Dampfer verläßt Chicago um 9 Uhr 30 Minuten Vormittags und kommt in Milwaukee um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags an. Die Rückfahrt erfolgt um 4½ Uhr, die Ankunft in Chicago ist auf 9½ Uhr Abends festgesetzt. Rundfahrt-Billets zum Preise von $1 für Erwachsene und 50 Cents für Kinder von sechs bis zwölf Jahren können im Klublokal, No. 76—78 Monroe Str., und von den Klubmitgliedern bezogen werden.

Unfall-Statistik.

Laut Bericht des Statistikers im Polizeiamt, Sergeant De Long, sind während des Monats Juli bei Straßenbahn-Unfällen 69 Personen verletzt worden, wovon vier gestorben sind. In dem entsprechenden Monat des Vorjahres trugen auf diese Weise 58 Personen Verletzungen davon, während 7 getödtet wurden.

Während desselben Monats verunglückten in Folge von Gasolin-Explosionen 24 Personen, wovon vier starben. Der dabei angerichtete Feuerschaden beziffert sich auf $176,418.

* Die Metallpolirer Tilbay und Schwebs, welche bei der Fauber Cycle Co. die Plätze von Streikern eingenommen haben, standen gestern unter der Anklage des Tragens verborgener Waffen vor Polizeirichter Doyle. Da sich herausstellte, daß die Leute auf der Straße von den Streikern mit thätlichen Mißhandlungen bedroht worden waren, entließ der Richter sie straflos.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Mit Sonntagpost......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wanken und Schwanken.

Mit Stillschweigen sind die Demokraten Marylands auf ihrer gestern abgehaltenen Staatskonvention über die Währungsfrage hinweggegangen. Während sie noch vor zwei Jahren eine äußerst wortreiche Erklärung zu Gunsten der Doppelwährung erließen, hatten sie diesmal für „das Geld der Verfassung" nicht ein einziges Wörtchen übrig. Nun ist allerdings Maryland ein sehr kleiner Staat, aber auf die Nationalpolitik ist er durchaus nicht ohne Einfluß. Der demokratische „Boß" von Maryland, der frühere Bundessenator Arthur P. Gorman, hat seinerzeit in der demokratischen Partei sogar mehr zu sagen gehabt, als der demokratische Präsident. Er hat sich später dem „Willen der Mehrheit" gefügt und Herrn Bryan unterstützt, obwohl er nicht an die Freiprägung glaubte, scheint jedoch jetzt zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß es an der Zeit ist, eine offene Empörung gegen den „Silberflügel" der Partei einzuleiten.

Ebenso bedeutsam ist eine Aeußerung, die dem Gouverneur Stone von Missouri zugeschrieben und von diesem nicht in Abrede gestellt wird. Herr Stone, der bekanntlich im Nationalausschusse an die Stelle des Senators Jones aus Arkansas getreten ist, hat nämlich eine formelle Absage an die Populisten und Silberrepublikaner ergehen lassen. Diese, meinte er, könnten allerdings eine „Parallelbahn neben dem demokratischen Geleise bauen", aber auf dem demokratischen Geleise selbst könnten sie nicht mehr fahren. Fortan werde die demokratische Partei sich in ihren Entschlüssen nicht mehr von den Wünschen der ehemaligen Bundesgenossen leiten lassen, sondern sie werde wieder eine ganz selbstständige Politik verfolgen. Daß sie der Freiprägung entsagen wird, hat Herr Stone allerdings nicht gesagt, doch ist es schwer zu verstehen, warum er die „Bundesgenossen" vor den Kopf gestoßen haben sollte, wenn er ihnen den einzigen Wunsch erfüllen wollte, den sie an die demokratische Partei stellen.

In Wisconsin sind drei demokratische Einigkeitsapostel mit einem seltsam gewundenen und geschraubten Aufrufe hervorgetreten, der u. A. die vieldeutige Bemerkung enthält, daß es gar keinen Zweck habe, über das Werthverhältniß zu streiten. Dieses sei gesetzlich festgelegt, und seine Abänderung würde gleichbedeutend sein mit „dem Bruch aller Regierungskontrakte, die in Münze zahlbar sind". Da das offenbar Unsinn ist, so beeilen sich die Friedensstifter, darauf hinzuweisen, daß die demokratische Partei in der Platform von 1896 weder für die reine Gold-, noch für die reine Silberwährung eingetreten ist. Der langen Rede kurzer Sinn dürfte sein, daß die demokratische Partei in ihrer nächsten Platform das Werthverhältniß von 16:1 gar nicht erwähnen sollte, weil es sich „von selbst versteht", und daß sie zwar die „Doppelwährung" nicht aufgeben, aber ihr als „Issue" nicht mehr Bedeutung einräumen sollte, als den Trusts und dem Imperialismus.

Aus alledem geht hervor, daß selbst viele Führer der demokratischen Partei in dem Glauben an die „Göttlichkeit" des Werthverhältnisses von 16:1 zu schwanken beginnen. Damit geräth aber auch ihre felsenfeste Zuversicht in's Wanken, daß sie in diesem Zeichen endlich siegen werden. Auf der nächsten Nationalkonvention werden die Freipräger nicht mehr unbestritten das große Wort führen können, sondern sehr heftig um die Oberherrschaft kämpfen müssen. Unterliegen sie, so werden sie selbst, und siegen sie, so werden wahrscheinlich die Gemäßigten sich in den Schmollwinkel zurückziehen. Eine große politische Sünde läßt sich eben in vier Jahren nicht abbüßen.

Der ohnmächtige und der starke Staat.

Seine jämmerliche Ohnmacht hat der Staat Kentucky durch den Mund seines Gouverneurs eingestanden. Dem Gouverneur sind nämlich heftige Vorwürfe gemacht worden, weil er die Blutfehden in Clay-County, die schon nahezu 150 Menschenleben gekostet haben, nicht zum Stillstand bringt, und die Vorwürfe sind von vielen weisen Rathschlägen begleitet gewesen. Er zeigt aber, daß er von allen Befugnissen Gebrauch gemacht hat, die ihm die Verfassung überhaupt verleiht, und daß seine Rathgeber offenbar nicht wissen, wie gering die Macht des Staates ist. Dieser kann weder eine allgemeine Entwaffnung anordnen, noch die Bestrafung der Mörder herbeiführen, denn das Recht, Waffen zu tragen, ist jedem Bürger gewährleistet, und die Aburtheilung von Verbrechern obliegt den örtlichen Grandjuries, Richtern und Geschworenen, sowie schon ihre Verhaftung nur von dem Sheriff des betreffenden Countys vorgenommen werden kann. Wenn also die ortsansässige Bevölkerung mit den Verbrechern eines Sinnes ist, so werden sie selbstverständlich immer frei ausgehen. Der Gouverneur kann allerdings Miliztruppen ausschicken, um einen Sheriff oder Richter in der Ausübung seiner Amtspflichten zu schützen, aber wenn der Sheriff oder Richter nicht beschützt sein will, weil ihm gar nichts daran gelegen ist, seine Amtspflichten auszuüben, so können die Truppen nicht aus eigenem Antriebe einschreiten.

Daher kommt der Gouverneur zu dem Schlusse, dem sich kein denkender Mensch entziehen kann, daß die örtliche Selbstverwaltung wesentlich beschränkt oder sogar ganz aufgehoben werden muß, wenn sich die Bevölkerung ihrer nicht würdig zeigt. Wenn die einheimische Grand Jury sich fürchtet oder keine Lust hat, die Theilnehmer an den Blutfehden anzuklagen, so muß dem Gouverneur das Recht verliehen werden, sie von den Behörden eines anderen Countys verfolgen zu lassen. Er muß jeden beliebigen anderen Sheriff beauftragen können, sie zu verhaften, muß selbst den Richter und den Staatsanwalt bezeichnen, die Verhafteten und die Zeugen aus ihrem heimathlichen County entfernen lassen und seinen Anordnungen durch militärische Mittel Nachdruck verleihen dürfen. Die Legislatur von Kentucky hat sich bis jetzt stets geweigert, dem obersten Beamten des Staates eine solche Machtfülle zu verleihen, oder sich überhaupt in die örtliche Rechtspflege einzumischen. Sie wird sich aber schwerlich noch viel länger sträuben können, wirksame Maßregeln gegen die Blutfehden zu ergreifen, denn diese nehmen immer mehr überhand und fügen dem ganzen Staate unberechenbaren Schaden zu.

In einem anderen südlichen Staate, in Georgia, hat es der Gouverneur zunächst mit einer Sittenpredigt versucht. Er hat alle Bürger angefleht, auf die Unterdrückung der Lynchmorde hinzuarbeiten, die auch immer häufiger und immer verruchter werden. Nach seiner eigenen Angabe sind in der letzten Zeit auch viele Unschuldige in Georgia durch den sogenannten Richter Lynch nicht nur „hingerichtet", sondern vorher noch grausam gequält worden. Es hat sich eine Schreckensherrschaft entwickelt, welche die Vollstreckung der bestehenden Gesetze vereitelt und zur Anarchie zu führen droht. Der Gouverneur meint, alle guten Bürger müßten selbst einsehen, daß es unbedingt nothwendig sei, wieder eine geordnete Rechtspflege herzustellen, aber mit der bloßen Einsicht ist es offenbar nicht gethan. Schließlich werden „die guten Bürger" doch mit Gewalt die schlechten Bürger zur Beobachtung des Gesetzes anhalten und dem Staate Befugnisse verleihen müssen, die sich mit dem hergebrachten Begriff der Freiheit nicht vertragen. Ein Volk, das der Freiheit nicht werth ist, wird sie früher oder später verlieren.

Alle öffentlichen Einrichtungen der Ver. Staaten beruhen auf der Voraussetzung, daß das Volk, weil es alle Organe der Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung selbst einsetzt, sich auch freiwillig unter das Gesetz, die Gerichte und die Behörden unterordnen wird. Bis jetzt ist das auch im Großen und Ganzen geschehen. Geschieht es nicht mehr, so wird der „starke" Staat kommen, der sich Gehorsam zu erzwingen weiß.

Die Postmeisterwahl von Easthampton.

Recht lehrreich ist der Verlauf eines Kampfes um die Postmeisterstelle von Easthampton, Mass., einem bedeutenderen Orte in einem der westlichen Counties des „alten Bai-Staates".

Der seiner Zeit von Präsident Cleveland zum Postmeister ernannte Demokrat hat so allseitige Befriedigung gegeben, daß eine sehr große Mehrheit der Bürger und nahezu sämmtliche Geschäftsleute der Stadt in einer Eingabe um die Wiederernennung des Mannes ersuchten. Die Petition war von nahezu sämmtlichen Fabrikanten des Ortes, den Präsidenten und Direktoren der dortigen Banken, dem Leiter des Seminars, dessen sich Easthampton rühmt, u. s. w. unterzeichnet, und hatte vorläufig wenigstens den Erfolg, daß man den Postmeister im Amte beließ. Da aber kam des Präsidenten Zivildiensterlaß, welcher Tausende Aemter wieder den Beutepolitikern in die Hände lieferte, und dadurch ermuthigt, verlangten diese nunmehr, daß das Amt einem der Ihren, republikanischen Glaubens, gegeben werde. Kein Demokrat darf länger in einem Amte bleiben, aus dem er vertrieben werden kann; so lautet ihre Feldgeschrei. Washington — die „Administration" — zog sich fein aus der Frage und überließ den Posten dem republikanischen Kongreßmitgliede des Easthamptoner Bezirks, einem Herrn Gillett, der sich nun zwischen zwei Feuern sah: auf der einen Seite der beste Theil der Bürgerschaft und fast die gesammte Geschäftswelt, auf der andern die republikanischen Berufspolitiker, die er natürlich auch nicht vor den Kopf stoßen wollte und zu seiner Wiederwahl brauchte. Die Lage war für den Politiker nicht gerade angenehm, Herr Gillett wußte sich aber zu helfen. Von der Ansicht ausgehend, daß das Amt den Republikanern gehörte, ordnete er eine Art Postmeisterwahl an. Der bisherige Postmeister, der demokratische „Holdover", durfte als Kandidat auftreten, aber nur Republikaner durften stimmen; die Demokraten hatten nichts zu sagen. Vergangene Woche fand die Wahl statt und der Demokrat ging aus derselben siegreich hervor! Seine drei republikanischen Gegner hatten zusammen nur ganz wenige Stimmen mehr als der bisherige Postmeister, dessen Ernennung für einen neuen Termin von vier Jahren damit gesichert erscheint.

Die Feinde der Zivildienstreform behaupten immer, das Volk wolle, daß dem Sieger die Beute gehöre, und daß die Aemter als Beute anzusehen seien; niemals aber ist auch nur der Schimmer eines Beweises für diese Behauptung erbracht worden. Dagegen hat das Volk oft genug gezeigt, daß es tüchtige Amtsführung wohl zu würdigen weiß und sich um die Politik guter Beamten nicht kümmert. In Easthampton, Mass., hat nahezu die Hälfte der als Republikaner bekannten Bürger für den Demokraten gestimmt; man wird sagen, daß Easthampton eine Ausnahme bilde, das dürfte aber höchstens insofern wahr sein, als es vielleicht einen besonders guten Postmeister hatte; im Uebrigen ist es keine Ausnahme, überall im ganzen Lande würden sich die Bürger der Mehrzahl nach für Beibehaltung eines Mannes in einem Amte erklären, das er zu ihrer vollen Zufriedenheit ausfüllte, wenn sie zu wählen hätten zwischen ihm und einem Neuling, dessen einziger Anspruch in seiner Parteipolitik liegt.

„Zwangs-Schiedsgerichte."

Wir leben in der Hundstagszeit, welche die Mutter der Seeschlangengeschichten und Umfragen — zu gut „deutsch" Enqueten — ist. Herrn McKinleys Philippinenkrieg kommt ja dieses Jahr den stoffarmen Zeitungsschreibern in anerkennenswerther Weise zu Hilfe, aber immer von den Filipinos und dem Krieg für die Zivilisation und gegen die mögliche Anarchie schreiben, kann man doch auch nicht, und so tauchen auch dieses Jahr, wenn auch weniger häufig als sonst wohl, Seeschlangen und „Enqueten" auf. In der Seeschlangen-Produktion haben unzweifelhaft der „New York Herald" und sein Chicagoer "Me too" den Vogel abgeschossen; die interessanteste „Umfrage" aber hat der Philadelphiaer „North American" eingeleitet und von derselben soll hier die Rede sein.

Am 20. Juli schrieb das genannte Blatt in einem Leitartikel: „Jede Korporation, welche Industrie sie auch betreiben mag, ist ein Geschöpf des Staates. Daher kann der Staat, ehe er einer Korporation das Leben gibt, solche Bedingungen stellen, die ihm gut dünken. Es liegt innerhalb der Macht des Staates, von Bürgern, die sich zu Korporationen vereinigen, zu verlangen, daß sie sich verpflichten, etwaige Streitigkeiten mit ihren Angestellten nicht mehr auszutragen durch die grobe Kraftprobe, genannt Streik und Ausschluß, sondern dieselben behufs Beilegung vor einen unparteiischen Gerichtshof zu bringen. Hier ist der gerade Weg zu dem zwangsweisen Vergleich (compulsory arbitration), von dem so viel geschrieben und geredet wurde, ohne daß etwas praktisch Verwerthbares dabei herauskam."

Mehreren Blättern wurde dieser Artikel besonders angekreidet und mit der Bitte, ihre Meinungen darüber kundzugeben, zugeschickt, andere sind von selbst auf die dadurch aufgeworfene Frage über die „Zwangsschiedsgerichte" eingegangen. Zu ersteren gehört die plutokratische New Yorker „Evening Post," zu letzteren wohl das sozialistische „Philadelphia Tageblatt," zwei Blätter, deren sozial- und wirthschaftspolitische Anschauungen und deren Leserkreise wohl so verschieden von einander sind, wie nur möglich, die aber beide über dem Durchschnitt ihrer Klassenpresse (wenn der Ausdruck erlaubt ist) stehen.

* * *

Das New Yorker Blatt sagt: „Unzweifelhaft hat der Staat das Recht, solche Bedingungen zu stellen, ehe er die Freibriefe bewilligt. Die Frage ist aber, ob Kapitalisten unter der Bedingung, sich unter allen Umständen dem Spruch eines staatlichen Schiedsgerichts zu fügen, Freibriefe des Staates annehmen würden, ob sie unter solchen Umständen Korporationen würden bilden wollen. Wir glauben nicht. Wir sind dieser Ansicht, weil jenes gleichbedeutend sein würde mit der Uebertragung der Verwaltung ihres Eigenthums an Dritte, vielleicht, um sehen zu müssen, wie ihr Besitz aufgefressen würde durch höhere Löhne, als die Lage des Geschäftes rechtfertigte. Die Schiedsrichter könnten weise oder unweise urtheilen. Wenn sie ihr Amt unweise verwalteten, so könnte die Gesellschaft (Korporation) ruinirt werden durch die Stimmen von Leuten, die durchaus unbekannt sind mit den Nothwendigkeiten des Falles. Wir sind daher der Ansicht, daß unter solchen Umständen nur wenige Korporationen gebildet werden würden."

* * *

Eingehender läßt sich das Philadelphia Tageblatt, gewissermaßen ein Gegenfüßler der New Yorkerin, über die Frage aus.

„. . . . Alle Zivilgerichtsfälle", sagt das Blatt, „betreffen Verletzung oder Schädigung persönlicher Rechtes Es handelt sich blos darum, festzustellen, ob die Schädigung erfolgt ist und in welchem Betrage. Das ist eine einfache Sache. Bei Streitigkeiten zwischen Kapitalisten und Arbeitern aber handelt es sich um etwas ganz Anderes. Hier bestehen formale Rechte überhaupt nicht. Die Feststellung der Arbeitsbedingungen vollzieht sich scheinbar durch freiwillige Vereinbarung, in Wirklichkeit unter Zugrundelegung der beiderseitigen Machtverhältnisse. Das „Recht" des Unternehmers ist, Arbeiter so billig zu bekommen, als er kann; das „Recht" der Arbeiter ist, für ihre Leistung so viel herauszuschlagen, als möglich ist. Wenn an die Stelle des „freien Spiels der Kräfte" ein Gerichtshof treten und die Arbeitsbedingungen vorschreiben soll — nach welchen Grundsätzen soll derselbe verfahren?

Die experimentirenden Amerikaner werden um die Antwort nicht verlegen sein. Nach gar keinen Grundsätzen, wozu auch? Es wird einfach nach Billigkeit verfahren. In der That ist es auch gar nicht anders möglich; es sei denn, daß die Gesetze oder die Richter entscheiden, daß der Arbeiter zu so und so viel Prozent des Ertrages seiner Arbeit berechtigt sei und der Unternehmer zu dem Rest. Das würde dann das Verhältniß zwischen denselben versteinern, chinesisiren und der aufsteigenden Arbeiterklasse Licht und Aussicht versperren. Außerdem ist aber der individuelle Arbeitsertrag beim Großbetrieb gar nicht abzuschätzen. Es bleibt also vorläufig blos übrig die Billigkeit, aber auch diese muß Grundlagen haben. Soll nun der Richter bei Abwägung der Entscheidung in Betracht zu ziehen haben, was beispielsweise die Thatsache der straffen Organisation unter den Arbeitern werth ist? Ein solcher Werth liegt faktisch vor; organisirte Arbeiter erhalten durchschnittlich höhere Löhne als die nichtorganisirten. Dieser Umstand muß berücksichtigt werden. Oder soll etwa ein Gerichtshof entscheiden, was „Living Wages" sind, was ein Arbeiter zu seinem Lebensunterhalt braucht? Soll das die Grundlage der Entscheidung bilden? Oder soll die Rentabilität eines Geschäfts und die Zahlungsfähigkeit des Besitzers maßgebend sein?

Solche Fragen ließen sich beim Dutzend aufwerfen. Was die Befürworter des Zwangsschiedsgerichtes wollen — und was faktisch hinausläuft auf die gerichtliche, staatliche Festsetzung der Arbeitsverhältnisse — das stellt die ganze kapitalistische Gesellschaftsordnung auf den Kopf. Sie mögen es aber nur probiren. Greifen sie einmal die Grundlage des Systems, die „freie Vereinbarung", an, so gibt es kein Halten mehr; das ganze Gebäude stürzt zusammen.

Das nächste würde natürlich der Kampf um die Richter sein. Für die Lohnarbeiter und für die Unternehmer gäbe es gar keine wichtigere Frage als die, wer entscheidet über die Arbeitsverhältnisse? Der Klassenkampf würde aus der Fabrik verpflanzt an den Stimmkasten. Jede Partei müßte sich auf das äußerste anstrengen, die Richter auf ihre Seite zu bekommen. Es handelte sich direkt um Dollars und Cents. Alle anderen Wahlen versänken zu einem Nichts gegenüber der Wahl eines Mannes, der den Brotkorb für tausende, vielleicht hunderttausende zu bestimmen hätte. Schiedsgericht mit Zwang, — das heißt den Arbeiter zwingen, bei Wahlen seinen Klassenstandpunkt allein walten zu lassen."

Weitere Ansichten braucht der Redakteur des „North American" wohl nicht zu hören, um zu der Einsicht zu gelangen, daß sein großer Gedanke keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Der Vorschlag war wohl auch kaum ernstlichgemeint und nur eine Folge der Stoffarmuth der Hundstagszeit. Darüber, daß „Zwangsschiedsgerichte" nicht das Richtige sind, ist man sich wohl so ziemlich einig.

Die Ritter des Plebiszits.

Die Bezeichnung einer Anrufung des Allgemeinen Stimmrechts als Plebiszit ist buchstäblich und geschichtlich falsch. Das Plebiszit stellte sich im alten Rom als ein von den Plebejern allein beschlossenes Gesetz dar, das auch nur für die Plebejer verbindlich war. Im 5. und 4. Jahrhundert vor Christo erhielten die Pebiszite verbindliche Kraft für das ganze Volk, sie waren aber nicht aus dem allgemeinen gleichen Stimmrecht hervorgegangenen Napoleon I. ließ, nachdem 1804 der Senat, das Tribunal und der gesetzgebende Körper seine Erhebung zum erblichen Kaiser beschlossen hatten, dies durch Plebiszit bestätigen. Nach diesem Muster hat Napoleon III., da er als Präsident der Republik 1851 mit dem gesetzgebenden Körper in Konflikt gerathen war und am 2. Dezember den Staatsstreich vollführt hatte, durch eine neue Verfassung dem Volke das Recht des Plebiszits gegeben und sich zunächst als Präsident auf zehn Jahre, ein Jahr später als Kaiser erwählen lassen. Als in den 60er Jahren seine Stellung schwächer und schwächer geworden war, simulirte er Bekehrung zur konstitutionellen Monarchie und rief für den Reformplan wieder das Plebiszit an, dessen Ausfall Bedenken erregte, obwohl die Zahl für ihn sprach. Das gab den Ausschlag für den Krieg.

In der dritten französischen Republik ist die Vorkämpferin des Plebiszits die Patriotenliga. Die Liga ist 1880 behufs der Revanche an Deutschland von Paul Bert, Paul Déroulède und Anatole de la Forge gegründet worden. Der Fall Dreyfus hat ihr letzthin das Gepräge gegeben, und da das bloße Plebiszit nicht recht zog, namentlich die Kasse der Liga leer ließ, so hat sie sich mehr und mehr der Partei genähert, die ein Plebiszit zu Gunsten der Monarchie fordert. In dieser Richtung lag auch das russische Bündniß, für das zu wirken dem Chef Déroulède durch persönliche Eindrücke nicht erleichtert war; denn Alexander III. hat die Annäherungsversuche des Soldatendichters sowohl in Petersburg, wohin dieser anläßlich des Todes Katkows gekommen war, wie in Dänemark kühl abgelehnt.

Die Patriotenliga war es wieder, die 1891 auf Anstiften ihres Präsidenten bei dem Besuche der Kaiserin Friedrich in Paris Entrüstungskundgebungen veranstaltete. Sie hat sich im vorigen Jahre unter dem Namen Patrie française verjüngt, aber der unerwartete Verlauf der „Affaire" und die Entlarvung mehrerer hoher Offiziere, die den Chauvinismus ermuthigt hatten, ließen die patriotischen Bestrebungen sich nicht entfalten. Besonders gefährlich ist der Arbeit zu Gunsten der plebiszitären Republik die weit vorgeschrittene Vorbereitung der Weltausstellung in Paris. Die Bürgerschaft will keine Ruhestörungen, auf den Arbeitsplätzen der Ausstellung wird hoher Lohn gezahlt, und Hayard, der Vater der Zusammenrottungen und Putsche, der Verherrlicher des Verdienstes und Verfolger der Bosheit, klagt über schlechte Zeiten. Die Streber sind theils mittellos, theils geizig. Hayards beste „Camelots" mit starken Fäusten und unverwüstlichen Lungen sind so demoralisirt, daß sie Arbeit in Fabriken angenommen haben. Die 50,000 Francs zur Verfügung Déroulèdes sollen nur in seinem Munde, nie in seiner Tasche gewesen sein.

Die Republik wird sich demnach fürerst noch ohne Plebiszit behelfen und im neuen Jahre der Welt als Gönnerin des Friedens sich vorstellen.

Lokalbericht.

Vom großen Graben.

Eine neue Verzögerungsgefahr schnell beseitigt.

Die DrainageBehörde mußte gestern wieder einmal in die Tasche greifen, um zu verhindern, daß durch eine neue Verzögerung die Eröffnung des Kanals bis zum 1. Dezember unmöglich gemacht werde. Gegenwärtig ist bekanntlich die Staats = Kanalkommission damit beschäftigt, die ganze Kanalstrecke zu revidiren. Erst wenn diese Behörde berichtet, daß der große Kanal vorschriftsmäßig gebaut worden ist, wird vom Staate die Genehmigung ertheilt werden, das Wasser in den Kanal zu lassen. Die Kommissäre drohten gestern, sammt ihrem Beamtenstab an den Streik zu gehen, wenn ihnen nicht sofort das Gehalt für den verflossenen Monat ausgezahlt würde. Im Juni hatte die Abwasserbehörde für die Zwecke der Staats-Kanalkommission $25,000 bewilligt und das Geld in der „Chicago National Bank" hinterlegt. Aber eine Frau Mary T. Brooke suchte vor einigen Tagen um einen Einhaltsbefehl nach, wodurch der Staats-Kommission verboten werden sollte, jene Geldsumme zu benutzen. Zur Begründung wurde angegeben, daß die Abwasserbehörde nicht berechtigt sei, eine solche Bewilligung zu machen. Als gestern die Staats-Kommissäre das für die Auszahlung der fälligen Gehälter nothwendige Geld aus der Bank ziehen wollten, wurde ihnen der Bescheid zutheil, daß das nicht eher geschehen könne, als bis über jenes Gesuch entschieden sei. Um jede Verzögerung, welche die Fertigstellung des Kanals bis zum 1. Dezember beeinträchtigen könnte, zu vermeiden, ließ die Drainagebehörde der Kommission die benöthigte Summe in Höhe von $2606.20 in Baar auszahlen.

Laut Bericht des Ingenieurs Randolph wurden im Monat Juli für Bauzwecke $213,440.15 verausgabt.

Die Abwasserbehörde wies gestern Rechnungen im Betrage von $60,746 zur Zahlung an.

Die Bauunternehmer für die Sektionen Nr. 17 und Nr. 18 des Kanals wurden aufgefordert, bei den Sprengarbeiten größere Vorsicht zu beobachten, da die Anwohner sich beschwert haben, daß durch die Sprengungen ihr Leben und ihr Eigenthum gefährdet würden.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet.

In der Badeanstalt am Fuße der Barry Avenue, in Lake View, hatten sich gestern Abend Besucher in großer Anzahl zusammengefunden, die, angeregt durch das warme Wetter, Abkühlung in den Fluthen des Michigansees suchten. Der Badeaufseher Richard Connell hatte alle Hände voll zu thun, um den mancherlei Anforderungen, die seine Gäste an ihn stellten, gerecht zu werden. Plötzlich wurden Hilferufe laut. Ein junger Mann, Namens William Shirley, an Clark Str. und Barry Ave. wohnhaft, war aus der Reihe der am Ufer Badenden hinaus in den See geschwonnen. Dort hatte ihn die Kraft verlassen. Er war dem Ertrinken nahe. Ohne nur einen Augenblick zu versäumen und sich der Kleider zu entledigen, sprang Connell in den See und eilte schwimmend dem Gefährdeten zu Hilfe. Shirley hatte schon viel Wasser geschluckt und war gerade im Begriff, abermals — vielleicht zum letzten Male — in die Tiefe hinabzusinken, als Connell ihn packte. Mit fast übermenschlicher Kraft klammerte der Verzweifelnde sich an seinen Retter an. Derselbe that sein Möglichstes, um den Geängstigten zu beruhigen. Doch umsonst. Seiner Sinne kaum noch mächtig, schlug Shirley nach seinem Retter mit solcher Kraft, daß derselbe am Rücken und an den Armen außer zahlreichen blauen Flecken blutige Wunden davontrug. Connell mußte alle seine Kraft zusammenehmen, um von Shirley nicht in die Tiefe mit hinabgezogen zu werden. Unter unsäglicher Mühe gelang es ihm schließlich, den jungen Mann mit dem Kopf so lange über Wasser zu halten, bis er selber wieder festen Boden unter den Füßen fühlte. Dann war es ihm ein Leichtes, das Rettungswerk zu vollenden. Shirley war bewußtlos geworden, als Connell ihn ans Land brachte. Er wurde aus seiner Ohnmacht erweckt und nach seiner Wohnung befördert.

Muß weiter brummen.

Dem vielverfolgten Martin Dotz winkte gestern endlich die Freiheit. Weder aus New York, noch aus Wheeling, W. Va., wo derselbe — wie behauptet worden war — Weiber bethört und als Strohwittwen sitzen gelassen hat, waren Haftbefehle gegen ihn erwirkt worden, und auch aus Milwaukee war auf die Anfrage des hiesigen Detektive-Bureaus, ob Dotz von der dortigen Behörde wegen Bigamie gewünscht werde, eine verneinende Antwort eingetroffen. Da fand der Möbelhändler Fred. Magerstadt, Nr. 280 W. Madison Str., sich in besagtem Polizeibureau ein und forderte, daß Dotz so lange in Haft verbliebe, bis es ihm gelungen sein würde, denselben durch die Großgeschworenen in Anklagezustand versetzen zu lassen. Dotz habe ihm Möbel im Werthe von $500 abgeschwindelt. Magerstadts Verlangen wurde erfüllt.

* Auf der Heimfahrt von einem Begräbniß begriffen, wurde gestern Nachmittag Robert Hamilton, ein Insasse des Armenhauses in Dunning, an der Ecke von Ost Ravenswood Park und Bryn Mawr Avenue, durch einen Seitensprung des scheugewordenen Pferdes, aus dem Wagen geschleudert. Er fiel so unglücklich, daß er einen Bruch der Rückenwirbelsäule erlitt. Im Alexianer-Hospital, wohin der Verunglückte geschafft wurde, zweifeln die Aerzte an seinem Wiederaufkommen.

Lincoln Park-Verwaltung.

Klagen über schlechte Verfassung des Lake Shore Drive nördlich vom Park.

Eine Abordnung von Grundeigenthümern an Fullerton Ave. erschien gestern in der Sitzung der Lincoln Park-Behörde und führte Beschwerde, daß der für die Boulevardirung besagter Straße benutzte Cement von minderwerthiger Beschaffenheit sei. Die Behörde wies daraufhin den Bausuperintendenten an, die Beschwerde zu untersuchen und die Arbeiten einstellen zu lassen, falls ermittelt würde, daß der verwendete Cement nicht den Bestimmungen des Kontraktes entspräche.

Ernannt wurde J. M. Riordan zum Oberaufseher des Boulevard-Systems, mit einem Gehalt von $3.50 per Tag.

Der Kontrakt für die Lieferung eines Heizapparates für das neue Gewächshaus wurde dem Bauunternehmer Wm. Sullivan, als niedrigstem Bieter, zum Preise von $7500, zugesprochen.

Die Behörde nahm eine Einladung des Deutschen Kriegerbundes von Nordamerika an, sich an der Feier, welche der Bund am 13. August am Lincoln-Denkmal im Park abzuhalten gedenkt, zu betheiligen.

Ein Schreiben des Postmeisters Gordon kam zur Verlesung, in welchem derselbe die Parkbehörde ersucht, auch ihrerseits dahin wirken zu wollen, daß die an den Präsidenten der mexikanischen Republik zu sendende Einladung zur Betheiligung an dem Herbstfest möglichst eindrucksvoll ausfalle. Die Behörde beschloß, der Bewegung ihre volle Unterstützung angedeihen zu lassen.

Gerechte Entrüstung erregt es allenthalben, daß der „Lake Shore Drive", zwischen Diversey und Belmont Ave., sich noch immer in äußerst schlechter Verfassung befindet. Der Fahrdamm wurde von einem städtischen Bauunternehmer im Frühling behufs Anlage des großen Fangkanals aufgerissen und dann in mangelhaftester Weise wiederhergestellt. Zwar hat die Parkbehörde vor mehreren Wochen den Bauunternehmer angewiesen, den Fahrdamm genau in dieselbe Verfassung zu versetzen, in der er vor Beginn der Arbeiten war, aber geschehen ist in der Sache bisher nicht das Geringste.

An die Grand Jury.

Unter der Anklage des Betruges ist ein gewisser Wm. B. Moore vom Polizeirichter Prindiville an's Kriminalgericht verwiesen worden. Frau Wm. Walker und eine Frau Shea, welche Beide im Hause Nr. 4203 Union Ave. wohnen, bekundeten, der Angeklagte hätte sich ihnen gegenüber vor einem Monat als Agent der „Leatherine Mfg. Co." in San Francisco, Cal., die an Clybourn und Southport Ave., ein Zweiggeschäft habe, ausgegeben und ihnen unter dem Versprechen, innerhalb einer Woche ein Paar Schuhe dafür liefern zu wollen, $1 abgelockt. Moore ließ sich dann nicht wieder sehen, wurde aber gestern von den Frauen an Michigan Ave. und 22. Str. erblickt und auf ihre Veranlassung verhaftet.

Vor den Schranken des Harrison Str.-Polizeigerichts stand gestern Geo. McKenzie, ein angeblicher Jongleur, angeklagt, der Nr. 1728 Indiana Ave. wohnhaften Frau Roddy, welche sich seiner mitleidig angenommen hatte, eine goldene Uhr gestohlen zu haben. Der Beschuldigte wurde vom Richter an die Grand Jury verwiesen.

Ein Dampfer fährt gegen die Brücke.

Die Brücke an der 12. Str. wurde gestern Abend, als der Schleppdampfer „Mary Spencer" mit der Barke „A. T. Bliß" im Schlepptau herandampfte, nicht schnell genug aufgedreht. Der Brückenwärter mußte einen mit Fahrgästen dicht gefüllten Straßenbahnwagen noch über die Brücke passiren lassen, ehe er die Maschinerie in Gang setzen konnte. Kaum war die Brücke eine kleine Strecke nach dem Wasser zu gedreht worden, da versagte die Maschinerie. Zunächst stieß der Schlot des Dampfers gegen das über das Wasser ragende Ende der Brücke, worauf ein weiterer Zusammenstoß des Dampfbootes mit dem Brückenkopf erfolgte. Die Folge davon war, daß der Verkehr über die Brücke von gestern Abend 7 Uhr bis heute gegen Morgen unterbrochen war. Auch der Dampfer hat beträchtlichen Schaden genommen.

Auf der Straßenbahn beraubt.

Während sich gestern Abend Frau S. B. Wood, Gattin des Polizeileutnants Wood, von der Hyde Park-Revierwache, auf einem Kabelbahnzuge der Cottage Grove Ave.-Linie befand, stahl ihr an Adams Str. ein neben ihr sitzender junger Mann die werthvolle Busennadel. Die Beraubte bemerkte sofort den Diebstahl und versuchte den Kerl festzuhalten, doch dieser sprang vom Wagen herab, Frau Wood, die seinen Rockzipfel ergriffen hatte, mit sich fortreißend. Die Frau fiel dabei so unglücklich gegen einen Pfosten des Hochbahngerüstes, daß sie betäubt liegen blieb. Der freche Räuber entkam, obwohl eine Anzahl Passagiere und Passanten ihn eifrig verfolgten.

Leset die „Sonntagpost".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn

Charles

in seinem 22. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. August, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 1264 Lyman Ave., Ravenswood. Die trauernde Mutter::

Mathilde de la Camp.

Gestorben: Johann Heinrich Kalling, geliebter Gatte von Anna Kalling, 54 Jahre alt. Beerdigung findet statt am Samstag, 10 Uhr 30 Min. Vorm., vom Trauerhause, 229 W. Wolf Str., aus. Die trauernden Hinterbliebenen: AnnaKalling, Gattin; Grace, Robert, Franz, Albert, Rose, Louis, Eddie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Elisabeth Pühl

im Alter von 65 Jahren und 9 Monaten am 2. August, Nachmittags um 5 Uhr, unter schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 5. August, um halb 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 545 Eddy Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Martin Pühl, Gatte.
Konrad, John Andrew, John Konrad, Söhne.
Christina, Barbara, Töchter.
Heinrich Scharff und **Adam Bauer**, Schwiegersöhne.
Maria Vollman, Pauline Hasser, Margaretha Kreuzer, Schwiegertöchter.
Barbara, Margaretha Ströber, Schwestern.

Ausgeduldet, ausgelitten
Hast Du Deinen großen Schmerz;
Ausgeblutet und erkaltet
Ist Dein treues, liebes Herz.
Hast uns allzu früh verlassen;
Deine Liebe sorgt nicht mehr.
Dein Erkalten, Dein Erblassen
Schlug uns Wunden tief und schwer. dfr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Susanna Reiff, geb. Ott,

im Alter von 45 Jahren, 3 Monaten und 24 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 5. August, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 361 North Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem St. Heinrich Gottesacker, High Ridge. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Reiff, Gatte.
Elisabeth, Margarethe, Barbara, Maria, Johann und **Albert**, Kinder.
dofr **Mathias** und **Elisabeth Ott**, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater

Emil Heinze

nach langem schweren Leiden am 1. August im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. August, 1 Uhr, vom Alexianer = Hospital, nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Robert, Hugo und **Richard Heinze**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Karoline Deeg (geb. Merk),

heute Morgen im Alter von 62 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 606 Mildred Ave., Lake View, nach Graceland. Der betrübte Gatte: mido

Fritz Deeg.
Nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Louise Fanselow, geb. Becker,

am Mittwoch, den 2. August, im Alter von 34 Jahren dem Herrn sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Samstag Nachmittag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 867—869 Milwaukee Ave., nach Graceland. Der tiefbetrübte Gatte:

Emil Fanselow.

Des Wittwers Brautschau.

(Humoreske nach einem englischen Motiv von Emma Reichen.)

„Martha, Martha, ich habe Dir eine Neuigkeit zu melden! Etwas ganz Außergewöhnliches hat sich zugetragen! Kannst Du es wohl errathen, Schwesterchen?"

Mit diesen Worten stürmte meine Schwester Liesbeth in's Zimmer und schwang einen offenen Brief in der Rechten.

„Du hast wohl das große Loos gewonnen?"

„Bist Du ein prosaisches Geschöpf! Was gilt mir Geld und Gut! Etwas viel Schöneres ist mir widerfahren. Denke Dir nur, Martha, ich habe einen Freier! Wirklich, einen Freier, einen leibhaftigen Mann von Fleisch und Blut! Schaust mich so ungläubig an! Sieh' her; hier steht es, schwarz auf weiß!"

Erstaunt legte ich meine Arbeit, an der ich gerade beschäftigt war, bei Seite und sah zu, wie Liesbeth das Schreiben entfaltete, an das Fenster trat, um mir den Inhalt vorzulesen, den ich mit Interesse verfolgte.

„Liebe Elisabeth! Ich muß Dir mittheilen, daß ein guter Bekannter von mir sich in Dein Bild verliebt hat. Er ist Wittwer und hegt schon seit längerer Zeit den Wunsch, sich wieder zu verheirathen. Zufällig bekam er Deine Photographie zu Gesicht, und sogleich war es um sein Herz geschehen. Er erkundigte sich genau nach Deinem Charakter und Wesen bei mir, und da ich ihm natürlich eine glänzende Schilderung gab, entschloß er sich, Euch zu besuchen. Selbstverständlich ermuthigte ich ihn in seinem Vorsatz, denn er ist eine gute Partie. Mittwoch gedenkt er zu kommen. Sei freundlich zu dem armen Mann — und vergiß nicht, mich zu Deiner Hochzeit einzuladen! In Eile Deine Tante Marie."

„Die gute Tante Marie! Das sieht ihr wieder einmal ähnlich!" rief Liesbeth, halb belustigt, halb ärgerlich. Weil es eine gute Partie ist, meint sie, muß er mir ohne Frage gefallen. Und wenn mein Herz nun schon gesprochen hätte, liebste Tante?"

„Liesbeth, heute ist ja schon Mittwoch! Du kannst Deinen Verehrer jede Minute erwarten."

„Ich möchte Tante Marie am liebsten zerreißen. Wie fange ich's nur an, den kühnen Herrn los zu werden? Muß ich auf den dummen Einfall gerathen, meine kostbaren Bilder in die Welt hinaus zu schicken. Martha, hilf mir doch! Gib mir einen Rath, Schwester, wie ich mich meines neuesten Liebhabers entledigen kann!"

Schweigend überlegten wir beide einen Augenblick.

„Ich hab's, ich hab's!" rief Liesbeth plötzlich und fiel mir jubelnd um den Hals. „Ich stelle mich einfach taub. Ei, das wird einen Spaß geben!"

„Das ist leichter gesagt als gethan, Liesbeth! Du wirst Deine Rolle nicht durchführen können!"

„Das laß meine Sorge sein!" antwortete Liesbeth. Ihre Augen glänzten, und fast stürmisch sprach sie auf mich ein. „Du darfst keinen Augenblick vergessen, daß ich vollständig taub bin, daß ich keine Silbe des Gespräches verstehen kann, wenn es in der üblichen Tonhöhe geführt wird. Du mußt also übermäßig schreien, wenn ich an der Unterhaltung theilnehmen soll! Aber Du darfst nicht lachen, ganz ernst mußt Du bleiben, denn sonst könnte er am Ende doch hinter unsere Schliche kommen, und wir würden uns lächerlich machen! Doch jetzt muß ich mich zu seinem Empfange vorbereiten."

Es war noch keine halbe Stunde nach unserem Gespräch verstrichen, als ich einen Mann die Straße vom Bahnhof her heraufkommen sah. Natürlich war es Liesbeths Verehrer. Er schien wenigstens fünfundvierzig Jahre alt zu sein; sein schwerfälliger, behutsamer Gang stand im Einklang mit seinem ernsten Gesichtsausdruck. Er sah aus, als hätte er seinen Sonntagsstaat angelegt und fühlte sich unbehaglich darin. Ich öffnete ihm die Thür. Da stand er.

„Wohnt hier Fräulein Elisabeth Müller?" fragte er.

„Ja, mein Herr!" antwortete ich. „Meine Schwester erwartet Sie bereits, denn Sie sind sicherlich der Herr, dessen Besuch uns Tante Marie in Aussicht gestellt hat."

„Ja, mein Fräulein! Mein Name ist Peters — Johann Peters. Sie wissen es gewiß schon?"

„Nein, Tante Marie hat uns Ihren Namen nicht genannt. Sie theilte uns nur mit, daß Sie meine Schwester Elisabeth besuchen würden. Darf ich Sie zu ihr führen? Ich muß aber vorausschicken, daß Sie etwas laut sprechen müssen, da Liesbeth nicht ganz gut hört."

„Das ist freilich unangenehm!" sagte Herr Peters und zog ein rothes Taschentuch hervor, womit er sich die dicken Schweißtropfen von seiner Stirn trocknete. „Es ist schrecklich warm heute!" Man sah ihm an, daß er aus Ueberzeugung sprach.

„Ja, es ist recht warm", antwortete ich. Dabei öffnete ich die Thür zum Nebenzimmer. Elisabeth saß am Fenster und kehrte uns den Rücken zu. „Elisabeth!" rief ich ziemlich laut. Keine Antwort erfolgte.

„Die junge Dame muß geradezu taub sein, wenn sie das nicht einmal hört!" sagte Herr Peters. „Wie lange hat sie denn schon dieses Uebel?"

Ich überhörte natürlich diese Frage, trat näher zu Elisabeth heran und legte meine Hand auf ihre Schulter. Sie wandte sich um und sah uns verwundert an.

„Warum verhältst Du Dich denn so schweigend?" fragte sie.

„Elisabeth! Ich möchte Dir Herrn Peters, dessen Besuch uns Tante Marie meldete, vorstellen", sagte ich, indem ich ihr in's Ohr sprach.

„Freut mich sehr, Herr Eders, Ihre Bekanntschaft zu machen," erwiderte Liesbeth mit einer Verbeugung. „Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Eders!"

„Peters heiße ich, Fräulein Müller, aber nicht Eders!"

„Ein wenig lauter, wenn ich bitten darf, Herr Eders! Ich habe nicht ganz genau verstanden, was Sie sagten." Lisbeth senkte den Kopf etwas, um besser hören zu können.

„Ich sagte, daß ich Peters und nicht Eders heiße!" brüllte der Gefragte.

„Ganz recht, ich verstehe, mein Herr! Sie müssen nicht etwa annehmen, daß ich sehr schwer höre! Wenn Sie nur deutlich sprechen, vernehme ich Ihre Worte ganz genau."

„Ihre Tante Marie hat mir von Ihnen erzählt," setzte Herr Peters das Gespräch fort. „Sie hat lange Zeit in meinem Hause gewohnt."

„Tante Marie todt? Das ist ein Irrthum Ihrerseits, Herr Peters! Sie schrieb doch gar nichts davon!"

„Sie hat lange Zeit in meinem Hause gewohnt!" wiederholte der Wittwer, und seine Stimme klang wie Drometengeschmetter.

„So, so, jetzt habe ich verstanden. Sehen Sie, Herr Peters, wenn Sie nur ein ganz klein wenig lauter als gewöhnlich sprechen, haben wir Beide gar keine Schwierigkeit, zusammen zu plaudern."

„Ihre Schwester muß aber wirklich taub sein," wandte sich Herr Peters an mich. Ich konnte das Lachen nicht länger unterdrücken, stand daher auf und machte mir im Eßzimmer zu schaffen. Aber auch hier traute ich meinen Lachmuskeln nicht und ging deshalb hinaus in die Küche. Selbst dort erreichte mich noch ihr Gespräch. Immer wieder und wieder ließ meine grausame Schwester ihren Anbeter seine Aeußerungen wiederholen, so daß der arme Mann bald ganz heißer war.

„Es ist sehr warm!" stöhnte er.

„Eine Farm besitzen Sie? Ach, das ist ja reizend! Seit meiner Kindheit ist es mein Traum, auf dem Lande zu leben. Das ist doch etwas ganz anderes als in der Stadt!" sagte Liesbeth begeistert.

„Wenigstens ist es gesund," war die nüchterne Antwort.

„Einen Hund haben Sie auch? Ei, das muß ein Vergnügen sein, ihn bellen zu hören, so recht laut, wenn ein Fremder eindringen will! Ich freue mich aufrichtig, Herr Peters, daß wir in unserer Geschmacksrichtung so ganz übereinstimmen."

Herr Peters schüttelte bedenklich das Haupt und athmete schier erleichtert auf, als ich die Herrschaften zu Tisch bat. Es war wahrlich eine Pein für mich, ruhig auf meinem Platze auszuharren.

„Das Herrlichste, was es für mich auf Erden gibt, sind Spaziergänge und Wasserfahrten beim Mondenschein," nahm Liesbeth die Unterhaltung wieder auf. „Sie theilen sicherlich meinen Geschmack, Herr Peters?"

„Das könnte ich nicht behaupten. Die Nachtluft ist immerhin etwas kühl, und ich bin recht rheumatisch."

„Romantisch! Das ist ja geradezu überraschend! Man findet so selten einen Mann, der romantisch angelegt ist. Wie gut sich das trafft, ich bin es nämlich im höchsten Maße!"

„Ich sagte, daß ich rheumatisch wäre!" schrie Herr Peters jetzt, daß der Tisch zitterte.

„Pardon, mein Herr! Sie scheinen aber manchmal zu vergessen, daß ich ein ganz klein wenig schwerhörig bin, denn Sie sprechen beständig leise. Ich lebe aber der Hoffnung, daß Sie sich allmälig daran gewöhnen, etwas lauter zu sprechen."

„Das glaube ich kaum!" raunte mir Herr Peters zu. „Kann denn gar nichts dagegen gethan werden?"

„Vielleicht, Herr Peters!" antwortete ich ihm und suchte in meiner Tasche.

Den ganzen Nachmittag spielte Elisabeth die übernommene Rolle; der Mann strengte sich übermäßig an, sich meiner Schwester verständlich zu machen, bis ihm endlich die Stimme versagte. Er stand auf, um ein wenig Luft zu schöpfen, und benutzte die gute Gelegenheit, mit mir allein zu sprechen; denn ich war schon längst in den Garten geeilt.

„Ich bin vollständig erschöpft, Fräulein Müller!" seufzte Herr Peters. „Es ist schwerer, sich mit ihr zu unterhalten, als einen Bären das Tanzen zu lehren. Schade um das hübsche Mädchen. Unbedingt muß ein Ohrenarzt befragt werden. Sie gefällt mir ganz ausgezeichnet und scheint mir ein lebhaftes Interesse entgegen zu bringen."

„Möchten Sie die Angelegenheit nicht lieber mit Liesbeth besprechen?" warf ich ein.

„Ich kann nicht mehr, liebes Fräulein! Ich bin todtmatt. Mir scheint es, als verschlimmere sich das Uebel gegen Abend, denn jetzt hört sie gar nichts mehr. Am Morgen war es noch erträglich. Aber jetzt muß ich fort und bitte, Ihrer Schwester zu sagen, daß, wenn sie sich in die Behandlung eines Ohrenarztes geben will, und die Kur günstig ausfällt, unserer Verbindung nichts mehr im Wege steht. Wie konnte mir Ihre Tante nur diese fatale Angelegenheit verschweigen! Wahrscheinlich fürchtete sie, daß Fräulein Elisabeth in diesem Falle gar keine Aussichten hätte, ihr Glück in mir zu finden."

„Sie wollen schon fort, Herr Peters? Ach wie schade! Ich hoffe, wir haben sehr bald das Vergnügen, Sie wieder bei uns zu sehen," sagte Elisabeth, als ihr Gast Abschied nahm.

„Also auf baldiges Wiedersehen!"

„Das hängt davon ab, wie die Kur verläuft. Ihre Schwester wird Ihnen mittheilen, daß ich mit ihr gesprochen habe. Wenn ich fort bin, erfahren Sie Alles."

„Gewiß, Herr Peters, werde ich an Sie denken, wenn Sie fort sind," war Elisabeths Erwiderung. „Sie werden uns doch schreiben?"

„Vielleicht, mein Fräulein!"

Als Herr Peters gegangen war, brachen beide junge Damen in ein unbändiges Gelächter aus, das sie nicht zu meistern vermochten.

„Die gute Tante, was wird sie sagen, wenn sie von Deiner Taubheit erfährt?" fragte Martha am nächsten Morgen ihre Schwester, deren Heiterkeit schon wieder nach Ausdruck rang. Ein Briefträger überreichte die Antwort in Form einer Depesche:

„Bin sehr besorgt. Sofort nach Berlin kommen. Eine Kapazität befragen. Tante Marie".

Schmeichelei.

Schmeichelei — das gefährlichste Gift für die Seele, besonders für die Frauenseele! Sie kann die härtesten Herzen bezwingen, die größte Tugend begraben, den festesten Charakter in Gefahr bringen! Sie ist von Uebel für den, der sie in's Leben setzt und von Uebel für den, der sie empfängt! Wehe denen, die gewohnt sind, Schmeichelei als leichte Münze zu verausgaben, und wehe jenen, welche sie mit Vorliebe in Empfang nehmen! Beide erleiden unabsehbaren Schaden an Geist und Seele und können unter Umständen dem sittlichen Ruin entgegengehen.

Schmeichler — wohl sind ja diese meist beim männlichen Geschlechte zu suchen — sind ausnahmslos für alles andere eher zu nehmen als für ehrliche ernsthafte, gesinnungsfeste, charaktervolle Menschen mit Selbstbewußtsein und moralischem Stolz! Sie sind gedankenlose Schwätzer oder gar Schlimmeres. Sie haben vielleicht selbstsüchtige Ziele vor Augen, die zu erreichen sie lügnerische Mittel anwenden.

Ein Frauenmund öffnet sich viel seltener, um schmeichlerische Worte zu sagen; gewiß aber sind Frauen die Hauptadresse, an welche Schmeicheleien gerichtet werden! Sie sind der fruchtbarste Boden für diese giftige Saat! Und es gibt Frauen, deren besseres Selbst derart von Eitelkeit überwuchert ist, daß sie ganz gierig lechzen nach dem süßen Gift, nicht leben können ohne dasselbe und mit Hingabe aller Würde und Mäßigung es zu erringen suchen.

Eine Frau, welche gerne Schmeicheleien hört, findet stets rasch genug diese Nahrung! Man durchschaut sehr schnell, wonach ihr Sinn verlangt, und es gibt eine Menge gefälliger, boshafter und egoistischer Leute, die ihr den Gefallen thun, sei es, um die Thörichte zu verschiedenen Plänen und Wünschen auszunützen oder hinterher über sie zu lachen! Viele werfen ja auch gerne mit schmeichelnden Ausrufen und Urtheilen um sich, um sich beliebt und angenehm zu machen. Sie ahnen nicht, wie theuer sie dieses verkaufen, wie verderblich die Wirkung dieses selbstsüchtigen Mittels ist!

Gegen Schmeicheleien soll man das Ohr noch eifriger verschließen als gegen die Ausdrücke der Rohheit; denn schwache Seelen fallen unrettbar dem Hochmuth und der Selbstüberhebung zum Opfer, wenn sie auf die Stimme der Schmeichler hören. Sie werden eitel über alle Maßen und infolgedessen seicht, gefühllos, wenden sich ab von dem Ernst und wahren Werth des Lebens, treten der Gefahr des Leichtsinns und der Verschwendung nahe, scheuen Arbeit und Pflicht und finden Genügen nur im Genuß!

Für eine wahrhaft gute Frau mit sittlichem Ernst, Pflichttreue und Selbsterkenntniß ist Schmeichelei aus dem Munde eines Schwätzers eine Beleidigung! Sie fühlt sich verletzt, statt erfreut, und mißtraut demjenigen, der ihr die Schmeichelei sagte! Und mit tausendfachem Recht! Nur niedere Naturen mit Kriechersinn und tückischem Gemüth oder armem Geist besudeln ihre Lippen mit falschen Worten und übertriebenem Lobe.

Besonders junge, im Streit des Lebens noch nicht geklärte und gestählte Herzen bewahre man vor dem häßlichen Gift! Schon ein Kind kann daran Schaden nehmen, wenn es ihm zu oft und unbesonnen gereicht wird! Ueber alles aber junge Mädchen! Mütter, laßt das Wohlgefallen an Schmeichelreden in den Seelen Eurer Töchter nicht Wurzel fassen! Belehrt sie über die Gefahr, über den wahren Werth, Sinn und Zweck aller Schmeichelei! Lehrt sie die Schmeichelei verabscheuen und gering achten! Lehrt sie die Schmeichelei betrachten als eine Giftblume, die man bemerkt, aber nicht pflückt; der man keinen Raum gibt in dem nur nach Guten und Schönem verlangenden Seelengärtchen!

Freilich, gar manchmal ist eine Schmeichelei auch harmlos, gutgemeint und wirklich wahr! Das erkennt ein nur ein bischen kluger Frauensinn sehr schnell, und er wird sich darüber freuen. Ueberhaupt ist Schmeichelei leicht von Worten der Anerkennung und ernsten, freudigen Wohlgefallens zu unterscheiden!

Fassen wir die Anschauung, daß, wer uns schmeichelt, nicht unser wahrer Freund, sondern unser Feind ist. Thun wir die Augen auf im Leben, und wir werden sehen, daß sich Schmeichler nur denen nahen, die sie für thöricht und verblendet genug halten, um ihren Trugworten zu glauben.

— Vertheidigerblüthe. — „....Mit dem Strome meiner Rede und der Thränen, welche mein Klient soeben vergießt, werde ich nun das so mühsam auf Sand errichtete Gebäude der Anklage unterwaschen, so daß es in nichts zusammenfällt!"

— Eine gute Partie. — A.: „Leutnant v. Strizow heirathet also die Tochter dieses enorm reichen Kohlenhändlers? Die soll ja eine Million mitbekommen!" — B.: „Jawohl — und noch außerdem freie Heizung!"

— Macht der Gewohnheit. — „Nun, wie hat's Ihnen denn auf dem Ball der Hausknechte gefallen?" — „O, sehr gut; nur eins war mir ungenehm, jedesmal, wenn ein Herr mit mir getanzt hat . . . hat er sich erst in die Hände gespuckt!"

Damen als Dienstmädchen.

Zu einem bemerkenswerthen Ergebniß hat der schon seit Jahren in allen Kulturländern sich fühlbar machende Mangel an weiblichen Dienstboten in dem Theile von London geführt, wo die reichen Leute vom englischen Hochadel in der „Saison" wohnen.

Weil nämlich die Mädchen der ärmeren Bevölkerungskreise auch in England immer häufiger vorziehen, in Ladengeschäften und Fabrikbetrieben Beschäftigung zu suchen, anstatt als „Mädchen für Alles" oder auch als Köchinnen und Zofen bei fremden Leuten in Dienst zu gehen, so sind, wie der Londoner Korrespondent der „K. V. Ztg." schreibt, in neuester Zeit wirkliche Damen in reduzirten Vermögensverhältnissen auf den Gedanken gekommen, sich um derartige untergeordnete Stellungen in vornehmen Häusern zu bewerben, und wie es heißt, wollen jetzt in London aristokratische Hausfrauen nur noch „Lady-Köchinnen" und „Lady-Dienstmädchen" engagieren. Man bietet den betreffenden Damen glänzende Löhne, und beide Theile sind, wie es scheint, zufrieden.

„Auf sich selbst angewiesene Mädchen und Wittwen aus guter Familie" — so heißt es in dem betreffenden Briefe zur Begründung — „deren Bildung wohl ausreichend ist, um gesellschaftlich als gut erzogene Menschen zu gelten, die aber nicht über genügend Wissen verfügen, um den Posten einer Erzieherin auszufüllen, und auch nicht die Mittel besitzen, sich die Fachkenntnisse einer Buchhalterin anzueignen, gerathen oft in Elend und Schande, weil sie nicht rechtzeitig Beschäftigung finden konnten. Gesellschafterinnen, Kinderfräulein und sogenannte Stützen der Hausfrau gibt es mehr als genug, und so bleibt ihnen nichts übrig, als zu verhungern, zu verderben oder Dienstmädchen zu werden. Von den drei Uebeln wählen viele vernünftig denkende Damen jetzt das letztere und haben es auch nicht zu bereuen. Man bewundert und achtet ihre Selbstverleugnung, behandelt sie mit möglichster Rücksicht und feinem Takt, bezahlt sie gut, überhäuft sie mit Geschenken und gewährt ihnen viele Vergünstigungen, auf die ein gewöhnliches Dienstmädchen keine Ansprüche erheben könnte".

Wie die Inhaberin einer „vornehmen" Intelligenz-Office im Westend von London versichert hat, kann sie gar nicht gut Lady-Dienstboten beschaffen. So dient, um nur ein Beispiel anzuführen, in einem eleganten Haushalt in Piccadilly gegenwärtig die Tochter eines Earl als Parlormaid, die Tochter eines Offiziers als Hausmädchen, ein Pastorstöchterlein als Köchin und das verwöhnte einzige Kind eines bankerotten Bankiers als Bonne. Sämmtliche noch junge Damen standen vis-à-vis de rien und waren froh, als sie die vorzüglich dotirtern Stellen erhielten, die sie so bald nicht aufzugeben gedenken.

Das wäre ja eine ideale Lösung der Dienstmädchenfrage, daß aber die neumodischen wirklichen „Damen des Dienstes", wie jene Londoner Beispiele behaupten, nur in hochadeligen Familien Stellen annehmen wollen, will uns die ganze Geschichte wieder zweifelhaft erscheinen.

Eine Dame, die vorurtheilsfrei genug denkt, um in Ermangelung von etwas Besserem eine dienende Stellung anzunehmen, wird es ziemlich einerlei sein, wo sie findet, was sie sucht, solange sie nur davon überzeugt sein kann, daß die Leute, bei denen sie sich verdingt, anständige Leute sind.

Wachsthumsschmerzen.

Es ist bekannt, daß Kinder, welche in schnellem Wachsthum begriffen sind, häufig über Schmerzen in den Muskeln und über eine gewisse Steifheit im Nacken klagen. In vielen Fällen wird auf diese Schmerzen kein Gewicht gelegt, da sie durch das „Wachsen" entstehen sollen, in anderen werden sie von den Aerzten für rheumatische gehalten. Der Dr. D. G. Hanson hat nun eingehende Untersuchungen über diese Frage angestellt und das Ergebniß derselben wie seiner reichen Erfahrungen in einem New Yorker medizinischen Fachblatt veröffentlicht. Nach diesem Arzte kommen die Wachsthumsschmerzen weit häufiger bei Mädchen als bei Knaben vor, und zwar leiden diese Mädchen zumeist an Blutarmuth und zeigen eine große Vorliebe für eiweißlose Nahrung. Da nun bei schnellem Wachsthum das neue Gewebe sich nur unvollständig bildet und daher zur Verarbeitung der Nährstoffe nicht genügend fähig ist, so hat dies eine verringerte Darmverdauung und diese wiederum eine Selbstinfection im Verdauungskanal zur Folge. Diese Infection ist dann der Grund für den Blutmangel und für die entstehenden Muskelschmerzen. Hieraus würde sich auch der geringe Appetit, den viele Mädchen trotz des schnellen Wachsthums zeigen, erklären lassen. Therapeutisch empfiehlt Dr. Hanson gegen die Wachsthumsschmerzen eine Behandlung, die sich gegen die erwähnte Infection im Verdauungskanal richtet.

— Galgenhumor. — Hausfrau (die eben in die Küche kommt, wie das Dienstmädchen einen Teller fallen läßt): „Wie, schon um sieben Uhr, Anna?.... sonst zerbrechen Sie doch gewöhnlich den ersten Teller erst um zehn!"

— Komplizirte Zeitrechnung. — Erste Dame: „Ich bin 35 Jahr alt und mache auch keinem Menschen gegenüber ein Hehl daraus!" — Zweite Dame (pikirt): „Na, warten Sie's nur ab — Sie werden auch noch jünger!"

— Feine Unterscheidung. — „Dein Onkel soll ja ein kolossales Vermögen hinterlassen haben! Da bist Du also lachender Erbe?" — Freund: „Nein, bloß lächelnder."

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„Because She Loved Him So".
Grand Opera House.—„Arizona".
Hopkins. — „Streets of New York".

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittags und Abends Konzerte.
Berlin-Garten. — Konzerte allabendlich und Sonntag auch Nachmittags.
Columbia-Garten. — Heute großes Konzert.

Neues vom „alten Fritz".

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt: Von den zahlreichen Meinungsäußerungen Friedrichs II., welche er bei den an ihn gerichteten schriftlichen Eingaben in kurzen Randbemerkungen niederschrieb, sind viele der Nachwelt erhalten worden, viele aber auch größtentheils unbekannt geblieben. Es dürften darum einige weniger bekannte Proben von Interesse sein: Gesuch der Bürgerschaft zu Potsdam um Unterstützung bei Bezahlung von 32,000 Thaler Oesterreichischer Contribution. „Sie mögen sehen, wie Sie die Schulden betzahlen Könen, ich werde das liderliche gesindel nicht einen groschen geben." Gesuch des Kammerherrn Baron v. Müller, das Bad zu Aachen gebrauchen zu dürfen. „Was er da Machen will; er wirdt was er noch übrig hat dort verspielen und wie ein bettler zurück kommen." Der Oberstleutnant v. Roon überreicht die Kosten der Bewirthung der herzoglich braunschweigischen Herrschaft im Betrage von 700 Thalern 1 Groschen. „Dieses Mal betzahlen, aber es ist greulich gestohlen und werde ich ein ander Mal jemand hinschicken, der die Rechnung führet." Der Oberauditeur G. zu Berlin zeigt bei Gelegenheit der Ernennung des Oberauditeurs Reineke zum Generalauditeur an, daß er der älteste Oberauditeur sei und bereits 30 Jahre diene. „Ich habe ein haufen alte Maulesels im Stal die lange den Dienst machen, aber nicht das Sie Stalmeisters werden." Der Hofprediger Cochius zu Potsdam bittet um eine Stelle beim Dom zu Berlin. „Jesus Saget mein Reich ist nicht von dieser Welt. So müssen die prediger auch denken, denn Predigen Sie nach Ihren Thodt im Duhm (Dom) von Neu Jerusalem." Der Bereiter Wolny bittet zur Belohnung des in England besorgten Pferdekaufs um Ernennung zum Stallmeister. „Er hat braf bei Seinem Einkaufe gestohlen, er Col zufrieden seind das ich dazu Stille Schweige; aber ihm davohr zum Stallmeister Machen so Nerrisch bin ich nicht." Der verabschiedete Leutnant Graf Matuschka bittet, ein Fräulein Tila heirathen zu dürfen. „Ich bekümere Mir nicht um seine amours." Der Kapitän v. Brincken bittet, ihn in Betracht seiner langjährigen Dienste zum überzähligen Major zu befördern. „Das Regiment ist beständig vohr den Feind gelaufen, und mus er notwendig allerwegens mitgelaufen Seindt, ich avansire die Officiers, die den Feind geschlagen haben, aber nicht diejenigen, die nirgent sich gehalten haben, und bei Kunersdorf seindt Sie so gelaufen, daß ich sie erst den andern Tag wiedergekrigt habe." Der Kammerherr v. H. zeigt an, daß er für die dem Prinzen Friedrich von Dänemark zugeeignete Schrift über seine Genealogie eine Dose, desgleichen einen Brillantring erhalten habe. „Ich gratulire, daß die Bettelei so gut reüssirt." Der Genralmajor v. Rotkirch bittet um eine Präbende für seine Töchter. „Es sehnd 30—40 anwartschaften auf jeder Stelle. Hat er Jungens, die kann ich alle unterbringen, aber mit die Madams Weiß ich nirgends hin."

Um einen Dollar.

Ein eigenthümlicher Klagefall, ein rechtes Fressen für Liebhaber juristischer Spitzfindigkeiten, wird demnächst im Gericht zu Racine in Wisconsin zur Verhandlung kommen. Der Prozeß geht nur um den Besitz eines Dollars; aber der Dollar ist ein ganz besonderer Dollar und besitzt den Werth von sehr vielen Dollars — und darum der Streit.

Der fragliche Dollar ist ein amerikanischer Silber-Dollar vom Jahre 1804; einer jener berühmten Dollars jenes Jahres, wovon angeblich nur 4 Stück geprägt worden sind und die deshalb einen besonderen hohen Werth für Sammler seltener Münzen besitzen. Wie schon kurz in unseren Neuigkeitsspalten gemeldet, wurde der Dollar vor etlichen Monaten von einer Frau einem Verkäufer in einem dortigen Laden in Zahlung gegeben. Dem Verkäufer, Altmann heißt er, fiel das Alter der Münze auf; er steckte sie deshalb in seine Tasche und gab in die Geschäftskasse einen anderen Dollar.

Nachdem er die Münze eine längere Zeit herumgetragen, zeigte er sie einem Freunde, der ihm mittheilte, daß der Marktwerth derselben wenigstens $500 betrage. Um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, schickte Altmann das Geldstück an einen Münzensammler in Chicago, der sofort $1500 dafür bot. Altmann ließ sich jedoch den Dollar zurückschicken, da er inzwischen gehört hatte, daß für eine gleiche Münze vor einiger Zeit in New York ein noch höherer Preis bezahlt worden sei.

Die Geschichte von dem werthvollen Dollar sprach sich in der Stadt herum und kam schließlich auch Altmanns Arbeitgeber, dem Besitzer des Ladens, zu Ohren. Dieser stellte sofort seinen Verkäufer zur Rede und verlangte, daß er ihm den Dollar gebe. Entweder, sagte er, gehört der Dollar dem Geschäfte, oder er gehört der Frau, die ihn ausgegeben hat, ohne seinen Werth zu kennen. Für die Frau wollte er (der Ladenbesitzer) den Dollar aufbewahren; sollte die Frau sich nicht melden oder nicht gefunden werden knönen, so sei er der rechtmäßige Eigenthümer.

Der Verkäufer ist begreiflicher Weise anderer Ansicht und beharrt auch auf seiner Ansicht. Er verweigert die Herausgabe des Dollars und sagt sehr richtig, daß falls sich der von ihm vereinnahmte Dollar statt als ein besonders werthvolles Stück als ein werthloses „Counterfeit" erwiesen hätte, sein Arbeitgeber doch ihn verantwortlich gehalten haben würde, und dann hätte er ja auch einen anderen Dollar in die Kasse geben müssen. Beide Parteien haben Advokaten zur Vertretung ihrer Sache angestellt und sind zum Prozesse bereit.

Es ist dies einer jener Streitfälle, wo anscheinend der eine der Streitenden Recht hat und der andere auch Recht hat. Und wenn dann ein Dritter kommt und sagt, daß sie doch unmöglich Beide Recht haben können, so hat dieser Dritte ebenfalls Recht.

Der Richter, vor dem der Prozeß zur Verhandlung kommen wird, hat eine harte Nuß zu knacken. Seiner Entscheidung der knifflichen Frage wird mit besonderem Interesse entgegengesehen. (Abend-Anz.)

— Der Tastendrescher. — Virtuos: „....Und was ist es, das Sie bei meinem Spiel besonders bewundernswerth gefunden?" — Herr: „Daß das Klavier ganz geblieben."

— Raffinirte Rache. — „Na, wie hast Du Dich an dem Haubesitzer Schulze gerächt?" — „Ich habe die drei Fräulein Maier im Haus nebenan umsonst Klaiverspielen glernt."

Lokalbericht.

Uebertreten Bundesgesetze.

Samuel F. Davidow, des Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken angeklagt, ist gestern zur Prozessirung von St. Louis nach Chicago gebracht worden.

Der Italiener Parento Salvatore ist von Kommissär Mason der Bundes-Grandjury überwiesen worden, weil er angeblich Zigarren fabrizirt und verkauft hat, ohne sie zu versteuern.

Zu Haftstrafe verurtheilt.

Vor Richter Watermann bekannte sich gestern ein gewisser Philipp Stern schuldig, in das Haus von Louis Baer, No. 94 Potomac Ave., eingebrochen zu sein und Schmucksachen im Werthe von $150 gestohlen zu haben. Das Strafmaß lautete auf zehn Monate Haft im Arbeitshause. Stein war auch beschuldigt, in die Wohnung von Edward Price, No. 67 Clara Str., eingebrochen zu sein, doch wurde diese Anklage vorläufig niedergeschlagen.

Senefelder Liederkranz.

Am nächsten Sonntag, den 6. August, wird der obige Verein in Simons Grove, Ecke von Clark Straße und Lawrence Avenue, ein Basket-Piknik veranstalten. Die Arrangements für die Festlichkeit, welche bereits um 10 Uhr Vormittags ihren Anfang nehmen soll, liegen in den Händen der Herren Jacob Berker, F. Corvinus, Theodor Brookside, Anton Pracht und H. Wunderlich. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Piknik auf Sonntag, den 13. August, verschoben werden.

Sommernachtsfest der K.&L. of H.

Die Vorbereitungen für das große Piknik und Somernachtsfest, welches der Vergnügungs-Ausschuß der vereinigten Logen der „K. & L. of H." am nächsten Sonntage, den 6. August, in Kuhns Park, Ecke Milwaukee und Powell Ave., zu veranstalten beabsichtigt, sind nahezu vollendet. Das aus Mitgliedern der verschiedenen Logen zusammengesetzte Komite wird alles Mögliche aufbieten, um allen Besuchern den Aufenthalt auf dem Festplatz so angenehm wie nur denkbar zu gestalten. Im Falle sehr ungünstiger Witterung wird das Piknik auf einen späteren Tag, der dann noch bestimmt werden soll, verschoben werden.

Washington Park-Konzert.

Phinney's Militärkapelle wird heute Abend im Washington Park nach folgendem Programm konzertiren:

Marsch, „National Cycle Show" . . . . . Phinney
Symphonisches Gedicht, „Schreckenstage" . . Litolff
Czardas' „Letzte Liebe" . . . . Braham
(Nach einem Thema aus einem alt-ungarischen Volksliede.)
Gefängnißszene a. d. Oper „Der Troubadour", Verdi
Cornet-Solo, „Erinnerungen aus der Schweiz". Liberati
Solist: Bohumir Kryl.
Melodienstrauß aus „Carmen" . . . . Bizet
Arie „How Can I Leave Thee" . . . . Coc
Cracovienne; Melodie; Chant du Voyageurs;
Menuett . . . . Paderewski
Phantasie „Arkansaw Traveller" . . . . . . Reeves
Tonbilder aus dem Süden und Norden . . Bendix

* Der 20jährige Harry E. Dillon, von Nr. 1548 Park Ave., ist seit dem 7. Juli spurlos verschwunden. Seine Angehörigen befürchten, daß er das Opfer eines Unfalls geworden ist.

* In Hammond hat gestern ein verheerendes Feuer gewüthet. Wilhelm Lindner's Wirthschaft, Halle, Wohngebäude und Stallungen, wie auch zwei Holzhäuser, Eigenthum von Henry Schau, sind vollständig eingeäschert worden.

* Giacomo Allegretti, von der Firma Allegretti & Rubel, hat gegen seinen Oheim Ignatio, seinen Vetter Giuseppi und seine Base Viola vom Polizeirichter Kersten Haftbefehle wegen Verschwörung zur Schädigung seines Rufes erwirkt. Ignatio und seine Kinder sollen ihren Verwandten, der ihnen geschäftlich Konkurrenz macht, in Zirkularen an die Kundschaft als einen „räuberischen Schurken" hingestellt haben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Albertson, Stella, 21 J., 399 W. Randolph Str.
Bittudge, Emma G., 53 J., 3716 Emerald Ave.
Bardeleben, August, 43 J., 820 W. 13. Str.
Eberle, Lizzie, 43 J., 525 W. 15. Str.
Gibbs, Anna, 70 J., 136 S. Peoria Str.
Kier, Mary, 35 J., 39 Carpenter Str.
Kreisch, Joseph, 57 J., 273 Mohawk Str.
Luke, Emma, 20 J., 18 Weed Ct.
Miller, John H. F., 29 J., 1918 W. Polk Str.
Phillips, Annie L., 285 Sunnyside Ave.
Ratkowski, Josie, 71 J., 557 Holt Ave.
Ziesler, Otto, 57 J., 345 E. Division Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Carpenter Str., 78 F. nördl. von Front Str., 22×100, und anderes Grundeigenthum, C. H. Siegmund, $1.
S. Western Ave., 24 F. nördl. von W. 12. Str., 20×125, S. M. Kenzie u. A. durch M. in C. an die Columbia B. & L. Association, $2415.
Michigan Ave., 100 F. nördl. von 25. Str., 50×125, Lyman E. Crandall u. A. durch M. in C. an die Phila. S. F. So., $39,805.
Warner Ave., 157 F. westl. von Lincoln Ave., 60×120, S. Brown an C. Vogelsang, $2400.
Eberly Ave., 198 F. nördl. von Berteau Ave., 50×125, A. H. Hill an D. Schmit, $1000.
Basil Ave., 400 F. südl. von Douglas Ave., 25×125, G. H. Peterson an A. F. S. Siverson, $1800.
Armour Ave., 146 F. nördl. von 73. Str., 16⅔×176, E. N. Parsons an M. G. Hammersmark, $4500.
43. Str., 50 F. östl. von Evans Ave., S. Shaw an W. W. Shaw, $4000.
Carpenter Str., 141 F. nördl. von 63. Str., 25×124, E. Shryer an C. L. Brink, $4500.
Center Ave., 191 F. nördl. von 59. Str., 25×124, G. A. Nelson an S. Sommerfield, $1000.
Indiana Ave., 320 F. südl. von 61. Str., 41×170, H. E. Brooks an Carrie A. Cozzens, $2000.
W. Washington Str., 209 F. östl. von S. 40. Ave., 36⅓×157, H. B. Roonky an Julia A. Ryan, $2000.
N. Clinton Str., 60 F. nördl. von Carroll Ave., 60×150, Robert L. Hewey u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von Frederick Bronson, $22,255.
W. Congreß Str., 276 F. westl. von S. Sacramento Ave., 25×153, N. A. Sunday an J. M. Campbell, $1000.
W. Polk Str., 100 F. westl. von S. Albany Ave., 25×125, B. Madden an M. A. Hawlett, $3800.
Indiana Ave., 165 F. südl. von 35. Str., 25×124, L. B. Murray an William C. Seipp, $5600.
Ingleside Ave., 351 F. südl. von 63. Str., 25×132, Charles Byrne an Peter Magnus, $12,000.
Südwestecke Argyle und Linden Str., 50×129, W. Sommen an Theodore Bruns, $1000.
Kenwood Ave., 150 F. westl. von Springfield Ave., 75×125, L. Haentze an A. Haentze, $2000.
Humboldt Str., 181 F. südl. von Humboldt Boul., 50×125, G. A. Seavern an R. C. Tesner, $1200.
N. 42. Ave., 250 F. nördl. von Bloomingdale Road, 25×125, H. B. Carpenter an N. Streķle, $1900.
N. Sawyer Ave., 74 F. südl. von Dickens Ave., 24×138, M. Lahlum an A. E. Resty, $2250.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Sam. Brown, jr., 1½st. Framehaus, 529 Fletcher Str., $1600.
Sam. Brown, jr., 2½st. Framehäuser, 613—617 West Melrose Str., $3200.
Sam. Brown, jr., 1½st. Framehaus, 511 Wolfram Str., $1600.
Sam. Brown, jr., 1½st. Framehaus, 503 Wolfram Str., $1600.
Aug. Daube, 1st. und Basement Gebäude, 1217 Wrightwood Ave., $2600.
Peter Gampoulos, 1st. Brickhaus, 1430 Humboldt Boulevard, $1200.
Case & Paddock, 1st. Cottage, 1668 W. Chicago Ave., $1800.
Louis Menkes, 1st. Framehaus, 1591 N. Sacramento Ave., $1200.
C. S. Nejos, 1st. Framehaus, 1574 Lawndale Ave., $1200.
H. T. Reed, 2st. Brickhaus, 909 Monticello Ave., $2000.
H. T. Reed, 2st. Brickhaus, 899 Monticello Ave., $2000.
H. C. Ebel, 2st. Framehaus, 10148 Prospect Ave., $3200.
Reinhold Brunke, 1½st. Brickhaus, 2701 W. 43. Str., $2000.
Samuel Gregston, 1st. Brickhaus, 2010—12 Wabash Ave., $2000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Dougherty, Susie Gordon, 35, 31.
August Schultz, Mathilda Grabowski, 46, 41.
William C. Taylor, Lulu Jacobs, 21, 19.
Robert Wilson, Ellen Stern, 23, 24.
Jan Morowcinski, Mary Anna Smollen, 21, 20.
Frank Baird, Louise L. Wright, 40, 27.
Joseph Marcus, Minnie Deppe, 28, 21.
Hayo De Witt, H. Laninga, 26, 20.
Charles Beck, Elisabeth Reef, 32, 27.
B. F. Paine, Leila Patten Schmitt, 54, 28.
Walenty Filas, Caroline Aryndarci, 33, 19.
James Maloney, Margaret Heigriey, 23, 19.
Francis E. Cullen, Justine Diedrich, 36, 25.
David Spuris, Katie Burt, 27, 18.
Charles J. Otto, Augusta C. Monoin, 26, 24.
William C. Schäfer, Harriet S. Stahl, 27, 31.
George Goetz, Lizzie Schiffer, 26, 26.
Harry H. Rich, Martha Boerner, 21, 22.
Michael S. Neilson, Drusilla Maloney, 21, 18.
Stephen Houdek, Bessie Dvorak, 22, 19.
Edward Koschke, Anna Schlichting, 34, 23.
William Irwin Simpson, Cora E. Leslie, 25, 27.
Frank Irving Peck, Maisel Thomas, 25, 26.
William H. Berman, Kittie Devine, 25, 25.
Doyle D. Dayton, Catherine E. Sausman, 27, 20.
Frederick Lampe, Martha Heine, 26, 25.
Izador Zavislak, Mary Zuckerman, 23, 20.
John Tyrell, Mary Ward, 30, 22.
Charles E. Hollister, Elisabeth D. Martin, 41, 30.
Victor Hanson, Bertha Adeline Stangohr, 38, 35.
James J. Cayhamer, Mary Weiner, 25, 21.
Allen L. Burmeister, Emma Behling, 29, 21.
Adolph J. Isaacson, Helma Le Vine, 26, 24.
Jan Jendrzejczyk, Mary Anna Swiedy, 28, 20.
Albert F. Grayson Lathy, Lulu Erben, 22, 19.
Nathan J. Smith, Lou Carrington, 41, 43.
Patrick J. O'Brien, Bridget Gavin, 35, 25.
Adam Stankilwicy, Anna Ostranska, 29, 19.
John Gregson, Louise Roostwick, 25, 23.
Henry Gaelitz, Bertha Semons, 24, 19.
Georg Montag, Margaretha Schuler, 36, 29.
Fulley M. McCarten, Nellie Curten, 29, 23.
Charles Anderson, Selma Larson, 28, 24.
Charles Lemker, Martha Kersten, 27, 22.
Walter E. Rowbotham, Alice Dowe, 34, 24.
William F. Wingert, Anate Foellner, 22, 19.
Pawel Sowa, Mary Kosick, 29, 19.
Jacob S. Wittel, Marie Trent, 23, 23.
August Maja, Frances Katopske, 20, 21.
Herman D. Frese, Emma Ehrman, 29, 24.
Alfred D. White, Anna Gorman, 29, 26.
Arel W. Bergquist, Hanna Johnson, 26, 28.
Fred. Volkman, Minnie Kumnick, 27, 23.
John Nolan, Minnie Kremer, 22, 19.
Max Udelowitsh, Bertha Grace Black, 24, 20.
Warren L. Jacques, Anne E. Roberts, 34, 34.
W. Ambrose Stout, Minrva Bell Piggott, 34, 36.
Gregoris Widuger, Amera Wedugeracy, 35, 21.
R. Bruce Dansch, Maria McGowan, 21, 21.
Jendrej Pyznar, Kalarczyna Palu, 25, 20.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Louise E. gegen Charles J. Waldeck, wegen Verlassung; Lena gegen Morris Atlas, wegen Verlassung; Genevieve gegen Sidney Sladden, wegen Ehebruchs; Lucy gegen George Nobles, wegen Ehebruchs; Hermine gegen Anton Parizek, wegen Verlassung; Sadie gegen Nathan Jacobs, wegen grausamer Behandlung; Elizabeth gegen James B. Colwell, wegen grausamer Behandlung; Hermann Albert gegen Wilhelmine Roeske, wegen Verlassung; Ole gegen Lena Hansen, wegen Verlassung; Frank B. gegen Anna S. Sherwood, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 2. August 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 12—13c; Dairy 12½—15½c; Creamery 13—17½c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8—8½c das Pfd.; andere Sorten 7½—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7½—8c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12—12½c das Dutzend. — Kalbfleisch 5½—8½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, neue, $1.50—2.50 per Faß. — Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $3.00—$4.00 per Kiste; Apfelsinen $3.50 bis $4.00 per Kiste.

Kartoffeln, neue, 25—35c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 35—50c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 70—80c per Sack; Bohnen 75c—$1.25 per Bushel; Radieschen 75c—$1.00 per 100 Bündchen; Blumenkohl 60—80c per Dtzd.; Sellerie 25—40c per Kiste; Spinat 15—30c per Bushel; Gurken 10—15c per Dutzend; Spargel, Illinois, 30—50c per Dutzend Bündchen; Salat 20—30c per Kiste; grüne Erbsen $1.25 per 1½ Bushel; Gelbe Rüben, neue, $1.00 per 100 Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 70½—71c; Nr. 3, rother, 69—69½c; Nr. 2, harter, 66½—67c; Nr. 3, harter, 65—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 69—70c; Nr. 2, harter, 68—69c; Nr. 3, 66½—68c; Nr. 4, 62—65c. — Mais, Nr. 2, 32—32½c. — Hafer, Nr. 2, 22—25½c. — Roggen, Nr. 2, 51—52c. — Gerste 34—40c. — Heu $6.50—$13.00 per Tonne. — Roggenstroh $7.00—$7.50.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.70—$5.90 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.90—$5.20; Mastschweine $4.25—$4.52½. Schafe $3.10—$5.15.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Hosenmacher. 128 Washington Str., Room 46.

Verlangt: Fleißiger Mann, 30 — 40 Jahre alt, muß mit Pferden umzugehen verstehen. 198 E. Division Str. dfrsa

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot. 493 West Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei zu helfen.— 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Dinnerwaiter und ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein lediger Butcher, der etwas Store tenden kann. 189 Dayton Str., Ecke Willow.

Verlangt: Starker Junge an Ice Cream. 151 Center Str.

Verlangt: Zwei Painters. Outside Arbeit. 957 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Verlangt: Agenten, besser wie Guitarzither, Cameras, auf Abzahlung mit freiem Unterricht. — Metropolitan Camera Co., 575 Wells Str.

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot, sofort fertig zur Arbeit. 980 N. Clark Str.

Verlangt: Ein ältlicher Mann um drei Kühe zu tenden. Braffie, Elston Ave., gegenüber neuer Lumber Yard.

Verlangt: Junge für Market, 15 bis 18 Jahre alt. 5700 Union Ave.

Verlangt: 10 gute Männer im Eishaus zu arbeiten. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Ein guter lediger Teamster, Deutscher oder Pole. 1483 Clybourn Ave.

Verlangt: Nähtepresser an Hosen. 418 Wabansia Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 starke Jungen; einer für Bäckerei und einer Wagen zu treiben; muß Erfahrung haben. — 999 N. Western Ave.

Verlangt: Männer zum Haus-Mowen. C. Wendt, 862 N. Campbell Ave. dofr

Verlangt: Eine gute zweite Hand Brotbäcker. Stetiger Platz für den richtigen Mann. Adr.: W. 784 Abendpost.

Verlangt: Bäcker als zweite Hand an Brot und Cakes. 2928 Lyman Str., nahe Keeley.

Verlangt: Ein Mann mittleren Alters, um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 127 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein lediger selbstständiger Cakebäcker. — 714 E. 63. Str.

Verlangt: Ein guter Nacht-Porter für Saloon.— 283 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Abbügler an Hosen. 1216 W. 21. Str. dofr

Verlangt: Ein guter Wagen-Blacksmith-Helfer. — 378—382 — 24. Str.

Verlangt: Junger deutscher Koch findet Stellung in erster Klasse Restaurant. Briefe zu adressiren unter Adr.: R. 277 Abendpost.

Verlangt: Ein Bäckerwagentreiber. 2904 Butler Str.

Verlangt: Bartender; muß auch aufwarten können. 301 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. 55 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Cakebäcker. 535 N. California Ave.

Verlangt: Buchbinder für allgemeine Arbeit, heute. Rand McNally & Co., 166 Adams Str.

Verlangt: Ein junger Mann in Grocerystore, einer der mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen: 2518 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge, der einem Lunch-Counter vorstehen kann. Nachzufragen: 173 E. Washington Str., zwischen 5 und 7 Uhr heute Abend.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein guter Mann an Brot und Cakes. Tagarbeit. Muß selbstständig arbeiten können. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Redegewandte junge Leute für einen leicht verkäuflichen, gutzahlenden Artikel Orders zu nehmen. Stadt und außerhalb. 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave., Zimmer 2.

Verlangt: Ein junger, flinker Bartender, der auch waiten kann. 526 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Barbier für Abends und Samstag und Sonntag. 404 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junge für Bäckerei. 60 E. 43. Str

Verlangt: Tüchtiger Junge an Brot, bei Tag zu arbeiten. 130 Canalport Ave.

Verlangt: Arbeiter. Western Foundry Co., 36. Str. und Kedzie Ave. mdfr

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str. mido

Verlangt: Willige Jungen können ein gutes Fach erlernen. Eiger, 127 Wabash Ave. mido

Verlangt: Bäcker, selbstständig an Brot und Rolls, und ein Junge. 683 W. Division Str. mdofr

Verlangt: Junge von 15 Jahren für leichte Hausarbeit; Lohn $4. 395 Larrabee Str. 31jl1w

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Iowa und Minnesota. Lohn $2.00. Teamsters $25. 100 für Eisen-Minen in Michigan. $2 bis $3 per Tag, alle freie Fahrt. 50 Farmhände, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 29jl,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Busineßlunch-Koch sucht Stelle. Adr.: M. 158 Abendpost. dimido

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, Deutscher, war bei Hindernißpferden thätig, sucht Stellung bei Reit- oder Wagenpferden; Kavallerist gewesen. — Adr.: 1137 — 12. Str., Krappiter. mido

Gesucht: Ein deutscher, williger Mann sucht Stelle für Hausarbeit, Saloon oder privat. Jacob Huber, 176 Oakley Ave. dofr

Gesucht: Bartender, Norddeutscher, sucht stetigen Platz. Adr.: Bartender, 615 N. Wood Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Sofort, Ueberhosenmacherinnen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Arbeit nach Hause gegeben.— 234 S. Lincoln Str., Frank. dosa

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit, in der Golden Rule Laundry. 298 Dayton Str., nahe Centre Str.

Verlangt: Tacker und Overcaster an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. dofr

Verlangt: Gute Näherinnen finden beständige Arbeit; auch junge Mädchen zum Lernen. Eiger, 127 Wabash Ave. midofr

Verlangt: Frau zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen oder Westen zu nähen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str., hinter 632 Lincoln Str. dimido

Verlangt: Mädchen, an Power-Nähmaschinen zu arbeiten, müssen erfahren sein. 24 Market Str. 1ag,1w

Verlangt: Zweites und drittes Maschinenmädchen an Shop-Röcken. 203 Washburne Ave. 1ag,1w

Verlangt: Mädchen für Papier Faltschachtel-Fabrik und Gluemaschinen. J. W. Sefton Mfg. Co., 241 S. Jefferson Str. 29jl—6aug

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie; keine Kinder. $3.50 pro Woche. 3646 Indiana Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von vier Erwachsenen. 519 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frau zum Reinmachen jeden Samstag. Mrs. Lotze. 224 Ontario Str.

Verlangt: Gute Küchenmädchen. Henrici's Restaurant, 148 Monroe Str. Keine Sonntagsarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. Kein Waschen und Bügeln. Lohn $3.00 per Woche. Beste Referenzen verlangt. Nach Kankakee 12,000 Einwohner, 50 Meilen von Chicago). Nachzufragen: 125 Larrabee Str.

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen für Küchenarbeit; muß etwas Businesslunch kochen können. $4 bis $5 die Woche. 135 W. Randolph Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit; muß daheim schlafen; keine Wäsche; keine Kinder. 298 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau; kleine Familie. 3624 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1113 Lincoln Ave.

Verlangt: Anständige verheirathete Frau, die keine Kinder hat, um 2 Jahre altes Mädchen aufzunehmen. Zu erfragen von 8 bis 6 Uhr Abends. 933 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. — 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 1129 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 1732 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; Lohn $2.50; gute Heimath. Ecke 47. und S. Ashland Ave. im Musik-Store.

Verlangt: Mädchen, $2.50, $3.50, $4.50, $5.00; feinste Nordseite-Familien; Köchinnen, Hausarbeit. 347 E. North Ave., Mrs. Matthews.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 689 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine gute Haushälterin auf's Land, ungefähr 25 Meilen von Chicago. Nachzufragen bei Miß Wittmann, 661 W. North Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 13jl,1w

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave. 5bz*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 6 Uhr. 58 Goethe Str.

Verlangt: Aeltliche deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen und verstehen. — Nachzufragen: 801 Jackson Boulevard.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen. Kleine Familie. Sofort. 264 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1721 York Place, nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für zwei Kinder. 4308 Greenwood Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 3755 Indiana Ave., 2. Flat, Nr. 6.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 185 Blue Island Ave. dofr

Verlangt: Haushälterin, ältliche Frau, die gutes Heim wünscht. Vorzusprechen Vormittags. 1265 Troy Str., nahe 27. Str. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in modernem Appartmenthaus. 2 Personen. 290 La Salle Ave., Apartment A.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Gute Bezahlung. Brill's Apotheke, 949 W. 21. Str. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen in kleiner Familie. 3237 South Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $2.00 die Woche. Sonntags frei. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, Betten zu machen. Garfield House, 81 Wells Str.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 127 Courtland Str., zwischen Oakley und Leavitt.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit.— 77 N. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 237 Campbell Ave., nahe Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 221 Osgood Str., 2. Flat. Empfehlungen. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 256 Racine Ave. dfsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 669 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einem Saloon. Näheres zu erfragen 68 Willow Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 162 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemein Hausarbeit in kleiner Familie. 160 Fremont Str.

Verlangt: Ein freundliches junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Braucht nicht zu kochen und zu waschen. Ein gutes Heim für ein reinliches Mädchen. 1202 Sheffield Ave., Flat 1.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 N. Leavitt Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 680 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 195 North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 460 Orchard Str., nahe Lincoln Ave. mdofrsa

Verlangt: Zwei junge Mädchen für Store- und Küchenarbeit, im Restaurant. 1730 Wabash Ave. 2ag,1w

Verlangt: Drei gute deutsche Mädchen für Küchenarbeit. 36—38 N. State Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder älteres Mädchen für Hausarbeit. 154 Center Str., Store. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 708 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 58 N. Peoria Str., im Saloon. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3664 Wabash Ave. dimidofrsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Braucht nicht zu kochen. Kleine Familie. Guter Lohn. Mrs. Dr. Greenspahn, 323 W. 14. Str., Ecke Sangamon. dimido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 — 31. Str. 1ag,1m

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1563 Lill Av. modimido

Verlangt: Ein frisch eingewandertes deutsches Hausmädchen. Guter Platz. 1026 Lincoln Ave. —sa

Verlangt: Eine gute Kinderfrau ohne Anhang. — Gutes Heim. Offerten an G. H. 201 Abendpost. —sa

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz,*&son

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle zur selbständigen Führung des Haushaltes bei respektablen Leuten. Lohn $2.50 bis $3.00. Adr.: T 805, Abendpost. dfrsa

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 254 Vine Str., hinten, oben.

Gesucht: Arbeitsame junge Frau wünscht Stelle im Geschäftshaus, wo sie Abends nach Hause gehn kann. Nimmt auch Schrupp-Plätze. 167 W. 18. Str.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Stelle. Adr. W. 786 Abendpost. midofr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, 6 Pferde, Topwagen, 3 Buggies. 248 W. North Ave., nahe Ashland. mdo

Soeben erhalten: 500 junge zahme Papageien, direkt von Mexiko, und offerire selbige zu billigsten Preisen. Jeder Käufer erhält eine schriftliche Garantie. Atlantic & Pacific Vogel-Store, 217 E. Madison Straße. dosamo

Zu kaufen gesucht: Sofort, ein gebrauchter, gut erhaltener, völlig geschlossener Delivery-Wagen. Offerten mit Preisangabe unter Adr.: T. 802 Abendpost.

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 17jl1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gewehr, 6 Lense, billig. Beck, 2948 Union Ave.

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen, Zigarren-Stores, Butchershops, spottbillig; sowie Top- und offene Wagen. Julius Bender, 903 N. Halsted Str. 1ag,1mo

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$30 kaufen schönes Rosenholz Piano, $5 monatliche Abzahlungen. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 1ag,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 9fb,bdja*

Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigenthum; niedrigste Raten, keine Kommission. Sprecht vor bei W. P. Penhallow, Sekretär Home Building and Loan Association, 220 LaSalle Str. dofsa

Suche $1300 als erste Hypothek auf ein mit allen Improvements versehenes Grundeigenthum. — Keine Agenten. Offerten W 85, Abendpost. dfr

Wenn Ihr bauen wollt, ich borge Euch Geld (Garantie) und baue Euer Haus vollständig. Adr.: W 777, Abendpost. dofrsa

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 18dz,bdofa*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Candy- und Bäcker-Store, $75. Vine und Gardener Str.

$250 kaufen bestgelegenen Grocerstore, billig für $1000. Großer Waarenvorrath. Feine Einrichtung. Kann auch fortgenommen werden. Verkaufe auch Einrichtung einzeln. 140 E. North Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, sehr billig, wegen Todesfall. Nachzufragen 333 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Nachweislich gutzahlender Saloon. Kann billig übernommen werden. 777 Mozart Str., Humboldt Park.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. 195 W. Huron Str. dsa

Zu verkaufen: Gute 3 Kannen Milchroute, mit Pferd und Wagen, und Kohlengeschäft, wegen Krankheit. 95 W. 23. Place. dofr

Zu verkaufen: Wirthschaft am Market billig zu verkaufen. 189 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Saloon, 4½ Monate Miethe frei.— 616 N. Park Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: oder zu vertauschen: Billig, Brick-Hotel, feine Anlage, in Cook County, 30 stetige Boarders, ebendaselbst auch Sommer-Resort, sehr billig. Adr.: R. 650 Abendpost.

$300 kaufen ein gutes Boardinghaus an Nordseite, wegen Krankheit, nur Cash. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Candy-Store. 61 Moffat Str., Ecke Campbell Ave.

Zu verkaufen: Umständehalber, ein gutgehender Grocerystore, Nordseite. Zu erfragen: W. L. Stayart, Ecke Randolph und Union Str., oder Kluge Bros., 41 Market Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Tanzhalle; gehe auf's Land. 384 W. Division Str. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon. Nachzufragen in Stege's Brauerei, Ecke 15. Str. und Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Schul-, Confectionery-, Zigarren-, Tabak- und Spielwaaren-Store, 17 Jahre etablirt, ziehe mich wegen hohen Alters vom Geschäft zurück, verkaufe spottbillig. 412 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Schuhshop, guter Stand. 215 Garfield Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine gute Kaffee-Route. Zu erfragen: A. Ziehm, 161 N. Burling Str. dido

Muß verkaufen: Gutes Restaurant, billig, wegen Abreise. Kein Angebot zurückgewiesen. 313 W. 12. Straße. didofsa

Zu kaufen gesucht: Saloon. 1602 Schillertheater.

Zu verkaufen: 4 Grünhäuser, Heißwasser-Heizung; schönes Wohnhaus, nahe Eisenbahn und elektrischen Cars. Näheres unter W. 775 Abendpost. mido

Ein Bargain!—Bäckerei und Lunchroom billig zu verkaufen; theils Abzahlung. Thue feines Geschäft; keine Konkurrenz; Miethe $20; brauche 8 Fässer Mehl die Woche. 7 Wohnräume. Nachzufragen bei J. W. Allon, 80 W. Van Buren Str. mido

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei, nur Store-Trade. 2906 Cottage Grove Ave. mido

Zu verkaufen: Guter gangbarer Saloon, unabhängig von der Brauerei, wegen Geschäftsangelegenheiten, billig. 360 S. Canal Str. mido

Zu verkaufen: Millinery-Store, krankheitshalber sehr billig. Nachzufragen: Rehtmeyer, 819 W. North Ave. midofrsa

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partnerin wird gesucht, mit $1000 Vermögen, zur Einrichtung eines aus Deutschland gebrachten Patentes. K. O. 294 Abendpost. midofr

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Eck-Store mit oder ohne Wohnung, ein gutgelegener Platz für Department-Store oder Saloon, in einem Landstädtchen, 20 Meilen von Chicago. Elektrische Straßenbahn vor der Thür. — R. 652 Abendpost. dofrsa

Zu vermiethen: 4 Zimmer und Barn, mit Wagen-Remise. 501 N. California Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: $1.00 per Woche, hübsche einzelne Zimmer, neu möblirt. Gemalt und tapezirt. 311 S. Canal Str., nahe Harrison Str.

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10apl

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $... auf Möbel, Pianos usw.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. 25ja,tgl&son*
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w. zu billigsten Zinsen; Zurückbezahlt wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. P. Sattler & Co., 145 La Salle Str., Zimmer 506. 12jl,1m

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Jll. 17ma,tgl&son*

Keine Kur, keine Bezahlung!—C. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle. $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 3. 20jl,1mo

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Für eine Zeitlang sind billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" und Exkursion Tickets schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wis., oder besser sprecht vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. — Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,sabido*

Farmen zu verkaufen.
Schreibt an Fred. Bogk, 111 Mason Str., Milwaukee. Einige billige Farmen in Wisconsin, $1000 bis $3000, mit und ohne Viehstand, müssen sofort billig verkauft werden. Kein Sandboden. Gebäude, Wasser, große Klärung. Theils Holz. aug.1,1mt,bidofa

Wegen des Todes des Eigenthümers ist Wittwe gezwungen, 160 Acker Farm, Haus, Stall, 30 Acker unter Pflug, schönes Holz darauf, genügend, um Alles zu bezahlen, zu verkaufen für $1000. $500 Anzahlung. — Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., Zimmer 401. 1ag,10t,&son

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu verkaufen oder auf Abzahlung. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 8jn,1j

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu verkaufen: Spottbillig, zweistöckiges Brickhaus und zwei Lotten an W. North Ave. Zahlung nach Belieben. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, New York Life Gebäude, Nordost-Ecke La Salle und Monroe Str. 2ag,1w,tgl&son

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zweistöckiges Brickhaus, spottbillig. Rehtmeyer, 819 W. North Ave. midofrsa

Zu verkaufen: Billig, 2 Lotten, ¼ Block vom Electric Park, an Elston Ave. Kommission kommt dem Käufer zu, wenn direkt von mir gekauft. Näheres unter R. 661 Abendpost.

Zu verkaufen: 3-stöck. Brick Haus an W. Chicago Ave., spottbillig. $5000. $2000 Baar. Eigenthümer. 197 W. Randolph Str. dsa

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,bidofa*

Nordseite.

Grundeigenthum aller Art zu vertauschen, Nordseite und Lake View. Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Geld zu 5, 5½ Prozent zu verleihen. — Schmidt & Eiser, 222 Lincoln Ave. 11jl,ddsa,1m

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: 9 Brick-Cottages, keine schmutzigen, mit Ungeziefer angefüllten alten Hütten, sondern funkelnagelneue Häuser. Obgleich noch nicht alle fertiggestellt, sind doch schon drei davon an solide deutsche Familien verkauft. Die Deutschen lassen sich nicht über's Ohr hauen, wo sie vorangehen, kann man ruhig folgen. Die Käufer sind bereits eingezogen, kommt und erkundigt Euch bei ihnen.

Die Häuser befinden sich an 39. Str., zwischen Lincoln und Honore Str., an einer Sektions-Scheidestraße, ein Block von der Ostgrenze des neuen Parks. Die letzte Legislatur schuf das Gesetz zur Anlage dieses Parks, und die Arbeiten werden im nächsten Frühjahr beginnen.

Hier ist die Gelegenheit einer Lebenszeit, denn niemals wieder wird in Chicago ein so ausgezeichnet gebautes Haus, wie dieses, auf einer Lot, wie diese, für diesen Preis verkauft werden.

Der Preis ist nur $975; $100 Baar; monatliche Zahlungen $8.

Dies ist der größte Bargain, der jemals in Chicago offerirt wurde. Die Besitzer des benachbarten Grundeigenthums stehen vom Markte zurück, bis die Steigerung des Werthes, die wegen der Parkanlage sicherlich kommen wird, eingetreten ist. Ihr bekommt dies Eigenthum zu „schlechten Zeiten" Preisen. Die Lot allein hat mehr gekostet, als für Haus und Lot verlangt wird.

Bringt Eure Frau mit und seht Euch die Häuser an und kommt schnell, wenn Ihr eins wünscht.

Nehmt Ashland Ave. Straßenbahn nach 39. Str., geht 3 Blocks westlich; oder 35. Car nach Lincoln Str., und geht südlich bis zu den Cottages.

W. H. Bowman, Office auf dem Platze. dofrsa

Zu verkaufen: $1400 kaufen beinahe neues Haus und Lot, 25×125, mit feinem Rasenplatz. 936 W. 50. Court, wenn sofort genommen. Nachzufragen beim Eigenthümer daselbst.

Zu verkaufen: Haus und Lot. 2248 Whipple Str. dofrsa

Zu verkaufen: Eine Wittwe wünscht ihr Eigenthum, 1536 — 50. Str. billig zu verkaufen. Will nach der alten Heimath zurück. Nachzufragen bei obiger Nummer. 2aglw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Wenn Bernard Schriever bis 15. August seine Sachen nicht abholt, werden dieselben verkauft. Schumann. midofr

Frau Haar umgezogen von North Ave. nach 279 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., eine Treppe. 28jn,2m

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Abend- u. Tag-Klassen das ganze Jahr; 3 Monate Abends. $10. Jones Bus. Co., 94 Washington Str. 18jl,1m,tgl&son

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sepl1

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5agl1

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

A. Goodrich, Rechtsanwalt, 124 Dearborn Str.; 30jährige Erfahrung. Betrieb legal und vertraulich; Zweigoffices in anderen Staaten. Rath frei. 11jl,1j,tgl&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 8novlj

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, 45 Jahre alt, Eigenthümer einer Farm, sucht ein braves Mädchen oder Wittwe im Alter von 30 bis 35 Jahren, welches gewillt ist, auf einer Farm zu Hause zu sein. Vermögen nicht unbedingt nothwendig, doch annehmbar. Guter Charakter die Hauptsache. Adr. R. 276 Abendpost. mdr



Ein Spitzbubengewissen

Von David Christian Murray.

(Fortsetzung.)

Selbstverständlich hatte John Beech, als er von Rathgebern sprach, Macquoid im Auge; denn an Orten, wie Gwyllim City, ist es ein natürlicher und beinahe unvermeidlicher Theil der Geschäfte eines Bankiers, über Dinge, wie die, womit sich Lascelles zu befassen wünschte, zu Rathe gezogen zu werden. John lag daran, seinem Oheim vortheilhafte Geschäfte zuzuweisen, aber es war ihm gar nichts daran gelegen, ihn um nichts zu bemühen.

„Sie sprechen doch im Ernst?" fragte er.

„O gewiß," entgegnete James, „ich meine es ganz ernstlich. Ich bin sogar so weit gegangen, zweitausend Pfund an eine Bank in San Francisco überweisen zu lassen, und diesen Betrag zu wagen, soll mir nicht darauf ankommen. Ich — ich kann mir das erlauben, wissen Sie."

„Gut," antwortete Beech. „Ich kenne hier einen Herrn — er ist ein Vetter meiner Mutter — der gerade im Begriffe ist, ein Zweiggeschäft einer der solidesten und reichsten Banken in Canada zu eröffnen. Geschäfte habe ich nie mit ihm gemacht, aber ich halte ihn für vorsichtig. Natürlich wird er wohl Empfehlungen und dergleichen verlangen, denke ich mir."

„Ja," erwiederte James, „damit kann ich dienen, aber ich habe die Absicht, meine Geschäfte nur gegen baar zu machen."

„Einen zuverlässigeren Rathgeber können Sie nicht finden," fuhr Beech fort, „und wenn Sie es wünschen, will ich Sie ihm vorstellen."

„O, ich danke Ihnen sehr," versetzte James. „Ich möchte gern wissen, wie ich die Sache anzufangen habe, und bin Ihnen wirklich außerordentlich verbunden. Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie sich so viele Mühe für einen Fremden machen."

„O bitte, das hat gar nichts zu sagen," entgegnete John. „Vielleicht habe ich indeß mehr versprochen, als ich halten kann. Mr. Macquoid ist im Hause, und wenn Sie einen Augenblick warten können, will ich mit ihm sprechen."

Mit diesen Worten entfernte er sich, um Macquoid aufzusuchen und ihm die Angelegenheit vorzutragen. Es sei ein Engländer da, der zum Vergnügen reise und durch die Gerüchte über den Reichthum der gemachten Goldentdeckungen nach Gwyllim City gelockt worden sei. Er beabsichtige, zweitausend Pfund anzulegen, und suche Rath, wie das am sichersten zu bewerkstelligen sei.

„Er scheint ein bischen beschränkt zu sein," meinte der ehrliche John, „und wenn ihn nicht jemand in Obhut nimmt, wird er in schlechte Hände fallen und ausgesogen werden."

„Gut," entgegnete Macquoid, „sein Geld will ich gern in Verwahrung nehmen, und was guten Rath anlangt, so werde ich ihm wohl sagen können, an wen er sich deshalb wenden soll."

Hierauf begaben sich die beiden Herren zu James, der auf dem schmalen Plankenbürgersteig vor dem Hotel eine Zigarre rauchte. Dort standen auch Stühle umher, so daß sich die drei zusammensetzen konnten. Die Sache war sehr bald geordnet. Lascelles sollte nach San Francisco schreiben und sein Geld nach Gwyllim City an Macquoids Bank überweisen lassen, die ihren Geschäftsbetrieb eröffnet haben würde, ehe die Uebertragung ausgeführt sein konnte. Inzwischen wollte Macquoid in seinem — Lascelles — Interesse Erkundigungen einziehen und die richtigen Leute für James und die am meisten versprechenden Unternehmungen ermitteln.

Indessen hatte Roß die Bekanntschaft eines andern Bankiers gemacht und rückhaltlos mit ihm über seine Absichten gesprochen. Er sei willens, ansehnliche Beträge in gerade im Gange befindlichen Spekulationen anzulegen. Einstweilen wolle er bei ihm ein Konto eröffnen und sich etwas umschauen.

Auch hier führte die Unterhaltung zu einem beide Theile befriedigenden Ergebniß; und so waren denn die beiden Spitzbuben auf dem Wege zu ehrlichen Unternehmungen.

„Natürlich haben wir uns schon früher getroffen," unterwies James seinen Freund Roß, sobald er Gelegenheit fand, mit ihm unter vier Augen zu sprechen, „aber Sie wissen nicht viel über meine Verhältnisse. Ich bin ein anscheinend wohlhabender Engländer, der zu seinem Vergnügen reist. Sie können auch durchblicken lassen, daß ich eine Art dummer Esel sei, der leicht anzuführen sei. Das ist der Ruf, worin ich an einem Orte, wie dieser, gern stehen möchte."

Mit einem trockenen Lachen stimmte Roß zu, aber er machte doch auch einen Vorbehalt.

„Ich habe die Winkelzüge und Kniffe des letzten Jahres herzlich satt," sprach er. „Die Vorsehung hat mir noch einmal den Weg gezeigt, herauszukommen; den werde ich einschlagen und von jetzt an nur noch auf den Pfaden der Ehre wandeln. Wenn Sie aus Geschäftsgründen nach einem solchen Rufe verlangen, so will ich Ihnen wohl dazu verhelfen, aber für irgend etwas Unehrenhaftes bin ich nicht mehr zu haben."

„Lieber Gott, nein," entgegnete James. „Scharfsinn gegen Scharfsinn in ehrlichem Geschäft, weiter will ich nichts. Wir wollen vollkommen rechtschaffen handeln, aber wenn Sie nichts dagegen haben, möchte ich die Taube spielen, damit sich die Krähen um mich versammeln, mich zu rupfen."

„Gut," erwiderte Roß, „und ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei diesem Unternehmen."

„Als wir uns entschlossen, hierher zu gehen," sprach James weiter, indem er näherkam und seine Stimme dämpfte, „glaubte ich, vielleicht einer vertrauten Person zu bedürfen, die dann und wann ein stilles Geschäft für mich besorgen könnte. Ich habe darum nach London telegraphirt und den Mann aufgefordert, hierher zu kommen. Sollten Sie in etwa vierzehn Tagen jemand begegnen, der früher einmal auf den Namen Jackson hörte, so wird er so thun, als ob er Sie nicht kenne, und Sie brauchen ihm auch keine Beachtung zu schenken."

„Ein Mensch, der auf den Namen Jackson ... o, bitte um Entschuldigung, jetzt entsinne ich mich." Die Erinnerung an die Angst und das Elend jenes Abends preßte ihm selbst jetzt noch ein Stöhnen ab. „Ich werde den Kerl gewiß nicht ansehen, wenn er kommt."

„O," entgegnete James, „kommen wird er schon! Ich habe Antwort von ihm erhalten, ehe ich mich auf den Weg hierher machte, und ich hielt es für besser, Sie davon in Kenntniß zu setzen, damit Sie keinen Schreck bekommen. Sie erschrecken so leicht, lieber Freund, und wenn man älter wird, ist das ein wenig angreifend."

„Sehr richtig!" sprach Roß und versank in Schweigen.

Das Warten auf ehrliche Unternehmungen erwies sich nach der tollen Hetzjagd der Angst, worin beide so lange gelebt hatten, etwas langweilig, aber diese Pause brachte auch Ruhe und selbst Mortimer hieß sie willkommen. Macquoid ließ ein Haus ausstatten, in dessen Vorderzimmer zu ebener Erde das Kontor der Bank eingerichtet wurde. James kam allmählich auf vertrauten Fuß mit dem Bankier und lernte auch dessen Tochter kennen. Seine Rolle als liebenswürdiger, etwas beschränkter Mensch behielt er bei, und Beech hatte ihn fast gern. Daß James ein Schurke war, konnte man in der That bedauernswerth finden, denn er hatte wirklich manche anziehende Eigenschaften und konnte einer der unterhaltendsten Gesellschafter der Welt sein.

Beechs Heirathsantrag und sein thatsächliches Eingeständniß, daß er ihn gemacht, ohne Miß Macquoid zu lieben, hatte eine solche Schranke zwischen Mary und ihm aufgerichtet, daß sie sich nur wenig zu sehen bekamen. Die junge Dame schien die Beleidigung nicht vergessen zu wollen, und gerade das war es, was den jungen Mann dahin brachte, sich ernstlich in sie zu verlieben.

Anfänglich war ihm nicht bewußt, was mit ihm vorging; nach und nach aber klärten ihn seine wachsenden Empfindungen auf, allein die Entdeckung machte ihn schüchtern, so daß er kaum mit ihr zu sprechen wagte, wenn sie sich trafen. Natürlich verrieth er seine Gefühle gegen niemand, aber er war ziemlich häufig mit James zusammen, denn dieser schlaue Herr hörte nicht auf, im stillen nach dem Plane zu fischen, der seinen Erfinder in einem Monat zum Millonär machen sollte. Allein er kam dem Geheimniß nicht auf die Spur, bis es ihm eines Tages ohne sein Zuthun enthüllt wurde, und es war gerade der kleine Liebeshandel, der dazu führte.

Beech war schon länger von Hause abwesend, als er beabsichtigt hatte, und glaubte, es sei nun Zeit, nach seiner Ranch zurückzukehren, allein seine neugeborenen Empfindungen machten es ihm schwer, sich von dem Orte loszureißen, wo er war. Das junge Mädchen war kalt wie ein Eiszapfen gegen ihn und behandelte ihn so von oben herab, als ob er sie wirklich tödtlich beleidigt hätte. Die einfache Wahrheit nämlich war, daß Mary ihn selbst liebte. Der junge Riese von einem Vetter hatte ihr Herz ihr selbst zum Trotze gewonnen, und sein Antrag, der so offenbar nur aus gelassener Freundschaft hervorgegangen war, hatte sie deshalb tiefer verwundet, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Endlich entschloß sich Beech, sein Zelt eine Zeit lang in Gwyllim City aufzuschlagen und das Hinderniß niederzureißen, das sich seinen neuen Wünschen von Tag zu Tag unüberwindlicher entgegenzustellen schien.

„Der Zweck Ihres Aufenthaltes in diesem elenden Loch, Mr. Lascelles," sprach er ohne Einleitung, „ist doch wohl, Geld zu verdienen?"

„Allerdings," entgegnete James.

„Wenn ich Ihnen nun zeige, wie Sie diesen Zweck erreichen können... Sie haben das Kapital; ich habe den Plan..."

„Wenn Sie mir das zeigen," antwortete James, „werde ich ein annehmbares Abkommen mit Ihnen treffen."

„Gut," erwiderte Beech. „Ich habe einen sehr einfachen Plan, den wir zuerst im Kleinen versuchen können, oder auch gleich im Großen, wenn Sie es wünschen. Daß er sich in gewissem Maße lohnt, kann kaum ausbleiben; er kann uns aber auch ungeheuer reich machen."

„Das ist gerade ein Plan, wie ich einen suche," rief James.

„Wenn ich Ihnen meine Idee mittheile — sie ist ganz einfach und leicht ausführbar und verdient kaum den Namen einer Erfindung — und wenn sie Ihnen so gefällt, daß Sie sich zu ihrer Ausführung entschließen, so möchte ich Ihr Agent in der Sache sein und einen gewissen Antheil am etwaigen Gewinn haben."

„Das ist nicht mehr als billig," stimmte James zu.

(Fortsetzung folgt.)

Radfahrers Exkursion

nach Boston und zurück via der Nickel Plate-Bahn, für $19 die Rundfahrt. Verkaufstage 11. und 12. August. Giltig für die Rückkehr am Abfahrtsorte nicht später als den 31. August, wenn man die Tickets in Boston beim Fitchburg Eisenbahn-Agenten hinterlegt. Zwei Durchzüge täglich mit vestibuled Schlafwagen nach Boston. Chicago Depot: Van Buren Str. und Pacific Ave., an der Loop. Telephon: Central 2057. modo—aug10

Der Ohrring vor dem Forum der Gesundheit.

Ohrringe bilden unter Umständen einen wesentlichen Schmuck des weiblichen Antlitzes. Die romanischen Völkerrassen, welche ja ungleich mehr Werth als wir Kinder einer nordischen Heimath auf Aeußerlichkeiten legen, zeigen eine besondere Vorliebe für Ohrringe in allen Formen und Größen, und selbst die „Herren der Schöpfung" schmücken sich bei ihnen nicht selten damit. Für unseren Geschmack wäre eine solche Sitte einfach undenkbar, und wenn manch jugendlicher Elegant sein Handgelenk mit einem Kettenarmband umspannt, Ohrringe würden ihm den Fluch der Lächerlichkeit anhängen. Bei dem weiblichen Geschlecht dagegen ist der Ohrring noch immer ein beliebter Schmuckgegenstand, und die Vorliebe für ihn ist so groß, daß es der Mutter erste Sorge zu sein pflegt, ihrem kleinen Baby Ohrlöcher stechen zu lassen, nachdem es eben erst das Licht der Welt erblickt. Es mag unerörtert bleiben, ob eine solche Eile gerechtfertigt ist. Mit aller Entschiedenheit aber sollte die junge Mutter, die so frühzeitig darauf bedacht ist, ihr Kleines geschmückt zu sehen, auch darauf achten, daß bei der Prozedur des Ohrlöcherstechens mit der peinlichsten Sauberkeit, im Sinne der modernen Hygiene, verfahren wird. Denn die Fälle sind durchaus nicht selten, wo sich an die kleine, an sich herzlich unbedeutende Operation langwierige Entzündungsprozesse anschließen, dadurch, daß Staub oder Schmutz in die Wunde eindringt. Das Ohrläppchen muß peinlich gereinigt, die Instrumente desinfizirt oder gekocht werden, ehe sie zur Benutzung kommen — nach denselben Grundsätzen, die heutzutage für den Arzt bei jeder Operation nothwendig sind. Auch der kleine Ohrring muß sauber sein. Merkwürdigerweise herrschen gerade in Bezug auf die Verwendung der Ohrringe noch in weiten Kreisen seltsame Anschauungen. Es ist ein ungemein lehrreiches Kapitel, welches wir da anschneiden. Es herrscht nämlich die naive Ansicht, daß der Ohrring, welchen Jemand trägt, gleichsam ableitend auf krankhafte Prozesse des Ohres wirkt. Leidet ein Kind an Ohrenfluß, so hat die ebenso fürsorgliche wie kluge Mutter nichts Eiligeres zu thun, als, anstatt zum Arzt, — zum Goldarbeiter zu laufen. Sancta simplicitas! Man sollte meinen, daß jeder vernünftig denkende Mensch würde etwa vorhandene Ohrringe so rasch wie möglich aus dem Bereich der Ohrleitung entfernen, da sich an dem Ohrläppchen in der Nachbarschaft des Ohrringes nur Borken ansetzen, die zur Bildung von Ausschlägen Anlaß geben .... weit gefehlt! Wo keine Ohrringe sind, werden sie sogar noch eingezogen; sie sollen ja zur Heilung beitragen. Wie man sich in diesem Falle den Heilungsvorgang vorstellt, wird schwerlich Jemand verstehen. Auch bei rheumatischen Beschwerden in dieser Gegend, bei Zahnschmerzen und dergleichen, erhofft die Einfalt des Volkes vielfach Heilung vom Ohrringe. Als Schmucksachen lassen wir uns den Ohrring gern gefallen — als Heimittel ist er ein Unding!

Getäuschte Gutmüthigkeit.

Ein ergötzlicher kleiner Vorfall spielte sich vor Kurzem in einem Pariser Polizeibureau ab. Eines Nachmittags erschien ein zerlumpter, blasser Junge von etwa zehn Jahren im Amtszimmer des zwölften Arrondissements. Anwesend waren nur ein Polizeisergeant und ein feingekleideter Herr, der um eine Auskunft gebeten hatte und sich gerade entfernen wollte. Der bleiche Knabe, auf dessen nicht allzusauberen Wangen zwei große Thränen blinkten, sah mit seinen melancholischen Augen bittend zu dem Hüter des Gesetzes auf und fragte in schüchternem Tone, ob er nicht in eine Besserungsanstalt aufgenommen werden könnte. Er habe keine Eltern und kein Heim und wüßte nicht, wo er Unterkunft finden sollte. Der Beamte zuckte die Achseln und erklärte dem kleinen Bittsteller, daß sein Anliegen nicht zu erfüllen sei, solange er keine strafbare Handlung begangen. Er solle nur zum Armenhause gehen, dort würde man ihn schon unterbringen. Weinend gestand der Junge nun, daß sein Bruder in der Anstalt sei und daß er lieber auch dort sein möchte, um sich nicht so verlassen in in der Welt vorzukommen. Einer plötzlichen Eingebung folgend, erkundigte er sich dann, ob es schon genügte, wenn er einer Obstfrau eine Frucht wegnehmen würde. In diesem Falle solle ihm der Schutzmann doch gleich nachgehen, damit er ihn auf frischer That ertappen, festnehmen und in die Besserungsanstalt schicken könne. Mit tiefem Mitleid im Herzen hatte dies der fremde Herr angehört. Er wandte sich nun an den blassen Knaben und meinte gütig: „Mein Sohn, Dir kann schneller geholfen werden. Ich lege meine Börse hier auf den Tisch und verlasse mit dem Sergeanten einen Augenblick das Zimmer. Du eignest Dir inzwischen das Portemonnaie an und kommst wegen Diebstahls dahin, wo dein Bruder ist. Verstanden?" Die beiden Männer begaben sich in einen Nebenraum und schlossen die Thüre. Als sie nach zwei Minuten wieder eintraten, war der blasse Junge spurlos verschwunden und mit ihm das Portemonnaie, das nahezu 100 Fr. in Gold und Silber enthielt. Das Gesicht des mitleidigen alten Herrn soll bei dieser Entdeckung nicht besonders geistreich ausgesehen haben.

— Ihr Fall. — Aelterer Herr: „Auf der Sekundärbahn fahren ist mir schrecklich." — Junge Dame: „Warum denn?" — „Weil da immer angehalten wird" — „Ei, das wäre just mein Fall."

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Speise- und Büffet-Schlafwagen ... durch ohne Wagenwechsel.

Wabash		
Abfahrt 12.02 Mitg.	Ankunft in New York	3.30 Nachm.
	Boston	5.50 Abds.
Abfahrt 11.00 Abds.	New York	7.50 Morg.
	Boston	10.20 Vorm.

Via Nickel Plate		
Abf. 10.35 Vorm.	Ankunft in New York	3.30 Nachm.
Abf. 10.15 Abds.	New York	7.50 Abds.
	Boston	10.20 Vorm.

Via Wabash (St. Louis)		
Abf. 9.10 Vorm.	Ankunft in New York	3.30 Nachm.
	Boston	5.00 Abds.
Abf. 8.40 Abds.	New York	7.50 Abds.
	Boston	10.00 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche oder schreibe man an
C. S. Lambert, General-Passagier-Agent, N. Y.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 208 Clark Str., Chicago, Ill.
John B. Coot, Ticket-Agent, 208 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	[illegible]	[illegible]
New Orleans Postzug	[illegible]	[illegible]
St. Louis Diamond Special	[illegible]	[illegible]
Springfield & Decatur	[illegible]	[illegible]
Cairo, Texas Expreß	[illegible]	[illegible]
Springfield & Decatur	[illegible]	[illegible]
New Orleans Expreß	[illegible]	[illegible]
Bloomington & Chatsworth	[illegible]	[illegible]
Kankakee & Cairo Expreß	[illegible]	[illegible]
Gilman & Kankakee	[illegible]	[illegible]
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls	[illegible]	[illegible]
Rockford Passagierzug	[illegible]	[illegible]
Dubuque & Rockford Expreß	[illegible]	[illegible]
Rockford & Freeport Expreß	[illegible]	[illegible]
Dubuque & Freeport Expreß	[illegible]	[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets, 211 Clark Str. und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	[illegible]	[illegible]
Ottawa, Streator und La Salle	[illegible]	[illegible]
Rockford, Sterling, Mendota	[illegible]	[illegible]
Denver, Lincoln, Omaha, Kansas City	[illegible]	[illegible]
Clinton, Moline, Rock Island	[illegible]	[illegible]
St. Paul und Minneapolis	[illegible]	[illegible]
Ottawa und Streator	[illegible]	[illegible]
Quincy, Keokuk, Burlington	[illegible]	[illegible]
Salt Lake, Portland, California	[illegible]	[illegible]
Deadwood, Hot Springs, S. D.	[illegible]	[illegible]

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison & Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

	Leave	Arrive
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City Night Express	[illegible]	[illegible]
St. Louis Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis Palace Express	[illegible]	[illegible]
Springfield Express	[illegible]	[illegible]
Peoria Express	[illegible]	[illegible]
Peoria Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet Accommodation	[illegible]	[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang	Ankunft
Indianapolis & Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Lafayette und Louisville	[illegible]	[illegible]
Indianapolis & Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Lafayette und Louisville	[illegible]	[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]
Jamestown	[illegible]	[illegible]
Columbus	[illegible]	[illegible]
Rochester Accommodation	[illegible]	[illegible]
New York & Boston Expreß	[illegible]	[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Pittsburg ...	[illegible]	[illegible]
New York und Washington Vestibuled Limited	[illegible]	[illegible]
New York, Washington und Pittsburg ...	[illegible]	[illegible]
Columbus, Wheeling ...	[illegible]	[illegible]
Cleveland und Pittsburg Expreß	[illegible]	[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York & Boston Expreß	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 2389 Main.

	Abfahrt	Ankunft
Dubuque, Dubuque, ...	[illegible]	[illegible]
Des Moines, St. Joseph, Kansas City ...	[illegible]	[illegible]
Täglich ...	[illegible]	[illegible]

In einem Up-to-Date Droguen-Departement.

5c das Stück für Cosmo oder Laua Oel Buttermilk Toilette-Seife.
10c für eine Schachtel Seidlitz Powders, volles Gewicht.
23c für eine Pfd.-Rolle von Williams Barbier-Seife.
8c für Weller's Cream of Flowers, für Tan, Sunburn und Sommersprossen.
27c für Ben Levy's La Blache Face Powder.
34c für Cuticura Ointment, 50c Größe.
9c für Belladonna, Capscine oder Poorman's Pflaster.
37c für Woodbury's Hair Tonic, 50c-Größe.
9c für Graves' Zahnpulver.
59c für Peruna, $1.00 Größe.

A. M. ROTHSCHILD & Co.

Kurzwaaren: Der Penny vermag viel hier.

1c für eine Spule gute Näh-Seide, schwarz od. farbig.
1c für Bügel-Wachs mit hölzernem Griff.
1c für eine Flasche Maschinen-Oel.
1c für ein Karton mit zwei Dutzend Perlmutterknöpfen.
1c für ein Dutzend Sicherheitsnadeln.
1c für ein Packet gute Nadeln, Nr. 2, 3 und 4.
1c für Collar Stiffener.
1c für Cake Bienenwachs.
15c für Haar-Ornamente, umfassend alle jene neue Novitäten, die gegenwärtig so viel Furore machen und bis zu 40c werth sind.

Ein Bargain-Freitag in diesem Laden, der einen Platz in der Geschichte Chicagos finden wird.

Das gesammte Lager ist durchgesehen worden—große Quantitäten Waaren fanden sich, die sofort geräumt werden müssen—geschäftliche Umsicht verlangt die **Fortschaffung derselben zu irgend einem Preise;** so daß wir den **wirklichen Marktwerth tief herunter geschnitten haben,** und dadurch diesen Freitag zu dem größten Bargain-gebenden Freitag seit Jahren machen—ein Basement, angefüllt mit geldersparenden Gelegenheiten und einem großen und stetig größer werdenden Laden bis zum Dache gedrängt voll mit saisongemäßen Artikeln, die um ein Geringes losgeschlagen werden. Und es wird nichts offerirt, das nicht durchaus neu und frisch wäre und das Doppelte des verlangten Preises werth.

Schuhe gehen zu diesen Preisen:

Smith & Bright's $3, $4, $5, $6, $7 und $8 Schuhe, einschließlich lohfarbige Vici-Kid, Chokolade Vici-Kid, braune Vici-Kid, Willow-Calf, Chrome-Kid, russisches lohfarbiges Leder, franz. Calf, Wax-Calf (die Obigen sind alle in der $1.95 Partie), und emailirtes Leder, Vici-Kid, hell und dunkel lohfarbig, Box-Calf, Titian-Calf und Willow-Calf, sowie viele andere Sorten die verlangt werden — Smith & Bright haben uns diese Schuhe verkauft, weil sie vom Geschäfte im Palmer-Haus-Gebäude zurücktreten, und wir verkaufen diese für

1.95 ....und.................. **2.45**



1.49 für imp. lohfarbige u. braune Vici-Kid Schnür-Schuhe für Damen, mit Kid oder seidene Vesting-Tops, Seide gefüttert und beste Sorte Drill-Futter, mit Coin, London und Lenox Zehen hergestellt, biegsame Sohlen, wirklicher Werth $3.00—Speziell für Bargain-Freitag.

87c für lohfarbige Kid Schnürschuhe für Mädchen und Kinder, mit Vesting Tops, Leder Backstays und Leder-Facing, gemacht mit den London Zehen mit Diamond-geformtem Tip, werth $1.50.

1.95 für die Auswahl aus einer Partie lohfarbiger Vici Kid Schnürschuhe für Damen, gemacht mit den populären Zehen, alle Facons, mit Kid oder Tuch Tops, Nummern etwas angebrochen, werth $3.50

95c für Odds und Ends in lohfarbigen Knabenschuhen, Nummern 4½, 5 und 5½, und graue Canvas Schnürschuhe für Männer, mit Leder-Sohlen, werth $1.50, $2.00 und $2.50.

59c für schwarze und lohfarbige Dongola Knöpfschuhe für Kinder, handgewendet, biegsame Sohlen, Nummern 4 bis 8, werth $1.00.

Unterzeug und Strumpfwaaren.

Außergewöhnliche Herabsetzungen in Unterzeug und Strumpfwaaren für den Freitags-Verkauf — außerordentliche Werthe.



25c für Novelty Lisle Thread Damenleibchen, spitzenbesetzt, verschiedene Sorten, waren 50c.

15c für Balbriggan Hemden und Unterhosen für Knaben, naturfarbig, die reg. 25c Sorte.

Feine Lisle Thread Union Suits für Damen, die Sorte, die während der ganzen Saison zu 50c verkauft wurde, Freitag für **25c**

33c für seidene Leibchen für Damen, die importirte Schweizer Sorte, nur in rosa und blau, werth das Doppelte unseres Preises.

9c für Gauze Leibchen für Kinder, mit hohem Hals und kurzen Aermeln, reguläre 15c und 20c Werthe.

Importirte französische Plaid Strümpfe für Kinder, wirkliche 25c Qualität, gehen morgen z. Verkauf für **10c**

Import. Fancy Plaid Strümpfe für Kinder, 50c und 75c Waaren, Bargain-Freitag für **23c**

11c für volle nahtlose fancy Damenstrümpfe, in feinem 40-Gauge echt schwarz, farbige Tops und schwarze Boot Patterns, werth das Doppelte.

12½c für Wayne Knitting Co.'s echt schwarze Strümpfe, voll regulär gemacht, alle Größen, von 6 bis 8½, reguläre 25c Sorte. —

24c für feine französ. Lisle Thread Strümpfe für Damen, schwarz und farbig, in fancy Boot Patterns und Novelty Streifen, — werth 50c und aufwärts.

15c für Lisle Thread Leibchen für Damen, in weiß und ecru, unsere regulären 25c und 35c Waaren.

Skirts und Shirt-Waists.

Werthe, die Euch in Erstaunen setzen werden — das Ende der Saison-Bargains — saisongemäße Kleidungstücke zu Preisen, welche kaum die Frachtkosten decken.

50c für $1.50 weiße Duck Kleider-Röcke für Damen, garnirt mit drei Reihen marineblauem Duck, extra voller Schnitt, glattes Passen über den Hüften — ein außerordentlicher Bargain.

75c für $1.75 und $2.00 feine Qualität dunkle marineblaue Duck Röcke, mit fünf Reihen weißem Duck garnirt, Flaring Bottom, neue französische Rückseite.

98c für $2.50 und $3.00 rein leinene Crash-Röcke, nach der neuen Panel Front geschnitten, beide Seiten des Panel garnirt mit weißem Einsatz, ebenfalls Einsatz um den Untertheil des Rockes, kleine Schleppe.

1.45 für $2.75 bis $4.00 Denim Röcke, in marine- und mittlerem Blau, garnirt mit Band aus weißem Pique — der beliebteste Rock der Saison.

1.98 für $4.00 bis $6.00 feine leinene Röcke mit dem neuen Stroh Braid garnirt, in Bow-Knot Mustern, garantirt echte Farben, schöner Schnitt und Finish.

25c für gute Qualität Percale Shirt-Waists, gutes Assortiment von Mustern und Farben, abnehmbarer Kragen, hübsch gebügelt, $1.25 werth.

49c für Percale Shirt Waists, in hübschen Streifen und Karrirungen, mit voller Front und Joch-Rücken, modischer Kragen und Stulpen, perfekt passend, regulärer $1.75 Werth.

98c für fancy Shirt Waists für Damen, von ausgezeichneter Qualität französ. Ginghams, fancy Percales, weißen Lawns und fancy Novelties gemacht, mit abnehmbaren hohen Stehkragen, hübscher Rücken, einfach oder tucked und mit Einsatz besetzte Fronts, alle hübsch gebügelt, regul. $2.50 und $3.00 Werthe.

98c für $4.00 und $5.00 Coats für Damen, Odds und Ends, in Kerseys, Broadcloths und Whipcords — um damit aufzuräumen.

2.98 für die neuen französischen weißen Pique-Skirts, mit vier Reihen von breitem Einsatz unten herum, feinste Stoffe, Arbeit und Moden, werth $5.00 bis $6.50.

Hausausstattungs-Artikel.



No. 8 schwere blecherne Waschkessel, mit galvanisirtem Boden **38c**
2 Quart Granite emaillirte Kaffeetöpfe. **8c**
Granite emaillirte lipped Sauce Pans **6c**
Patentirte verstellbare Fliegen-Fenster **10c**
Echte Colby Clothes Wringers, mit automatischen Zuber-Clamps und massiven weißen Gummiroller **$1.75**
Hartholz Brotbretter, große Sorte, mortised und geleimt **10c**
Vollständige Incandescent Gas-Lampen **25c**
Fertige gemischte Hausfarben, Gallone .. **68c**
Schwarzes oder grünes Drahttuch, Qu.-Fuß ... **1c**
No. 8 LaundryOfen, volle Größen, zwei 8zöll. Löcher oben, großer Heerd, aus schwerem Gußeisen gemacht **$2.48**
40 Fuß Baumwoll. Waschleine **4c**



1 Gallone Oel-Kannen aus Glas, schwere Blech-Verkleidung **9c**
6x12 verstellbare zusammenlegbare Gardinen-Strecker, nickelplattirte Nadeln **48c**
Vollständige Schuhmacher-Ausstattung, in hölzernen Kisten verpackt, mit Anweisungen zum Halbsohlen **22c**

Extra spezielle Freitag Basement-Bargains.

25c für 35c 9-4 Standard Betttücher, volle 2½ Yards lang.
3½c für 6c 4-4 Standard L. L. und voll gebleichte Baumwollstoffe.
4c für 7c und 10c Amoskeag Schürzen- und Toile Du Nord Kleider-Ginghams.
3c für 6c American Standard Kleider- u. Hemden-Prints.
1½c für 10c Golden Brown Canvas Mesh Grenadines, volle 29 Zoll breit.
7c für 12c yardbreite Standard Arnold A Seconds Indigo, Gobelin und Red Ground Prints.
5c für 10c 36zöllige echte Sea Island Plaid Percales.
3c für 6c 28- bis 30zöll. extrafeine Sommer Shaker- und Daconia Canton Flanelle.
7c für 10c englische Flanellettes, in rosa und blauen Streifen.
3c für 6c Crash Handtuchstoffe, Roller- und Glas-Handtuchstoffe, einfach und karrirt.
5c für 9c extra gute Duck Barbier-Handtücher und karrirte Momie Bade-Handtücher, volle Größe.
8c für 17 Quart verzinnte Geschirr-Waschschüsseln.
9c für große Diamond Splint Wasch körbe.
5c für polirte Nägelhammer, Hartholz-Stiele.
10c für Hartholz-Box Kaffeemühlen, Familien-Größe.
1c für Metall-beränderte Asbestos Ofen-Matten.
2½c für den Fuß Rubber-End Gasöfen-Tubing.
5c für Waschbretter (volle Größe), Zink überzogen.
12½c für das Pfd. assortirte Chocolate Creams.
9c für das Pfd. Spanische Peanut-Brittle.
7c für das Pfd. Wrapped Cream Caramels.
5c für das Pfd. assortirte Spiced Gum Drops.
5c für 25c Puff-Scarfs für Damen.
3c für 10c 4-Ply Leinen-Kragen für Damen.
3c für 15c seidene Binde-Schlipse für Damen.
5c für 25c fancy Halstrachten für Damen.
10c für 25c waschbare Imperial-Schlipse f. Damen.
5c für 10c 5-Stücke Stamped Sets — ein 18zöllig. Mittelstück und vier dazu passende Doilies.
7c für das Paar 25c Stamped Kissen-Shams.
3c für leicht beschmutzte Taschentücher für Männer und Damen, werth bis zu 10c das Stück.
12c für weiß-seidene Taffeta-, Lisle- und Seide-Handschuhe, in schwarz und farbig, werth bis zu 50c.
3c für 10c echte lederne Portemonnaies.
3c für 23c goldplattirte Vorstecknadeln, fancy Entwürfe.
8c für 35c solide Stahlketten-Börsen.
49c für $1.00 feine waschbare Gingham- und Percale-Kleider für Kinder, besetzt mit Stickerei.
25c für 50c feine Lawn-Schürzen für Kinder, Spitzenbesetzt, alle Größen.
19c für 35c extragroße Schürzen für Damen, in Lawns und Dimities, werth bis zu 50c.
10c für 25c Mackintosh Bade-Kappen für Damen, in fancy Plaids und karrirt.
1c für dünne Flint-Gläser, sortirte Größen.
3c für ein Paar einfache weiße Tassen und Untertassen.
7c für Meakin's einfache weiße Fleischplatten.
7c für Meakin's einfache weiße Gemüseschüssel.
2c für fancy dekorirte Porzellan-Krüge.
2c für fancy farbige Zahnstocher-Behälter.
1c für das Dutzend Ringe für Mason's Frucht-Krüge.
39c für das Stück leichtbeschädigte Spitzen-Gardinen, werth bis $1.50 das Paar.
42c für gehäkelte Bettdecken, gute volle Größe.

Waschstoffe-Rester.

1c für 10c Stoffe.
6½c für 20c Stoffe.
5c für 12½c Stoffe.
10c für 25c Stoffe.

Auswahl hochfeiner Wasch- und Sommerstoffe, einschließlich der kunstvoll bedruckten Seide-Madrasses, Mousseline de Soie, Kochlins Organdies, India Mulls, Irish Dimities, Andersons schottische Ginghams, Arnolds Batistes, zusammen mit Hundert anderen Sommer-Waschstoffen, werden morgen an spezielle Bargain-Squares und Bargain-Tische ausgelegt, um sie zu verkaufen, zu genau der Hälfte der gestern markirten Preise.

Männer-Anzüge.

3.00 für strikt ganzwollene Geschäfts-Anzüge für Männer, nur 265 davon, in begehrten Mustern, Größen 34 bis 42, in mittleren, hellen und dunklen Mustern, angebrochene Partien, wirklich $6.50 werth— nur ein Anzug für jeden Kunden.

5.75 für feine Sommer-Anzüge für Männer, die beliebtesten Stoffe und begehrtesten Muster, — ebenfalls blaue Serges, einfache und doppelbrüstige Facons mit tiefer franz. Facing, jeder Anzug in der Partie mehr als das Doppelte werth — da es nur kleine Partien sind so müssen sie zu dem niedrigsten Preise fort, der je verlangt wurde—Bargain-Freitag nur $5.75.

Bargains für Knaben.

10c für Brownie Overalls für Knaben, mit Schulter Riemen und Bib, Größen 3 bis 14 Jahre, aus schwerem blauem Denim gemacht, werth 19c.

45c für feinste waschbare Knaben-Anzüge, Größen 3 bis 10 Jahre, in einem großen Assortiment von kleidsamen Mustern, mit großem Matrosen-Kragen, hübsch garnirt, — werth 75c.

99c für einzelne lange Knaben-Hosen (von Anzügen), Größen 13 bis 18 Jahr, in dunklen und hellen Mustern, werth bis zu $2.00.

39c für Waists und Blousen für Knaben, Größen 3 bis 14 Jahr — Waists mit Byron Kragen — Blousen mit großem Matrosen-Kragen — Odds und Ends von unseren Partien die sich leichtesten verkaufen, werth 75c.

3.00 für strikt ganzwollene lange Hosen-Anzüge für Knaben Größen 13 bis 19 Jahre, nur 4 oder 5 von jeder Facon, in mittleren, hellen und dunklen Farben, wirklicher Werth $5.00.

Beinkleider, leichte Kleider.

79c für reinwollene $1.50 Männer-Beinkleider.
1.75 für $3.00 Cassimere und Worsted Beinkleider für Männer.
19c für 75c einzelne Crash Vests für Männer.
33c für $1 einzelne Crash Beinkleider f. Männer.
35c für $1 einzelne Crash Röcke für Männer.
3.25 für $7 feinste Bike Anzüge für Männer.

5c für 25c Spitzen.

5c für Spitzen, die 25c werth sind. Jener sensationelle 5c Spitzen-Verkauf ist noch immer im Gange. Ihr könnt für 5c hier dieselben Spitzen kaufen, wofür Ihr anderswo 25c bezahlt, umfassend alle wünschenswerthen Spitzen, wie orientalische, Valenciennes, Point de Paris und linene Torchons — alle in einer Partie vereinigt für Bargain-Freitag.

Valenciennes Kanten und Einsätze waschen und tragen sich vorzüglich —

8c das Dutzend Yards, 20c Werthe.
15c das Dutzend Yards 30c Werthe.
25c das Dutzend Yards 50c Werthe.

Alle jene vielbegehrten Fancy Yokings in jenen hübschen durchbrochenen Effekten, wie Allover Nets und Hamburg und Spitzen-Einsatz Effekte — Ihr findet in diesem Departement Alles, was schön und wünschenswerth ist, zu Preisen die Euch in Erstaunen setzen werden, nämlich:

35c für 75c Werthe. **48c** für $1.00 Werthe.
75c für $1.50 Werthe. **98c** für $2.00 Werthe.

75c für hübsche Swiß Skirtings, in jenen neuen Spitzen-Einsatz Effekten — Skirtings die bis jetzt zu $2.00 die Yard verkauft wurden.

10c Bänder 3c.

5000 Yards Bänder, einschließlich alle Facons, in 1, 1½ und 2 Yards Längen, Moires, Taffetas, Fancies und den vielverlangten schwarzen Satin Back Sammetbändern, keine weniger als 3 Zoll breit, einige 4½ Zoll breit, alle in zwei großen Partien, Bargain-Freitag für —

10c für 30c Bänder. **15c** für 50c Bänder.

3c für 1½ und 2-zöll. Haarband-Rester, in fancy Streifen und Checks, einfacher Satin Grosgrain und Moire, werth bis zu 10c die Yard.

Schwarze Satin Back Sammet-Bänder — Nr. 12 ..... **15c** Nr. 16 ..... **19c**

Regenschirm Spezial.

98c und $1.48 für Seiden Taffeta und Seiden Serge Regenschirme, mit oder ohne Ueberzüge, 26- und 28-zöll. Größen, mit Dresden, Horn und Naturholz Griffen, werth bis zu $2.00.

Taschentücher.

Große Partie von Taschentüchern für Damen und Herren werden morgen zu einem Drittel und zur Hälfte des gestrigen Preises verkauft.

3c werth bis zu 10c
- Einfach weiße hohlgesäumte Lawn Taschentücher für Damen.
- Spitzenkantige und Initial Taschentücher für Damen.
- Große Sorte weiße Taschentücher für Herren.
- Große Sorte Japonet Taschentücher für Herren.

10c werth bis zu 25c
- Swiß bestickte Taschentücher für Damen.
- Bestickte und hohlgesäumte Taschentücher für Damen.
- Reinleinene hohlgesäumte Taschentücher für Damen.
- Damen-Taschentücher mit Spitzen-Einsatz und hohlgesäumte.
- Farbig beränderte Initial Taschentücher für Herren.
- Einfach weiße reinleinene Taschentücher für Herren.
- Feine Lawn hohlgesäumte Taschentücher für Herren.

Gardinen-Verschleuderung.

Gardinen und Portieres verkaufen sich zu dieser Jahreszeit selbstverständlich sehr schwer, aber wir machen hier Preise, welche die Leute veranlassen sollten, entweder für jetzt oder den späteren Gebrauch zu kaufen—ungeheur große Werthe.

19c Yard für Partie von franz. Fish Net-Gardinen-Spitzen, in Weiß od. Ecru, wirklicher Werth 25c und 50c.

2.50 Paar für schottische Net und Nottingham Spitzen-Gardinen, 3½ und 4 Yards lang, kein Paar, das weniger wie $5.00 kostet.

5.00 für Auswahl von 400 Paar echten Spitzen-Gardinen, in echten Brüssels, Renaissance, Point de Paris und Irish Point Spitzen — in der Partie befindet sich ebenfalls eine Anzahl von Swiß Tambour-Gardinen, sämmtlich $10.00 das Paar werth.

3.95 für die Auswahl von 200 einzelner Paare von hochfeinen Portieres, einschließlich 100 Paar von franz. und orientalischer Tapestry und einer Partie von Regus Portieres — Preis „unten an der Straße“ $9.00.

37c für fertige Betttücher, Größe 81x90, aus gutem Muslin gemacht, werth 60c.

1.50 für Silkaline Sommer-Comforters, mit erster Klasse Watte gefüllt, $2.50 werth.

Fancy Waaren.

Die schönsten Stücke für Nadelarbeiten, ausschließlich gestempelte Entwürfe für alle Arten fancy Arbeiten sind in diesen Verkauf eingeschlossen:

3c für 18zöll. Centerpieces, alle gestempelt mit prachtvollen Blumen-Entwürfen, werth 10c das Stück.

13c für hohlgesäumte Tray Cloths, in fancy Satin Damask, neue Stampings, werth 35c.

19c für Sopha-Kissen Slips, gemacht aus echtfarbigen waschbaren Stoffen, mit breiter Ruffle, werth 35c.

33c für mit Daunen gefüllte Sopha-Kissen, ausgezeichnete Qualität, große Sorte, werth 75c das Stück.

Stationery Laden.

10c für eine Schachtel farbiges Schreibpapier in Azur, Heliotrope und Rosa, Satin und Antique Finish, in Oktav und den beliebten quadratischen Formaten.

7c für ein Quire Marcus Ward's Royal Irish Linen und schottisches Granite Schreibpapier, Oktav-Größe, werth 20c.

4c für eine Stange parfümirtes Siegel-Wachs, in den beliebten Farben.

57c für 100 gravirte u. gestanzte Poker Chips, neue Entwürfe.

5c für ein Dutzend französisches Seiden-Papier, alle Farben.

8c für eine Rolle importirtes Crepe Papier, volle 10-Fuß-Rollen, echte Farben.

1c für eine Flasche tiefschwarze Tinte. **2c** für eine Flasche gutes Mucilage.

10c das Stück für Rothschilds speziell hergestellte Writing Tablets, hochfeine Qualität Satin finished oder leinenes Papier, alle Größen.

Unterkleider.

Muslin Unterzeug und Unterröcke zu Preisen, die unwiderstehlich sind — Werthe waren noch niemals größer.

25c für Muslin Beinkleider für Damen, gemacht mit großen Cambric Ruffles u. hohlgesäumt, französisches Yoke Band, werth 50c.

25c für feine Cambric Korset-Covers für Damen, volle Front, mit Zugschnur, Hals und Aermel besetzt mit Torchon Spitze oder Stickerei, gut werth 50c.

29c für Gowns für Damen, gemacht aus „Pride of the West“ Muslin, Yoke mit 2 Reihen Spitzen-Einsätzen und Cluster von Tucks, doppelter Rücken, hoher oder V-förmiger Hals, werth 60c.



98c für Umbrella Facon Röcke für Damen, gemacht aus feinem Muslin und Cambric, große doppelte Flounce, besetzt mit Reihen von Einsätzen und Ruffle, oder Spitzen oder Stickerei, extra Staub Ruffle und französisches Yokeband, — werth $1.50.

1.25 für Nearsilk, Italian Cloth und Metallic gestreifte Unterröcke für Damen, gemacht mit großer doppelter Flounce, schwer corded und gut gesteift, großes Assortiment von hübschen Mustern, regul. werth $2.

Sommer-Korsets.



19c für Sommer-Korsets für Damen, aus bestem Brasilian Netz gemacht, doppelt zoned, alle Größen, werth 35c.

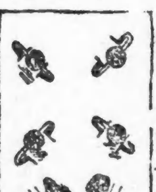
98c für Auswahl aus einer feinen Muster-Partie von hochfeinen Korsets, in schwarzem Sateen, drab Coutil, Batiste und Sommer-Netzstoffe, werth bis zu $2.00.

Möbel billig.

Wir machen die größtmöglichsten Reduktionen, nicht nur an diesen angezeigten Artikeln, sondern an allen Sachen im Vorrath — um uns für die Herbst-Sachen einzurichten, die bald ankommen.

98c für Excelsior Matratzen, in allen Größen.
98c für unsere regulären $2.50 Parlor-Tische in Eiche und Mahagony.
69c für die feinsten eichenen Rohrsitz Eßzimmer-Stühle die Ihr je gesehen habt.
7.50 für unsere reguläre $12.00 Corduroy oder Velour Couch.
3.98 für Auswahl von einer Partie von gepolsterten Stühlen, passend für Parlor oder Empfangs-Zimmer — werth von $6 bis $8.
2.25 für gute eiserne Bettstellen, in allen Größen, mit 1½-zöll. Pfosten.

Waist-Schmucksachen.



Großer Verkauf von Shirt-Waist Sets — Muster und überladenes Lager der Attleboro Fabriken — in Gold gefüllt, Sterling Silber, hart emaillirt, Mosaic emaillirten und Filigree-Mustern, von den besten Fabrikanten gemacht, jedes Set mit einem Paar von Links, drei Studs und einem Kragen-Knopf — alle garantirt — arrangirt in vier Partien für Bargain-Freitag für

5c, 15c, 25c, 45c

10c und **19c** für Auswahl von 1000 Sets von Shirt Waist Vorstecknadeln, mit harter emaillirter Steineinfassung, in Sterling Silber und goldplattirt.

Seide-Verlockungen.

Eine verschiedenartiges und hübsches Assortiment von Seidenstoffen zu niedrigeren Preisen, als diese je während dieses Sommers quotirt wurden.

19c und **30c** die Yard für einfach farbige und Novelty Seiden-Rester, in Streifen und Plaids, 1 bis 5 Yards Längen, werth bis zu $1.00 die Yard.

35c für 21zöllige schwarze Brocades, werth 55c.

37c für 36zölliger weißer Habutai, werth 55c.

39c für 22zöllige Taffeta-Seide, in allen beliebten Straßen- und Abend-Schattirungen, 55c werth.

42c für 20zöllige Plaid Taffeta-Seide, in all den neuen Schattirungen, regulärer Preis 59c.

Porzellan, Glaswaaren.



2c das Stück für gläserne Sauce oder Beeren Teller — vorzügliche Imitation von geschliffenen Glas-Mustern, gewöhnlich zu 4c verkauft.

5c das Stück für große gläserne Beeren-Bowlen, 10c Werthe.

7c das Paar für einzelne dekorirte Tassen und Untertassen, in assortirten Farben, werth $1.20 das Dutzd.

Drei große Bargain-Tische von einzelnen Muster-Stücken, die sich vom ganzen Departement angesammelt haben —

10c für Werthe bis zu 25c.
15c für Werthe bis zu 40c.
25c für Werthe bis zu 50c.

Musik-Bargains.

Titel	Preis
„Miß Virginia“ (das beste Stück der Saison)	23c
„I'm Living Easy“	15c
„Broken Links“	15c
„That's One Thing That Rag Time Will Do“	15c
„Since Thou Art Mine“ (2 Tonarten)	17c
„Silence and Fun“	15c
„Meteor March“	15c
„Georgia Camp Meeting“	15c

Leinen-Spezialitäten.

Eine Sammlung von leicht beschmutzten und zerdrückten befransten Tischtüchern — in allen Größen und Qualitäten, in einfach weißen, weißen mit farbigen Borders und einigen türkisch-rothen — Bargain-Freitag zu ungefähr einem Dritttheil der Bargain-Freitag zu ungefähr einem Drittel der

1c für ungebleichte türkische Waschlappen, große Sorte, gesäumt oder befranst, werth 5c das Stück.

2c für gestreifte und einfache Twill Crash Handtuchstoffe, passend für Roller- und Dish-Handtücher, werth 4c.

7c für ungebleichte türkische Bade-Handtücher, Größe 20×38 Zoll, Selvage Kante, doppelt gewundener Faden, gut 10c das Stück werth.

49c für ⅝ Größe voll gebleichte Satin Damask Napkins, fancy Entwürfe, passend für Restaurant-Gebrauch, werth 75c per Dutzend.

Mittsommer-Räumungsverkauf von irischen, schottischen und deutschen Tischtuch-Damast-Restern in drei Partieen:

59c für 2 und 2½ Yds. Rester—waren 85c.
98c für 2, 2½ u. 3 Yd. Rester—waren $1.50.
$1.50 für 2, 2½ u. 3 Yd. Rester—waren $2.00.

Kinder-Trachten.

12c für Kinder-Beinkleider, gemacht aus „Pride of the West“ Muslin, Umbrella-Facon, mit breiten Ruffles, breitem Saum und gearbeiteten Knopflöchern — werth 25c.

19c für Baby-Slips, gemacht aus Nainsook und Cambric, Yoke-Effekt oder Bishop Facon, besetzt mit Spitzen oder Stickerei, werth 35c.

25c für französische und Poke Bonnets für Babies, schön tucked und mit großem Pompon, mit Spitzen und Stickerei besetzt, werth 50c.

49c für Pique Reefers für Kinder, gemacht in Empire Style, mit großem Kragen, besetzt mit drei Reihen fancy Braid — werth $1.00.

Großer Bücher-Verkauf.

95c für „David Harum“, Westcott, herausgegeben zu $1.50.
59c für „The Jamesons“, Mary E. Wilkins, herausgegeben zu $1.
69c für „In Vain“, Sienkiewicz, Author von „Quo Vadis“, herausgeg. zu $1.25.
88c für „The Slave of the Lamp“, Merriman, herausgeg. zu $1.50.
88c für „The Miracles von Antichrist“, Selma Lagerloff, herausgeg. zu $1.50.
10c für Miß Parloa's Neues Kochbuch.

Ungeheures Assortiment von broschirten Novellen, zu großen Herabsetzungen von den Herausgeber-Preisen — über 1000 Titel — von The Duchess, Bertha M. Clay, Kipling, Mrs. Southworth, Mary J. Holmes, Albert Roß, Gunther, Clara Louise Burnham, Sienkiewicz und andere Standard und beliebte Authoren, zu

4c, 5c, 9c, 14c, 29c & 35c

Räumung aller angebrochenen Partien und Ueberschußlager, einschl. Fiction, Essays, Poesie, illustrirte Bücher etc., alle markirt, ohne Rücksicht auf die Kosten, zu

9c, 20c, 35, 49c

Modische Putzwaaren.



$2.50 für modische schwarze Hüte, die jetzt in so großer Nachfrage sind — kunstvoll garnirt mit Mousseline de Soie, Spitzen, Flügel, Aigrettes, Blumen und Laubwerk, — alle Formen, werth bis zu $6.

25c für $3.00 garnirte Hüte, alle Farben und Formen, garnirt mit Blumen, Bänder, Quills, Aigrettes und Ornamente.

12c für garnirte zum Gebrauch fertige Hüte, in Ausgeh-Hüten und Sailor Effekten entschieden kleidsam für Straßen- oder Cycle-Gebrauch, werth bis zu $2.00.

12c für Sailors für Kinder, in allen Farben, mit Bändern, werth 29c.

5c für 50c Blumen, umfassend, Rosen, Veilchen, Kornblumen, Laubwerk, Lilien und Poppies, in Seide, Leinen, Muslin und Sammet.

Unser Freitag-Menu.

Mit Sorgfalt gewählt von unserem großen und größer wachsenden Grocery-Departement.

Fancy Codfish Steaks, Pfd. **8c**
Fancy Halibut Steaks, Pfd. .. **10c**
Fancy No. 2 Weißfisch, Pfd. .. **5c**
Fancy frischer Hecht, Pfd. **10c**
Fancy Lachs-Steak, Pfd. **15c**
Fancy geräucherter Weißfisch, Pfd. .. **8c**
Fancy Salzwasser-Makrelen, Pfd. . **15c**
Fancy Codfish Middles, Pfd. .. **12c**

Grocery-Spezialitäten.

Bestes Minnesota Patent Mehl, Brl., 3.95; ¼ Brl. **1.00**
Gepökeltes Schweinefleisch, Pfd. **5¾c**
NelsonMorris' Supreme Schinken, Pfund **11c**
Nelson Morris' Matchleß Speck, Pfund **8c**
FancyCalifornia Schinken, Pfd. .. **7½c**
SupremeSchmalz —10 Pfd.-Eimer **67c**
Rock Falls Creamery-Butter, 1 Pfd.-Prints, Stück .. **19c**
Silver Leaf Schmalz, 10 Pfd.-Eimer ... **67c**
Fancy einheim. Schweizerkäse, Pfd **15c**
Deutscher Cream Brickkäse, Pfd. .. **11c**
Beste Parlor Streichhölzer, 12 Schachteln für **9c**
Fancy Golden Santos-Kaffee, 2 Pfd. für **25c**
Hochfeiner Java- und Mocha-Kaffee, 1 Pfd.-Büchse .. **23c**
Versucht uns. neue Ernte von Young Hyson, English Breakfast und Oolong Thee, Pfund **39c**

Laundry Zubehör.

Lenox Seife, 10 St. für ... **25c**
Swifts Woll Seife, — 8 Stück für **10c**
Aromur's Leuchthaus-Seife, 10 Stücke für ... **29c**
Swift's Cream Laundry Seife, 10 St. für ... **35c**
Starkes Waschblau, ¼ Gall. Jug **12c**
Ammonia, extra stark—¼ Gall. Jug **15c**

California Weine.

5000 Gall. 8 Jahre alter California St. Julian Wein, Gallone **50c**
4,000 Gall. 6 Jahre alter California Zinfandel Wein, Gall. **45c**
3000 Gall. 6 Jahre alter California Sherry Wein, Gallone **1.00**
2000 Gall. 6 Jahre alter Calif. Sweet Catawba Wein, Gall. **1.00**

Männer-Ausstattungen.

Unser Waarenvorrath im Herren-Ausstattungs-Departement ist um $25,000 größer als uns um diese Jahreszeit lieb ist, und wir müssen darauf sehen, denselben bis zum 15. August auf ein Minimum zu reduziren, da um diese Zeit unsere neuen Herbst-Waaren eintreffen werden. Wir erwarten, daß diese Preise uns dazu verhelfen werden:



25c für Männer Percale-Hemden, mit befestigten Kragen und Manschetten — regul. 50c und 75c Werthe.

45c für Männer-Negligee-Hemden, alle bekannten Fabrikate, aus echten Cheviots, Madras u. s. w., mit abnehmbaren Manschetten, lauter Waaren von dieser Saison — werth $1.00 und $1.25.

15c für blau und braun gestreiftes Männer-Unterzeug, werth 35c — ist zu spät eingetroffen.

10c für Gauze-Unterhemden für Männer, reguläre 25c-Waaren.

2c für echte Madras Ties für Männer, eine große Partie, lauter hübsche Muster, regul. 5c Werth.

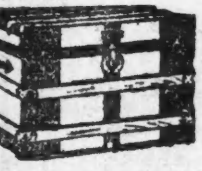
Damen-Halstrachten.

Absolut die neuesten Effekte, einschließlich die jetzt so sehr modischen Bandannas, mit breiten fliegenden Enden, Band Schleifen, String Ties, Mull Ties und Plait Satin Stock Kragen — jede ein separater und entschiedener Bargain.

45c für feine Bandanna Ties für Damen, mit großen fliegenden Enden, in der allerschönsten Auswahl von Farben, die je gezeigt wurde, dieselben Ties anderswo verkauft zu $1.00.

19c für hübsche Mull Ties für Damen, 2 Yards lang, mit Spitzen-Einsatz und plaited Enden, werth bis zu $1.00.

Koffer und Kästen.




3.95 für große Sorte Canvas überzogene Square Top Koffer (wie Abbildung), hat vier Hartholz-Latten am Obertheil, geschützt mit soliden Messing Corner Clamps und Bumpers, Eisenblech-Center Band Messing-Schloß, tiefe aufrechte hinged Tray, mit großer Hut-Schachtel und anderen Abtheilungen, Cloth finished, ebenfalls extra Kleider Tray, Auswahl von 32, 34 oder 36 Zoll Größe.

4.50 für full Stock echte Cowhide Leder Anzug Cases, auf Stahl-Gestell aufgezogen und genähten Enden, Messing Feder Schloß u. Catches, Holland Leinwand gefüttert, mit Shirt Fold — Größen 24 Zoll.

45c für 22-zöll. Canvas überzogene Telescopes, mit schweren Grain Leder Riemen und Ecken, genähte und vernietete Griffe, Tuch gefüttert.